

100 JAHRE SKIABTEILUNG



MTV Stuttgart 1843 e.V. 

1911–2011



MTV Stuttgart 1843 e.V.





1911 - 2011 Jubiläumsabend



100 Jahre Schwimmabteilung und Skiabteilung im MTV Stuttgart 1843 e.v.



am 15. Oktober 2011
im großen Saal
des Bürgerzentrums West
Bebelstraße 22

Zwei Abteilungen des MTV Stuttgart geben sich die Ehre. Die Schwimmer und Skiläufer laden zu einem Jubiläumsabend in den Saal des Bürgerzentrums West.



100 Jahre Abteilungsgeschichte werden vorgestellt.

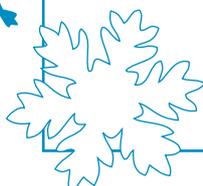
100 Jahre Sportgeschichte, eingebettet in einen Zeitraum extremer gesellschaftlicher Veränderungen - 100 Jahre Geschichte und Entwicklung von zwei MTV-Abteilungen, eingebettet in die dynamische Struktur eines der bedeutendsten Sportvereine Stuttgarts.

Eine exklusive Veranstaltung mit interessanten Rückblicken und mit Reminiszenzen an eine vergangene und doch lebendige Zeit.

Ablauf

- 18.00 Uhr Sektempfang und Freunde treffen
18.30 Uhr Beginn des offiziellen Programms
- Begrüßung
 - Festreden
 - Historische Präsentationen
 - Ehrungen
 - MTV-Sportshows
- danach Musik zum Zuhören und Tanzen
dabei Speisen und Getränke à la carte
Gespräche an der Sekt- und Cocktailbar
- Ende: gegen 0 Uhr

Platzreservierungen sind erforderlich.



Inhaltsverzeichnis

100 Jahre MTV - Skiabteilung

Grußwort Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart	4
Grußwort MTV- Präsident	4
Grußwort Vorsitzender Schwäbischer Skiverband.	5
Grußwort Vorsitzender Sportkreis der Stadt Stuttgart.	6
Grußwort Abteilungsleitung MTV-Skiabteilung	7
Chronik der MTV-Skiabteilung	8
Aus der MTV-Chronik des Stadtarchivs Stuttgart	18

Berichte

50. Geburtstag der MTV-Skiabteilung	21
Silvester in Oberböhren	23
Karl Henne (Ehrenmitglied)	23
Erich Ackermann (Ehrenmitglied)	24
Wie wird man Alpinski-Weltmeister	25

Aktivitäten in der MTV-Skiabteilung

Rennguppe Alpin	28
Die Skischule des MTV-Stuttgart.	34
Freizeit- Volleyball in der Skiabteilung	38
Wanderungen der Skiabteilung	39
MTV- Winterbörse	41
Kooperation mit anderen Skivereinen	42
Erinnerungen	43

Unterwasser - Freizeiten

Reportage: Skilager des MTV-Stuttgart	44
Unterwasser, die Wiege der Ski- und Freizeitschule	46
Schwäbische Ritter in Unterwasser.	48
Unterwasser aus der Sicht einer Skilehrerin.	50

Internationales Skilehrwesen (eine nostalgische Betrachtung)

Mitarbeiterchronik 1911 – 2011

Impressum

Spenderliste Stand bei Redaktionsschluss

Grußwort Dr. Wolfgang Schuster

In diesem Jahr feiert die Skiabteilung des MTV Stuttgart 1843 e.V. ihr 100-jähriges Bestehen.

Zum Jubiläum gratuliere ich der Skiabteilung und ihren Mitgliedern im Namen der Landeshauptstadt Stuttgart, aber auch ganz persönlich recht herzlich.

Ein ganzes Jahrhundert, dieses Jubiläum bietet Gelegenheit, auf die bisherige Arbeit des Vereins zurück zu blicken und das in den vergangenen Jahrzehnte Geleistete zu würdigen.

Die „Schneeschuhabteilung“, wie sie bei Gründung am 19. Dezember 1911 hieß, folgte dem Aufruf des Bundesvaters Dinkelacker, sich zur Pflege des weißen Sports in den Abteilungen zusammen zu finden.

Darauffin entwickelte sich ein reger Ausfahrten- und Übungsbetrieb. Der Tourenlauf und das Wandern mit Schneeschuhen sind dabei besonders hervorzuheben.

Nach dem zweiten Weltkrieg und dem damit verbundenen Wiederaufbau der Skiabteilung trat die Schneeschuhabteilung dem neugegründeten Schwäbischen Skiverband bei und erhielt gleichzeitig den neuen Namen „Skiabteilung“.

Heute tragen Winterabschlussfeiern, Zunftabende, Wanderungen, aber auch die Vereinsmeisterschaften, die

freitäglichen Volleyball-Abende und die Skigymnastik zu einem aktiven Vereinsleben bei.

Für das ehrenamtliche Engagement der derzeit ca. 200 Vereinsmitglieder und der Vorstandschaft im Sinne einer kontinuierlichen und guten Vereinsarbeit möchte ich mich heute aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums bei der Skiabteilung bedanken und wünsche der Abteilung weiterhin alles Gute und ein gelungenes Jubiläumjahr 2011.



OB der Stadt Stuttgart
Dr. Wolfgang Schuster

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Wolfgang Schuster'.

Dr. Wolfgang Schuster
Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart

Grußwort Manfred Ehringer

Wenn ich mir das Jahr 1911 vorstelle, gedanklich das Zeitfenster aufstoße und dabei an Skifahren denke, sehe ich in Knickerbocker gekleidete, bärtige Männer auf Fassauben vor mir, die sich mehr auf leicht abschüssigen weiten Wiesen – kein Steilhang – mit wuchtigen Körperbewegungen, die Skier in Pflugstellung, bewegten. Mutige Männer! Die Frauen konnten, ganz im Gegensatz zu heute, diesem Treiben noch keinen Reiz abgewinnen, von Ausnahmen abgesehen.

Neugierde kommt auf, Fragen stellen sich. Wenn der MTV, ein Verein mit leistungsorientierter turnerischer Tradition, eine neue Sportart als Abteilung beschließt, musste diese den Kriterien eines qualifizierten sportlichen Treibens genügen. Namen aus der Skigeschichte tauchen auf. So der des Tschechen Mathias Zdarsky, der Skipionier der Jahrhundertwende und – man höre – der Begründer der alpinen Skilauftechnik. Die Entwicklung einer neuen Sportart war angestoßen. Der MTV ist von Anfang an mit dabei.

An dieser Stelle ist den Gründungsmitgliedern für ihren innovativen Mut und ihre besondere Leistung für die Vereinsgeschichte des MTV zu danken.

Zur Halbzeit des 100-jährigen Jubiläums, in den 1950er Jahren, entwickelte sich der bislang ausschließlich alpine Skisport zum Breitensport. Ein Weiterdenken war in der Abteilung gefragt, denn im Vordergrund stand nicht wie bei Ski Alpin der Leistungsgedanke, sondern das unmittelbare Naturerlebnis und die Befriedigung sozialer Kontakte,



MTV Präsident
Manfred Ehringer



die in ihrer Art durch zwei Begriffe, die keinem Skifahrer, ob Alpin- oder Breitensportler, unbekannt sein dürften, erklärt werden: Einkehrschwung und Après-Ski.

Dem Beitrag der Skiabteilung zum 150. Jubiläum des MTV hat unser lieber Erich Stradinger die Überschrift gegeben: Der perfekte Einkehrschwung.

Das vorangestellte Attribut „perfekte“ ist in dieser Aussage besonders wichtig. Warum? Der Skiabteilung ist es gelungen, die neuen Ansprüche, die sich aus der Entwicklung des Breitensports ergaben, mit dem traditionellen Kernanliegen der Abteilung zu verbinden:

Die Aufrechterhaltung des leistungssportlichen Aspekts durch Vermittlung der Techniken des alpinen Skilaufens und die Intensivierung sozialer Begegnungen wie sie in ihrer Qualität mit dem Begriff „Einkehrschwung“ genannt werden.

Anders formuliert: „Koi Eikehrschwung, ohne dasch net dei Stemmtechnik, den Omsteigeschwung oder Zwoistocktechnik kosch.“ So streng natürlich nicht, aber die Richtung zu anderen Schwüngen als dem „Einkehrschwung“ ist herausfordernd vorgegeben.

Wenn dem so ist, und es ist so in der Skiabteilung, dann bilden Ski Alpin und Breitensport eine alle bereichernde Kombination, die sichtbar erfolgreich umgesetzt wurde.

Herzlichen Dank an die Abteilung. Wir machen uns keine Sorge um euch. Ihr habt aktive Senioren, begeisterte Jugendliche und eine belebende Frauenpower.



Manfred Ehringer
Präsident MTV Stuttgart

Grußwort Heiner Dangel

Der Schwäbische Skiverband und sein Präsidium sprechen der Skiabteilung im MTV Stuttgart zum 100-jährigen Bestehen herzliche Glückwünsche und Anerkennung für ihre Leistungen zum Wohl des Schneesports aus.

Allen Vereinsmitgliedern und Funktionären, die durch ihren großen Einsatz sich für den MTV Stuttgart und damit auch für den Schwäbischen Skiverband verdient gemacht haben, gilt unser herzlicher Dank.

Die Skiabteilung des MTV Stuttgart gehört zu den ältesten und traditionsreichsten Skivereinen in Württemberg. Sie wurde der Anregung des Bundesvaters Paul Dinkelacker folgend vier Jahre nach dem Schwäbischen Schneelaufbund gegründet.

1914 trugen sich die ersten Sportler in die Ergebnislisten von Langlaufveranstaltungen ein. In den 20er Jahren bekam der alpine Skilauf enormen Zulauf. Vorbereitet haben sich die MTV'ler bei der Skigymnastik, die seit 1928 ein wichtiger sportlicher Mosaikstein des Vereins ist. Mit Erich Ackermann stellte der Verein einen der ersten geprüften Lehrwarte des Schwäbischen Skiverbandes.

Nach dem zweiten Weltkrieg beginnt das Abteilungsleben wieder und die Skiabteilung tritt am 23.1.1948 dem Schwäbischen Skiverband bei.

Bei Wettkämpfen im Langlauf, Sprunglauf, Abfahrtslauf, Torlauf, Waldlauf und Faustball war immer wieder der MTV Stuttgart vertreten.

Ende der 60er Jahre wurde eine Renngruppe gegründet, die bald recht erfolgreich war. Es wurden gute Erfolge auf DSV-, SSV- und Bezirksebene erreicht. Mangels Nachwuchs wurde die Gruppe Mitte der 90er Jahre aufgelöst.

Sportliche Größen des Vereins sind Wilfried Zehle als mehrfacher Seniorenweltmeister und sein Sohn Reinhard als



Präsident SSV
Heiner Dangel

mehrfacher schwäbischer Meister. Mit Evi Simchen hatte der MTV Stuttgart sogar eine Olympia- und WM-Teilnehmerin bei der Skiakrobatik 1991 in Lake Placid, 1992 in Albertville und 1994 in Lillehammer.

Auch die Freizeitsportaktivitäten der Abteilung nahmen ab den 50er Jahren stetig zu, so dass im Jahre 1967 die Skischule gegründet wurde.

Seit 2008 ist es eine DSV Skischule, in der im Jubiläumsjahr über 20 ausgebildete Lehrkräfte unterrichten.

Mit der seit 2002 jährlich durchgeführten Winterbörse tritt die Abteilung regelmäßig in den Blick der Öffentlichkeit.

Der MTV Stuttgart zeigt durch sein reges Vereinsleben und seine Aktivitäten, dass er es versteht, moderne Angebote zu nutzen und umzusetzen.

Grußwort Fred-Jürgen Stradinger

Die Skiabteilung im MTV Stuttgart 1843 e.V. feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen und kann dabei auf eine lange, bewegte und vor allem ereignisreiche Zeit zurückblicken.

Die als Schneeschuhabteilung gegründete Gemeinschaft erlebte nach Ende des zweiten Weltkriegs, dann als Skiabteilung, einen kräftigen Aufschwung. Die Abteilung organisierte bereits Anfang der 60er Jahre Vereinsmeisterschaften. Diese werden auch heute noch ausgetragen. In dieser Zeit entstand auch eine starke Renngruppe, die an Schwäbischen und Deutschen Meisterschaften teilgenommen hat.

Das Abteilungsleben war von Beginn an vielfältig – regelmäßige Skiausfahrten, der Übungsbetrieb, Wanderungen und Zunftabende waren und sind feste Bestandteile der Skiabteilung.

Über allem stand dabei der Gedanke der Gemeinschaft, er hat die Skiabteilung bis heute wesentlich geprägt. Die Solidargemeinschaft der Mitglieder zeichnet den Sport im Verein aus, auch wenn sie heute gelegentlich etwas dienstleistungsorientierter ausgerichtet ist.

Den ehrenamtlich tätigen Personen in der Skiabteilung gilt mein ganz besonderer Dank – ohne Sie wäre die Abteilung nicht das geworden, was sie heute ist.

Durch die hohe Anerkennung verdienende Jugendarbeit sichert er sich seine eigene Zukunft.

Der Schwäbische Skiverband schätzt und würdigt den Einsatz der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

Dies besonders auch in der heutigen Zeit, in der ehrenamtliches Engagement leider nicht mehr selbstverständlich ist. Den Jubiläumsveranstaltungen wünsche ich einen guten Verlauf und für die Zukunft weiter viel Erfolg.

Heiner Dangel
Präsident Schwäbischer Skiverband

Der Sport im Verein lebt vom Ehrenamt, und dieses von persönlichem Idealismus getragene Engagement ist für unsere Gesellschaft heute wichtiger denn je. Denn es trägt wesentlich dazu bei, dass der Sport in unserer Gesellschaft einen sehr hohen Stellenwert hat.



Präsident
Fred-Jürgen Stradinger

Ich wünsche der Skiabteilung im MTV für die Zukunft weiterhin ein erfolgreiches Wirken, vor allen Dingen ein gutes Gelingen der Veranstaltungen zum 100-jährigen Bestehen und allen Mitgliedern viel Freude beim Sport und weiteren Anlässen der Begegnung.
Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Fred Stradinger". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Fred-Jürgen Stradinger
Präsident Sportkreis Stuttgart

Grußwort Ute Dietrich

Im Jahr 2011 kann die Skiabteilung des MTV Stuttgart auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Von der Wandlung einer herrlichen Sportart in der freien Natur und parallel dazu der (Weiter-)Entwicklung einer Abteilung ist in dieser Festschrift zu lesen.

Alle Wintersportveranstaltungen und viele weitere Ereignisse stehen in diesem Jahr unter dem Motto des Jubiläums. Es ist auch eine Gelegenheit, all jenen zu danken, die sich in der Vergangenheit und in der Gegenwart in den Dienst der Abteilung stellten und die vielen Aktivitäten mitgestaltet und mitgetragen haben und noch mitgestalten werden. Ohne ehrenamtliches Engagement wäre es nicht möglich, so viel Leben in die Abteilung zu bringen.

Wenn wir auch derzeit keine aktive Rennmannschaft haben, so wird doch – in Zusammenarbeit mit der Freizeitschule – sehr viel Ski und Snowboard gefahren und dazu noch hochqualifiziert unterrichtet. Die Vorbereitung auf die Wintersaison in der Halle wird an mehreren Wochentagen angeboten.

Unsere Skiabteilung ist aber nicht nur im Winter eine sportlich und gesellschaftlich aktive Abteilung. Wanderungen, Sportabzeichentraining und das Volleyballspiel erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit.

Und auf den Zusammenhalt und die Unterstützung kann man immer bauen. Aufgewachsen in der Turnabteilung und dort lange Jahre aktiv, habe ich den Wechsel zu den „Schirglern“ nie bereut. Ich bin stolz auf „meine“ Skiabteilung!

Ich wünsche allen Beteiligten, Mitgliedern, Freunden und Gästen der Skiabteilung ein schönes Jubiläumsjahr mit vielen interessanten Begegnungen und gelungenen Veranstaltungen.



Ute Dietrich
Abteilungsleiterin
MTV-Skiabteilung



Abteilungsleiterin
Ute Dietrich



Stets das Beste herauskitzeln.

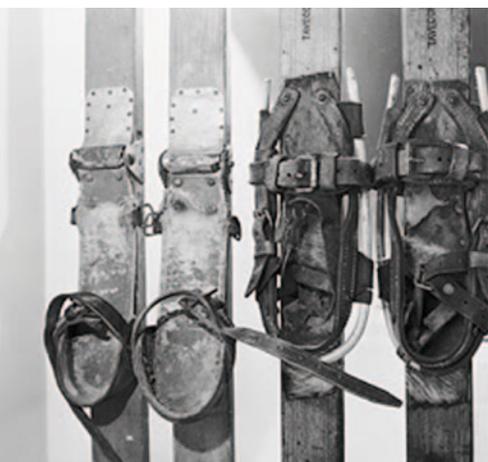
Nur so kommt man an, ob als Schreinerei oder Verein. In diesem Sinne gratulieren wir der Ski- und Schwimmabteilung des MTV Stuttgart herzlich zu ihren 100-jährigen Bestehen und wünschen alles Gute fürs kommende Jahrhundert!

Innenausbau · Maßmöbel
Parkett · Treppenrenovierung
Türen · Service & Montage
Esperantostr. 20 · 70197 Stuttgart
Tel. 0711/65 89 00 · kopf.de

KOPF
Immer dieser **Schreiner!**



Chronik der Skiabteilung



Alte Ski

Vorgeschichte

Als zur Zeit der Jahrhundertwende der Schneeschuhlauf aus den nordischen Ländern zu uns in den Süden Deutschlands kam, konnte es nicht ausbleiben, dass außer denen, die diesen eigenartigen Wintersport ausübten (Wander- und Bergfreunde), auch die Turner sich dieser Leibesübung anschlossen. Schon um das Jahr 1904

taten sich einige Turner zusammen und zogen neben den Marschierern der Winterturnfahrt auf ihren Brettern nebenher (Koch, Frank, Hösch, Weippert). Besonders vermerkt werden muss, dass im Laufe der Zeit insbesondere die Turnerinnen sich in großer Anzahl diesem neuen Sport anschlossen. Bundesvater Dinkelacker beschrieb das damalige Schneeschuhlaufen folgendermaßen: Der Klubanzug war ein dicker Wollschwitzer, eine dicke Wollkappe und eine gewaltige Lenkstange. Von Schwüngen wusste man damals überhaupt nichts und wer am Schluss einer Abfahrt, krampfhaft an seinen übermannshohen Stock geklemmt, einen Bogen fertig brachte, war ein Meister. Von den Schneeschuhläufern wurden seinerzeit große finanzielle Opfer gefordert, schon die Ausrüstung selbst

war eine kostspielige Angelegenheit. Der Anzug war ein normaler Wanderanzug mit Wickelgamaschen oder Wadenstrümpfen sowie Wanderstiefeln. Gegen Kälte geschützt hatte man sich durch die obengenannten Wollsachen.

Die Gründerjahre

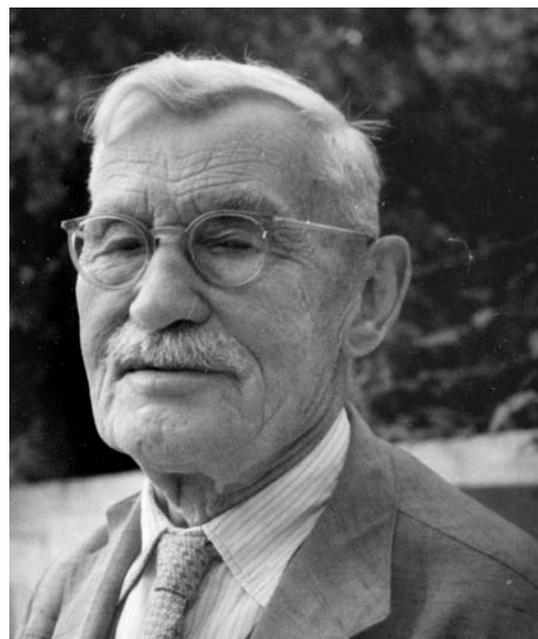
Im Jahre 1907 hatten sich die bislang gegründeten Ski-vereine zum „Schwäbischen Schneeschuhbund“ unter Führung von Schaller zusammengeschlossen. Es dauerte noch einige Zeit, bis auch die Mitglieder in den Turn- und Sportvereinen, die Schneeschuhlauf ausübten, sich zu Abteilungen zusammenschlossen. Bundesvater Dinkelacker, der im Jahre 1909 die Führung des Schneeschuhbundes übernahm, hat die Turnvereine aufgefordert, Schneeschuhabteilungen zu gründen. Im Winter 1910/1911 fand auf dem Schliffkopf ein Lehrgang für Turner und Sportler statt, an dem auch unser Ehrenmitglied Fritz Koch teilnahm. Die rasche Ausdehnung des Skilaufs bewies, dass die Anregungen von der Schliffkopftagung auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Der Anregung des Bundesvaters folgend, stellten die schneeschuhlaufenden Mitglieder des MTV den Antrag an den Hauptausschuss, eine Schneeschuhriege gründen zu dürfen. Am 28. Dezember 1911 teilte Vorstand Reiß die Genehmigung des Antrages durch den Hauptausschuss den Turnern mit. Somit gilt das Jahr 1911 als Gründungsjahr der (späteren) Skiabteilung. Vorstand der damaligen Schneeschuhriege wurde unser Ehrenmitglied Fritz Koch, der von 21 Gründungsmitglie-

Alte Schwüngen



Bild oben:
Fritz Koch,
Gründer der Skiabteilung

Bild unten:
Schanzen und Düsen
1922 am Kniebis



dern für dieses Amt gewählt wurde. Laufwart wurde Eugen Kurz. Beim 50-jährigen Jubiläum konnten noch drei Gründungsmitglieder dabei sein: EM und Ski-Pionier Fritz Koch, EM Christian Metzger und Ludwig Aldinger. Die verdienstvollen Gründungsmitglieder Karl Krämer, Eugen Kurz, Wilhelm Eschenbacher und Louis Jennewein sind vor dem 50-jährigen Jubiläum leider verstorben.

Anfangsjahre der Abteilung

Nachdem die Schneeschuhriege einen festen Zusammenschluss hatte, konnte an einen weiteren zielbewussten Aufbau gedacht werden. Im Jahre 1912/13 wurde der nur aus zwei Mitgliedern bestehende Ausschuss erweitert. Hermann Wegener als „Rechner“ und Schriftführer sowie Ludwig Aldinger als zweiter Laufwart kamen hinzu.

Im Februar 1914 wurde erstmals ein Wettlauf beschickt. Beim Bundeslauf in Baiersbronn wurde im 18-km-Langlauf Fritz Koch 4. Sieger in der Altersklasse. Beim Stafettenlauf in Freudenstadt ging die MTV-Mannschaft als 16. durchs Ziel. Erwähnt in jenen Jahren wurde immer wieder die gute Kameradschaft in den Reihen der Abteilung. Doch gar zu bald sollte diese Idylle gestört werden, denn drohende politische Gewitterwolken verdüsterten die Zukunft.

Kriegszeit

Nach Kriegsausbruch im August 1914 verlor sich die so rasch aufgeblühte Abteilung mehr und mehr. Über dreiviertel der Mitglieder mussten dem Ruf zu den Waffen folgen. Nun sprang unser immer einsatzbereiter Karl Krämer ein. Er rief die wenigen verbliebenen Skiläufer im MTV zusammen, übernahm die Führung und rettete die Abteilung über die schwere Zeit der Kriegsjahre 1914 bis 1918 als Einmann-Ausschuss. Ein Großteil unserer Skiläufer, die unter Waffen standen, waren im Württembergischen Schneeschuhkorps und im Württembergischen Gebirgsbataillon eingesetzt.

Bitteres Leid traf die Abteilung, als sie die Nachricht erhielt, dass Adolf Rees und Hermann Wegener gefallen waren. Die zurückgebliebenen älteren Mitglieder und vor allem die weiblichen Mitglieder hielten die Verbindung durch Briefe und Pakete mit den Soldaten im fremden Land aufrecht.

Neuaufbau nach dem ersten Weltkrieg

Unser unermüdlicher Fritz Koch übernahm die Abteilung mit nur wenigen Mitgliedern wieder. Schriftführer war Robert Sautter, 1. Laufwart Louis Aldinger und 2. Laufwart A. Lohmann.

Der „alpine Krieg“ hatte auch einen überraschenden, unerwarteten Nebeneffekt, nämlich eine wesentliche Verbesserung der Skilauftechnik wurde mit nach Hause gebracht.



Nach unseren ersten Skilehrern Koch und Kurz war es nunmehr Heinrich Hiltwein vergönnt, seine bei einem Lehrgang 1919/20 erworbenen Kenntnisse an die Mitglieder weiterzuleiten.

Die Zunftabende wurden wieder zu einer gewohnten Einrichtung.

Im Jahre 1920 beklagte die Abteilung den Tod eines ihrer besten Förderer, Emil Häcker sen.

Das Abteilungsleben nahm seinen Fortgang mit dem üblichen Auf und Ab, Kommen und Gehen und Wechseln im Ausschuss.

Buntes Mosaik des Abteilungslebens

Im Folgenden werden nun einzelne Ereignisse in bunter Folge genannt und mancher Schirgler und manches Skimägdelein wird an damit verbundene schöne Stunden mit Freude zurückdenken.

Ein besonders wichtiges Requisit stiftete Heinrich Hiltwein in Gestalt eines Skimannes, der vor jedem Geldbeutel eine Christiania (Stemmbogen) machte und somit den Abtei-

lungsfinanzen die nötige Verstärkung einbrachte. Leider wurde dieses schöne Stück durch die späteren Fliegerangriffe vernichtet.

Im Jahre 1922 fanden erste „Trockenskikurse“ in der kleinen Forstturnhalle unter Leitung von Heinrich Hiltwein statt.

Der Mitgliederstand betrug 1924 86 Mitglieder, nachdem wegen Nichteinhaltung der Verpflichtungen 24 Mitglieder aus der Liste gestrichen werden mussten. Der Abteilungsbeitrag betrug nach der Inflation 4,00 RM.

Das Jahr 1924/25 war eine Krisenzeit für die Abteilung. Die eingeführten wöchentlichen Stammtischabende im „König von Württemberg“ haben sich auf das Abteilungsleben ungünstig ausgewirkt. Der alte Ausschuss trat zurück, neue Männer übernahmen die Führung. Vorstand wurde „Vater“ Maier. Im Ausschuss waren unter anderem die Laufwarte Häcker, Wolf und Ackermann. Dieses Trio leistete mit Skikursen in der Umgebung und im Allgäu gute Arbeit.

1928 führte Hugo Wolf die Skigymnastik ein. Sie hat bis heute (2010) Bestand.

1930 bekommt die Skiabteilung Sitz und Stimme im Hauptausschuss. Der Mitgliederstand liegt bei 100.

Durch Vermittlung von Turnfreund Haberer wurde die Stuttgarter Hütte im Kleinen Walsertal Stützpunkt für mehrere Gebirgsausfahrten. Damit wurde den MTVlern die Gelegenheit gegeben, mit wenig Geld die Schönheit der Ge-

birgswelt zu erleben und die alpine Skilauftechnik zu üben. 1932/33 wird Karl Görlach für den ausgeschiedenen Walter Höpke Vorstand der Skiabteilung. In der Abteilung herrschte Hochbetrieb. Mehrere Lichtbildervorträge, damals ein Ereignis, Besuch der Deutschen Meisterschaft in Baiersbronn und die 90-Jahrfeier des MTV (an der die Skiabteilung stark vertreten war) fanden statt. Erich Ackermann durfte man zu seiner bestandenen „DSV-Skilehrerprüfung“ (damals Lehrwart) gratulieren.

Unter der Leitung des rührigen Vorstandes Karl Görlach wickelte sich das Abteilungsleben in einem sehr gut geleiteten Rahmen ab und Wechsel im Ausschuss waren in diesen Jahren eine Seltenheit geworden.

Ein Ereignis, das ein Höhepunkt in der Abteilung werden sollte, rückte heran. Das 25. „Wiegenfest“ der Schneeschuhabteilung sollte begangen werden. Am 12. Dezember 1936 stieg im großen Saal der Leicht'schen Gaststätte ein Jubiläumszunftabend, der allen Anwesenden in bester Erinnerung geblieben ist. Vorstand Karl Görlach konnte Bundesvater Dinkelacker, den Ehrenvorsitzenden Karl Reiß, den Vorsitzenden August Seifritz und die überaus zahlreichen Gäste und MTVler begrüßen. Eine schmissige Damen-Kapelle, der Singchor und andere Programmnummern zeigten, wie rührig die Organisatoren waren. Die Ehrungen verdienter Gründungs- und anderer Mitglieder bildeten einen Höhepunkt. Zu Ehrenmitgliedern der Schneeschuhabteilung wurden ernannt: Fritz Koch, Karl Krämer und Hermann Maier.

Der Winter 1936/37 führte die Abteilung auf die Alb nach Treffelhausen, das dann mehrere Jahre Stammpplatz der Abteilung wurde. Unter dem ersten Laufwart Erich Ackermann wurde dort wertvolle Skilehrarbeit geleistet. Erich Ackermann war übrigens der erste geprüfte Lehrwart des Schwäbischen Skiverbandes!

Auch Ausfahrten ins Kleine Walsertal nach Baad und auf die Stuttgarter Hütte zeugten von der Rührigkeit in der Abteilung, die dem alpinen Skilauf ihre besondere Aufmerksamkeit widmete.

Im Sommer wurden „Monatswanderungen“ durchgeführt, welche stets guten Anklang fanden.

Richard Heinle
mit Frau und
Fritz Koch



Im Winter 1937/38 legte Vorstand Görlach sein Amt nieder und Erich Ackermann übernahm die Leitung der Abteilung. Der Abteilungsbetrieb war sehr rege und die Erfolge reihten sich würdig an die der vergangenen Jahre. Aber schon wieder zeigten sich „am Himmel“ die düsteren Wolken der machthabenden Politik, der zweite Weltkrieg nahte!

Der 2. Weltkrieg

Dieser Krieg, der sich zu einem Weltbrand ausbreitete, hat auch die Skiabteilung schwer getroffen. Hatten wir doch in der unmittelbaren Vorkriegszeit einen Nachwuchs an jungen Kameraden, die zu den besten Hoffnungen berechtigten.

Mancher dieser lieben Kameraden musste in diesem mörderischen Ringen sein junges Leben lassen und von einigen ist bis heute keine Nachricht über ihren Verbleib in die Heimat gelangt.

Gefallen sind die Kameraden:

Kurt Brucker, Otto Grauer, Alfred Herzig, Willi Hörner, Otto Mittelsdorf, Erwin Ulrich, Franz Wenzler, Fritz Siemen.

Vermisst sind die Kameraden:

Heinz Auch, Hermann Gold, Bert Grünewald, Willy Tausch, Otto Heilig.

An den Folgen des Krieges oder durch Krankheit sind folgende Mitglieder gestorben:

Guido Erath, Oskar Herzig, Heinrich Hiltwein, Ella Häcker, Julie Henne, Hermann Wurster, Alfred Queisser, Eugen Kurz, Karl Krämer, Louis Jennewein, Willi Eschenbacher, Walter Höpke, Willi Mütschele, Robert Reile, Richard Jennewein.

Dieser Krieg, der sich zu einem Weltbrand ausbreitete, hat auch die Skiabteilung schwer getroffen.

benangriffe vernichteten manches Heim, so dass Ausrüstungen und wertvolle Unterlagen der Abteilung verloren gingen.

Zu Beginn des Winters 1941 mussten die Skiläufer ihre geliebten Bretter und Ausrüstungen an die Wehrmacht abgeben, um unseren Soldaten im tiefverschneiten Russland Dienste zu leisten. Aber leider wurde mit diesem Opfer auch Schindluder getrieben, nur ein geringer Teil der

Die Abteilung wird das Gedenken an diese lieben Kameraden treu bewahren. Doch auch die Heimat litt unter diesem Krieg. Bom-

Bretter kam bis an die Front. Durch die Abgabe der Bretter war somit für die restliche Kriegszeit der Skisport erledigt. Das Abteilungsleben kam praktisch zum Stillstand, nachdem Erich Ackermann auch einrücken musste.

Der totale Zusammenbruch hat das gesamte Vereinsleben zur Auflösung gebracht und erst im

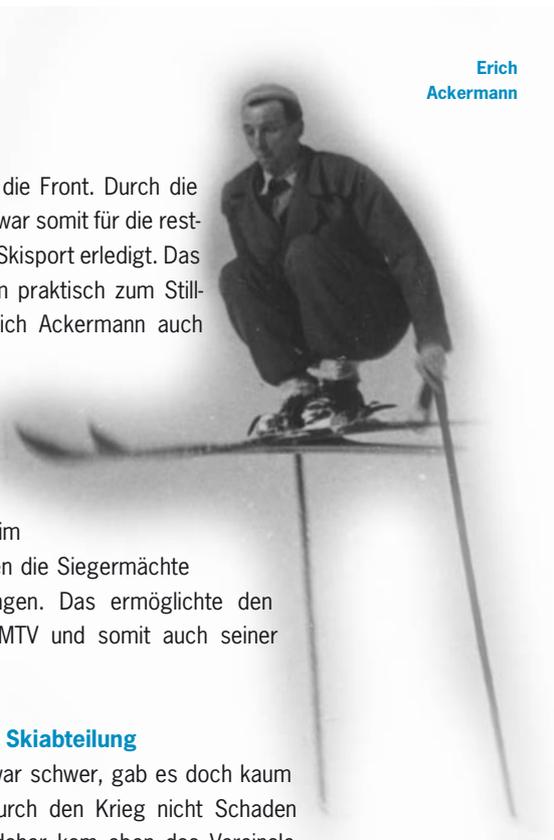
März 1946 erlaubten die Siegermächte wieder Versammlungen. Das ermöglichte den Wiederaufbau des MTV und somit auch seiner Abteilungen.

Wiederaufbau der Skiabteilung

Der Wiederaufbau war schwer, gab es doch kaum eine Familie, die durch den Krieg nicht Schaden gelitten hätte und daher kam eben das Vereinsleben erst an zweiter Stelle. Im März 1946 wurde in der Weinstube Maaß eine Sitzung des früheren Hauptausschusses des Vereins sowie geladener Gäste abgehalten, bei der der MTV neu aus der Taufe gehoben wurde. Richard Heinle wurde mit dem Wiederaufbau der Schneeschuhabteilung betraut.

Durch Verlust der Unterlagen und noch zögerndes Erscheinen der früheren Mitglieder wurde diese Aufgabe sehr erschwert. Die Leute hatten kein Telefon und ihre Wohnungen waren teilweise noch verlagert. Doch es wurde geschafft. Am 30.11.1946 fand der erste Zunftabend der Schneeschuhabteilung statt, mit einem Lichtbildervortrag von Richard Heinle über das Kleine Walsertal. 30 Schirgler und Schirglerinnen waren anwesend, ein ermunternder Auftakt. Der Startschuss für das Abteilungsleben war gegeben. Doch nun kam der Schnee und es zeigte sich, dass bei vielen Mitgliedern die Bretter fehlten. Wohl konnten aus Wehrmachtsbeständen einzelne Paare aufgetrieben werden, doch bei vielen Kameraden hatten andere lebensnotwendige Anschaffungen Vorrang.

Der Winter 1946/47 war ziemlich schneearm, die Bahnverhältnisse schlecht und die Essensbeschaffung schwierig. Bei mehreren Zunftabenden (von der Besatzungsmacht genehmigt) kamen immer wieder neue, aber doch noch vertraute Gesichter, so dass man mit Zuversicht dem kommenden Winter entgegenschau.



Erwähnt sei noch, dass auf einer Einladung zum Zunftabend die Bemerkung stand: „Es ist erforderlich, dass jeder Teilnehmer 2 Scheite Holz oder Briketts mitbringt!“ Nachdem im Jahre 1947 der Schwäbische Skiverband (SSV, früher SSB) gegründet wurde, trat die Abteilung dieser Korporation am 23.1.1948 bei.

Die Arbeit in der Abteilung wurde im ersten Jahr nach der Wiedergründung vom Vorstand alleine besorgt. Sie wurde aber erleichtert, als im Jahre 1947 mit Karl Henne ein Technischer Leiter in den Abteilungsausschuss kam, der das Zeug hatte und die Persönlichkeit war, Jugend und Alter skisportlich voll zum Einsatz zu bringen. Er hatte vor allem die Jugend auf seiner Seite und hat mit ihr bald schöne Erfolge errungen.

Karl Henne sollte uns noch lange, lange Zeit erhalten bleiben!

**Karl Henne
und H. Bischoff
vom SSV**



Mit den Ausfahrten ins Gebirge und dem gesamten Wettkampfbereich hatte Karl Henne alle Hände voll zu tun. Daher war Mithilfe im Jugendbereich erforderlich. Diese Aufgabe übernahm für viele Jahre Helmut Arnold.

Als Schriftführerin und Kassiererin fungierte bis 1953 Trudel Bauknecht, danach wurde sie von Marianne Bene abgelöst. Das Amt des Kassierers wurde ihnen dadurch erleichtert, weil die Abteilung einen neuen, schönen Skimann erhielt. Unser Erich Ackermann hatte in mühevoller Arbeit dieses Schmuckstück geschaffen. Er dient uns heute noch für den gleichen Zweck und zur Freude des jeweiligen Kasenwartes.

Im Jahre 1948 musste Richard Heinle sein Amt aus beruflichen Gründen abgeben und Hans Pfau übernahm das Amt des Vorstandes der Skiabteilung.

Hans Pfau hatte in diesem Amt sehr viel mühevollen Arbeit in schwieriger Zeit zu leisten. Nach drei Jahren musste auch er sein Amt niederlegen, denn er machte sich beruflich in Alpirsbach selbständig. Der zweite Vorsitzende Eugen Sturm führte zunächst in Vertretung das Vorstandsamt.

In den Jahren des Wiederaufbaues haben wir auch viel Freude und Schönes erlebt.

Erinnert sei an die Ausfahrten ins Gebirge zur Lehmgrubenalm. Dieses Quartier konnte man nur mieten, nachdem man elektrisches Licht eingerichtet hatte, was unser Karl Henne als Elektrikermeister ausführte. Wir erlebten dort unvergessliche Stunden beim „Kreisel Fang“ und Höllenqualen beim „Schinken klopfen“ (oh Karle!).

Die erlebnisreiche Ausfahrt auf das Berghaus Schwaben am Riedberger Horn darf auch nicht unerwähnt bleiben. Dass unser Karl Henne der richtige Mann am richtigen Platz war, zeigte sich in vielen Veranstaltungen: Wettbewerbe, Skiausfahrten, Siegerehrungen, Zunftabende mit Liedern, Winterverbrennung im Feuerbacher Tal. Der zünftige Geist, den er maßgeblich pflegte, ließ spüren, dass die Jungen das Erbe der alten, verdienten Skiläufer antreten konnten.

Wettkämpfe

Nachdem in buntem Allerlei das Geschehen in der Abteilung abrollte, müssen insbesondere diejenigen hervorgehoben werden, die bei Wettkämpfen den Namen des MTV in die Öffentlichkeit trugen. Sei es im Langlauf, Sprunglauf, Abfahrtslauf, Torlauf, Waldlauf oder Faustballspiel.

Nachdem in den ersten Jahren der Tourenlauf, das Schneeschuhwandern, an erster Stelle der Abteilungslosung



stand, zeigte es sich bald, dass die Skiläufer ihr Können und ihre Ausdauer mit den Kameraden anderer Vereine messen wollten. Schon früh gingen einige Läufer an den Start, allen voran Fritz Koch!

Es würde hier zu weit führen, alle Wettkämpfe, Läufer und Erfolge für den MTV aufzuzählen. Ohne das Verdienst der anderen Kameraden zu schmälern, sollen anlässlich des 50-jährigen Jubiläums einige Namen in Erinnerung gebracht werden, die bei großen Veranstaltungen erfolgreich teilnahmen: Fritz Koch, Hermann Rauscher, Heinrich Hiltwein, Gebrüder Lohmann, Louis Aldinger, Hans Jennewein, Erich Häcker, Richard Heinle, Karl Görlach, Hugo Wolf, Erich Ackermann, Helmut Hummel, Wilfried Zehle (fast ein halbes Jahrhundert danach Senioren-Weltmeister!), Franz Knapp, Eckhard Welz.

Die Abteilungsbesten wurden, wie heute noch, bei den Winterabschlussfeiern der Abteilung geehrt.

Für die ganz großen Erfolge gibt es heute die Ehrung der Erfolgreichen des Gesamtvereins bzw. die Sportgala. 2006 wurde Wilfried Zehle dort als „Sportler des Jahres“ im MTV geehrt.

Die Skiabteilung in den fünfziger Jahren bis Mitte der Sechziger

Neben dem Skilauf im Winter fanden im Sommer die Hauptaktivitäten im Feuerbacher Tal statt („im Täle“). Die Sommersaison begann mit der Winterverbrennung und einem Rückblick auf die Skisaison. Ein großer Holzstoß wurde mitten auf dem Sportplatz angezündet. Obendrauf saß der Schneemann und bekundete Trauer bis das Feuer kleiner wurde. Wer sich traute, sprang danach durch das nicht mehr so hoch lodrende Feuer.

Der Sporttag war immer der Freitag, sommers wie winters, wegen der Aktivitäten, die an den Wochenenden geplant waren. Die Männer spielten freitags Faustball, die Frauen Prell- oder Völkerball.

Abteilungsleiter in jener Zeit war Eugen Sturm, Hauptorganisator fast aller Aktivitäten war der Technische Leiter Karl Henne.

Wenn im Winter in unserer Gegend genügend Schnee lag, wurden die Skigebiete in der näheren Umgebung angesteuert: Mit der Straßenbahn bis nach Stuttgart-Rohr und durchs Schnellbachtal bis zum Piz Mus.



von links nach rechts:
Mimi Sturm, Dina Rieger, Emma Ackermann, Karl Henne

Nach dem Sport war natürlich das Vesper sehr wichtig. Es wurde am Anfang von jedem selbst mitgebracht. Die umherziehenden Duffe waren sehr vielfältig vom Backsteinkäse bis zur Knoblauchwurst. Nachdem der Hunger gestillt war, wurden Liederbücher zum gemeinsamen Gesang verteilt. Karl Henne stimmte an und alle sangen mit.

Wenn im Winter in unserer Gegend genügend Schnee lag, wurden die Skigebiete in der näheren Umgebung angesteuert: Mit der Straßenbahn bis nach Stuttgart-Rohr und durchs Schnellbachtal bis zum Piz Mus. Im Rucksack waren Skiwachs, das Vesper und ein Flachmann für einen Schluck Schnaps.

Beliebte Ziele auf der Schwäbischen Alb waren der Bläsiberg oder das Kalte Feld, zu erreichen mit der Dampfeisenbahn oder Omnibus, später im Allgäu das Berghaus Schwaben. 1952 kostete im Berghaus Schwaben Übernachten mit Frühstück 7 DM.

Silvester und Jahreswechsel wurden häufig gemeinsam gefeiert z. B. im Cafe Lenzhalde, im Lokal Schwabenbräu oder in Treffelhausen und Oberböhringen. Oft waren auswärts mehr Schirgler anwesend, als Betten zur Verfügung standen. Dann wurde es beim Schlafen eben eng.

Ausfahrten wurden organisiert mit Motorrollern, Motorrädern und Autos. Ein Auto hatten nur Karl Henne, Ottokar Marik und Karl Görlach. Karl Henne stellte einfach eine Holzbank und Stühle in seinen Kombi und konnte so einige Kameraden mitnehmen.

Beliebt waren auch Sternwanderungen des Gesamtvereins mit Geschicklichkeits- und Stangenwettbewerben. Die Skiabteilung schnitt meist sehr gut ab, dank Karl Henne, der als Kampfrichter auch mal aus 3 Punkten 8 machte!

Nützliches und Kostensparendes für den MTV muss auch erwähnt werden: Beim Neubau des Freibades im Feuerbacher Tal übernahm die Skiabteilung die komplette Elektroinstallation. Das Material wurde von Karl Henne zur Verfügung gestellt und einige Berufs-Elektriker in der Abteilung machten sich ans Werk: Richard Kieferle, Erich Ackermann, Hans Deng und Karl Henne.

Noch eine typische „Henne-Story“: Bei einem Ausflugstreffpunkt auf der Alb klagte Eugen Sturm, mein Auto hoppelt gleichmäßig und beängstigend (er war Fahr- und Führerschein-Neuling). Das Auto, ein Gutbrod, war ihm fürs Wochenende von seiner Firma zur Verfügung gestellt worden. Für Karl Henne war das sofort klar und er sagte spontan: Da kann nur ein Rad lose sein! Alle standen rum und schauten grinsend zu, wie Eugen eine Radschraube nach der andern nachzog. Erst danach eröffnete ihm Karle „vielleicht waren es auch die Fugen der Betonplatten auf der Autobahn“!

Bei einer Wanderung 1950 von Fellbach über Buoch und Gundelsbach, natürlich mit „feuchtem“ Abschluss in einer Wirtschaft, ermunterte Karl Henne die Teilnehmer mit der Ankündigung: „ich habe für alle bereits ein Taxi bestellt“. Was kam? Ein Traktor mit Anhänger, auf dem alle Platz hatten.

Neben dem Alpinskilanglauf stand in der damaligen Zeit der Langlauf als Wettkampf-Breitensport hoch im Kurs. Die Skiabteilung hatte eine ganze Reihe erfolgreicher Langläu-

fer, die erwähnt werden müssen: Helmut Hummel, Gebr. Burdinsky, Sepp Olear, Karl Zaiser (der in der Schlossturnhalle ein knochenhartes Konditionstraining erteilte, das der Schreiber dieser Zeilen selbst noch „genossen“ hatte), Franz Knapp, Ernst Kochendörfer, Willi Liebig, Richard Kieferle, Eckhard und Günter Welz, Heinz Ullrich und die Gebrüder Phillipi.

Sowohl Franz Knapp als auch Eckhard Welz waren in den Langlauf- und Alpinwettbewerben erfolgreich. Beim ersten Deutschen Skiroller-Rennen 1956 in Böblingen belegte Eckhard Welz den 5. Platz. Wilfried Zehle konzentrierte sich, bekanntlich sehr erfolgreich, auf den Alpinskielauf.

Bei den Sommersport-Aktivitäten war das Faustballspiel ein Schwerpunkt. Am 22.10.1961 veranstaltete der Schwarzwaldverein in Sindelfingen ein großes Faustball-Turnier. Erster Sieger wurde die Mannschaft der Skiabteilung des Männerturnvereines mit der Besetzung Karl Henne, Franz Knapp, Richard Kieferle, Klaus Müller und Jürgen Grossmann.

Hermann Grieshaber übernahm 1964 das Amt des Skiabteilungsleiters von Eugen Giraud, der es nach der langen Zeit von Eugen Sturm für ein Jahr bekleidete. Hermann Grieshaber war damals erst drei Jahre im MTV Stuttgart. Aber er hatte Karl Henne als Technischen Leiter zur Seite, der schon lange im Amt war und folglich über viel Erfahrung verfügte und sehr, sehr aktiv war.

Außerdem nahm ihm seine Frau Irmgard viel Arbeit ab, so dass die Tätigkeiten neben dem Beruf gut zu bewältigen waren.

Karl Henne und Klaus Müller gaben damals den Anstoß, dass Hermann Grieshaber die Übungsleiter-Ausbildung absolvierte. In den folgenden Jahren nahmen die Aktivitäten

der Abteilung stetig zu, so dass im Jahre 1967 die Ski- und Freizeitschule (damals noch als Skischule) von Hermann Grieshaber und Hans Müller gegründet wurde.

Es war die Zeit, als das deutsche Lehrwesen auf die Beinspieltechnik der Österreicher umstellte (im Volksmund: „Gegenschulter-Fahren“). Die Ausbilder kamen vom Schwäbischen Skiverband. Der 14-tägige Übungsleiter-Lehrgang fand

Gruppenbild von Mitgliedern der Skiabteilung mit Präsident Deringer (v.l.n.r.): Werner Schüle, Helmut Arnold, Hermann Bauer, Michael Kraus, Gert Mayer, Werner Kraus, Ruth Gollmar, Hermann Grieshaber, Karl Henne, Wilfried Zehle, Bruno Wacker, Prof. Deringer



am Pizol statt, das Quartier war die Gaffia-Hütte. Komfort in der Unterbringung war damals noch ein Fremdwort und die Ausbilder waren richtige „Machos“. Die Gaffia war vollgestopft mit „Auszubildenden“. Jedem standen zum Schlafen ca. 50 cm im Massenquartier zu. Nach 7–8 Stunden Ausbildung im Schnee gab es Abends noch zwei Stunden Theorie. Vorgedrucktes zum Lernen war Fehlanzeige. Man schrieb alles selbst mit. Die abschließende Prüfung war gegenüber diesen Rahmenbedingungen fast ein „Klacks“.

Die Ski- und Freizeitschule ist bis zur heutigen Zeit für die Veranstaltung von Schneesport- und anderen Ausfahrten (oft in Zusammenarbeit mit der Skiabteilung) zuständig. Sie verfügt im Moment über ca. 20 ausgebildete Übungsleiter, die von zwei Verbänden, dem SSV und dem STB ausgebildet werden. An den Ausbildungs-Randbedingungen hat sich bis heute nicht viel geändert. Die Ausbilder sind immer noch „kleine Herrgötter“, doch müssen die Anwärter nicht mehr im Matratzenlager schlafen. Die Lehrgänge finden für den SSV am Schönblick statt und der STB lehrt im Stubaital.

Als dann 1967 und später zusätzlich noch die Arbeit in der Skischule hinzu kam, die immer weiter expandierte, wurde es sehr eng mit der noch zur Verfügung stehenden Zeit. Aus diesem Grund gab Hermann Grieshaber 1975 die Abteilungsleitung an Werner Fritzsche ab, der sie 1979 an Bruno Wacker weitergab. Dieser leitete die Abteilung sehr aktiv und engagiert bis 1986. Danach war Dagmar Nirschl-Novacek drei Jahre lang Vorstand der Skiabteilung.

Nach dem Tode von Bruno Wacker wurde das jährliche Volleyball-Mixed-Turnier „Bruno-Wacker-Gedächtnisturnier“ benannt. Hatte er doch diese Art des Sommertrainings eingeführt (siehe separater Volleyball-Bericht). Leider mussten auch diese Aktivitäten mangels Interessenten im Laufe der Jahre eingestellt werden. Bestand hat allerdings der freitägliche Volleyball-Abend im Feuerbacher Tal. Um hier etwas besser zu werden, hat unser Sportsfreund Werner Zimmermann im Jahr 1999 das Training übernommen. Leider musste er dieses aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Im Herbst und Winter wird seit 1987 eine

ausgezeichnete Skigymnastikstunde von Ute Dietrich geleitet. Im Anschluss daran wird Volleyball gespielt. Auch der Wettkampf kommt in dieser Zeit nicht zu kurz. In den 60er Jahren wurden eigene Vereinsmeisterschaften ausgerichtet und Verbandsrennen organisiert. Die Vereinsmeisterschaften sind bis heute in leicht abgewandelter Form (Winterspaßtag) ein absolutes Highlight in der Abteilung. Aus dem Wettkampfgedanken heraus wurde Ende der 60er Jahre eine Renngruppe gegründet, die bald Erfolge verzeichnen konnte. In den besten Tagen bestand



Bild rechts:
Hermann Grieshaber
und Präsident Ehringer

Bild unten:
Bruno Wacker



die Gruppe aus ca. 35 Mädchen und Jungen, die in allen Klassen sehr erfolgreich agierten. Es wurden DSV-, SSV- und Bezirkssiege erreicht.

Mangels Nachwuchs musste die Gruppe etwa Mitte der 90er Jahre aufgelöst werden.

Siehe separater Bericht über die Renngruppe.

Aus rennsportlichen Gesichtspunkten darf über Jahrzehnte ein Name nicht vergessen werden: Wilfried Zehle wurde im Jahr 2006 und 2007 Senioren-Weltmeister im Super-G! Viele weitere Titel holte sein Sohn Reinhard Zehle z. B. als Schwäbischer Meister 1987 im Riesentorlauf und Torlauf, 1988 im Super-G, 1990 im Super-G, Riesentorlauf, Torlauf und damit (natürlich) in der Kombination, sowie zahlreiche weitere hervorragende Platzierungen.

(siehe Renngruppen-Bericht).

Mit Evi Simmchen hatte der MTV Stuttgart sogar eine Olympia- und WM- Teilnehmerin bei der Skiakrobatik und zwar 1991 in Lake Placid, 1992 in Albertville und 1994 in Lillehammer. Sie wurde jedoch nicht von der Skiabteilung betreut.

In den letzten Jahren hat sich die Skigymnastik sehr gut entwickelt. Es bestehen vier Gruppen, die alle gut besucht sind. Zwei davon finden am Donnerstag Abend statt, geleitet von Bernhard Kurz, je eine am Freitag von Ute Dietrich und am Sonntag von Hans Müller. Im Sommer zieht es die meisten an die frische Luft, deshalb ist Joggen unter der Leitung von Bernd Maier angesagt. Ergänzt werden die Sommeraktivitäten von Wanderungen und Bergtouren.

Die Bergtouren werden für die Donnerstagsgruppe von Sabine Grathwohl organisiert. Erwähnenswert ist hier die Besteigung der Braunarlspitze im Jahr 2005. Ein weiteres Highlight war im Jahr 2007 eine Wanderung im Toggenburg. Hier konnten die alten „Unterwasserianer“ mal den Chäserrugg und den Gamserrugg ohne die Hilfe eines Liftes erklimmen.

Für die ganze Skiabteilung führt uns Gert Mayer, Wanderwart der Skiabteilung seit 1971 bis zur heutigen Zeit, in bewährter Art drei bis vier Mal im Jahr durch unsere nähere und weitere Heimat. Wenn möglich, verbunden mit einem Besuch auf dem Schliffkopf, der heimlichen Wiege der MTV-Skiabteilung. (Schilderung der Wanderungen, siehe separater Wanderbericht von Gert Mayer).

Mit Ruth Gollmar, Schriftführerin, haben wir ein Mitglied der Skiabteilung, das am längsten in einem Amt tätig ist. Ihr gebührt ein besonderer Dank. Ohne sie hätten wir heute nicht so viele Dokumente der Skiabteilungs-Zeitgeschichte, auf die wir immer gerne zurückgreifen und keine Berichte in der vereinseigenen Zeitung.

Wettkampftechnisch hat die Donnerstaggruppe zwar im Winter noch nicht brilliert, doch in den Sommermonaten waren wir auf einigen Landesturnfesten vertreten. Zu nennen wären Friedrichshafen, Konstanz, Waiblingen und Stuttgart. Teilgenommen haben wir hier am „Besonderen Wettkampf“ bestehend aus Paddeln, Schwimmen und Laufen. Wie man bekanntlich weiß, Schnee ist auch nur gefrorenes Wasser.

1989 war Dagmar Nirschl-Novacek aus beruflichen und familiären Gründen von ihrem Amt als Abteilungsleiterin zurückgetreten.

Deshalb war die Abteilung danach ohne Abteilungsleiter und stand kurz vor der Auflösung. Doch sie wurde in ihrem Bestand gerettet durch die Initiative einiger Weniger, die das Problem zunächst mit einem Dreier-Vorstand gelöst haben. Ziel des Dreier-Vorstandes war es fürs Erste, die anstehenden Arbeiten für jeden im Rahmen zu halten. Das hat ganz gut geklappt. Ab 1990 hat Erich Stradinger dann zusammen mit Wolfgang Weisser und Hans Looser die Geschicke der Abteilung geführt. Erich Stradinger behielt das Amt des Abteilungsleiters bis ins Jahr 2002.

Ein zweiter Versuch mit dem Aufbau einer neuen Jugend-Renngruppe (1993 bis 1995) war trotz starkem Engagement und großer finanzieller Mittel allerdings nicht von Erfolg gekrönt. So etwas muss eben mit guten Umständen „wachsen“.

Weiterhin wurden jedoch die alljährlichen Vereinsmeisterschaften ausgetragen. Zusammen mit dem TV Cannstatt fuhr man Sonntag Morgens in aller Herrgottsfrühe gen Riefensberg zum Hochlitten. Nur einmal kamen wir in den Ge-

Ein zweiter Versuch mit dem Aufbau einer neuen Jugend-Renngruppe (1993 bis 1995) war trotz starkem Engagement und großer finanzieller Mittel allerdings nicht von Erfolg gekrönt.

nuss eines zweitägigen Ausfluges an den Pizol, der jedoch ein riesiges Loch in der Finanzkasse hinterließ.

Leider musste diese Veranstaltung wegen ausbleibender Teilnehmer eingestellt werden.

Erich Stradinger, Wolfgang Weisser und weitere Abteilungs-Mitglieder kreierten daraufhin den Winterspaßtag, den wir nun jedes Jahr mit dem Skiclub Weilimdorf am Riedberger Horn veranstalten. Diese Ausfahrt wird von der Skiabteilung zusammen mit der Skischule ausgetragen und erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Den Tag über werden die Teilnehmer mit Ski- oder Snowboardkursen in entsprechenden Alters- bzw. Könnensstufen betreut. Gekrönt wird das Ganze dann von einem Ski- bzw. Snowboardrennen für alle Alters- und Könnensstufen. Daran schließt sich eine Siegerehrung an, die mit Aprèsski im Bus, Musik, Süßigkeiten, Sekt und bester persönlicher Betreuung durch die Lehrkräfte der Skischule endet.

Es kam auch schon vor, dass ein festgefahrenes Auto aus dem Schnee zu retten war, verlorengegangene Geldtaschen wieder zu finden waren oder ausgekugelte Schultern eingerenkt werden mussten.

Eine weitere Neuheit ist seit 2002 die jährlich veranstaltete Winterbörse. Hier können gebrauchte und gut erhaltene Wintersportartikel ihren Besitzer wechseln (siehe separater Bericht).

Ins Leben gerufen wurde dieses Event wiederum von Erich Stradinger und Wolfgang Weisser, die mit sehr viel Engagement und Herzblut diese Veranstaltung bis in die heutige Zeit führen. Auch hier ist die gute Zusammenarbeit von Skiabteilung und Skischule gefragt.

Ohne übertreiben zu müssen, haben wir damit nun in Stuttgart die größte Winterbörse dieser Art. Bleibt zu hoffen, dass wir diese Tradition noch bis zu den nächsten Jubiläen weiterführen können.

Seit 2003 hat Ute Dietrich die Geschicke der Skiabteilung als Abteilungsleiterin in der Hand. Sie hält die Mitglieder seit Jahren in der Dienstags-Fitness, Freitags-

Skigymnastik und mit der Prüfung zum Deutschen Sportabzeichen bei guter Kondition. Bei gegebenen Anlässen lädt sie mit Iris Stradinger (Finanzchefin der Abteilung) in die Weilimdorfer Skihütte ein.

Sie festigt mit einer Reihe weiterer Geselligkeiten den Zusammenhalt der Abteilung. Der Veranstaltungswart Ulrich Lindemann organisiert viele dieser Geselligkeiten im Einzelnen.

Am Freitagabend treffen sich die „Schirgler“ nach dem Training von Ute im Feuerbacher Tal am Stammtisch in der Vereinsgaststätte am Kräherwald. Hier wird in geselliger Runde über das eine oder andere Skierlebnis aus alten Zeiten philosophiert und man unterhält sich gut.

Auch die Donnerstags-Gruppen haben einen Treffpunkt. Im Sommer treffen sie sich im Reiterstüble auf manches „Weizen“ oder auf ein Glas „Moscht“ zur Verdauung z. B. eines „Schweizer Wurstsalates“. Hier trifft die Gruppe sich, um gemeinsame Wochenend-Unternehmungen auszumachen, den nächsten Skiurlaub zu planen und natürlich die zwei Sommerwanderungen zu besprechen. Im Winter



Eberhardt & Partner ist seit 1988 als Finanzunternehmen am Stuttgarter Killesberg tätig.

Wir sind Ihr Ansprechpartner wenn es um **private Versorgungs- und Versicherungsfragen oder Kapitalanlagen und Vermögensverwaltung** geht. Wir helfen Ihnen unter anderem bei den Themen **Altersversorgung, Riester- und Rürup-Förderung, Absicherung von Berufsunfähigkeit, private Krankenversicherung** und vieles mehr zum Thema Finanzen.

Wir sind auch **Finanzunternehmen für die Fürst Fugger Privatbank** in Augsburg – ein renommiertester Partner und seit vielen Jahren für erfolgreiche Vermögensverwaltung ausgezeichnet. Von diesem Nutzen können unsere Kunden bereits ab € 5.000,- Anlagesumme profitieren.

Es freut sich Wolfgang Ewen über Ihren Kontakt ganz nach unserem Motto:

*Ihr Geld
braucht
Ideen*

EBERHARDT
& PARTNER GMBH
KANZLEI FÜR FINANZKONZEPTIONEN



Azenbergstr. 80 • 70192 Stuttgart
Wolfgang Ewen
Telefon 0711 / 16 555 - 21
Mail: we@eberhardt-partner.de

www.eberhardt-partner.de



Aus der MTV-Chronik des Stadtarchivs Stuttgart

ist das „Hellers“ oder das „Sutsche“ der allgemeine Treffpunkt der Donnerstagsszene.

Auch der Fahrstil im Alpin-Skilauf hat sich bis in die heutige Zeit häufig geändert (siehe separater Bericht „Ski-lehrwesen“). Vom Gegenschulterfahren über paralleles Grundschiwingen sind wir nun beim Carven gelandet. Dazu benötigt man Carvingski, die bedeutend kürzer und mehr tailliert sind als die Latten unserer ersten Pioniere und in der Schaufel fast doppelt so breit wie die früheren Ski. Damit wurde das Schwingen für alle erleichtert. Die Pisten wurden meist breiter und die Geschwindigkeit hat sich auch deutlich erhöht. So empfiehlt es sich, beim Ski- oder Snowboardfahren einen Helm zu tragen, um der Verletzungsgefahr vorzubeugen. In den nächsten 100 Jahren werden wir bestimmt noch viele Neuerungen erleben. Doch eines bleibt immer gleich, vom Berg runter gekommen ist bisher noch jeder und sei es drum wie.

Bleibt eigentlich nur zu wünschen, dass die Zeit bis zum 125-Jährigen nicht allzu turbulent verläuft und dass die Skiabteilung des MTV Bestand hat. Der harte Kern der Abteilungsmitglieder wird sicher dafür sorgen, dass es keine langweiligen Jahre werden.

Und immer daran denken: „Bei keiner Leibesübung bedarf der Kamerad des Kameraden so sehr und ist das Gemeinschaftsgefühl so ausgeprägt, wie gerade beim Skilauf“. Das stimmt sicher, aber andere Sportarten beanspruchen das auch.

Hermann Grieshaber, Petra Cuezva, Claudia Erb, 2010

aus Unterlagen von Erich Ackermann, Richard Heinle, Else Arnold, Richard Kieferle, Erich Stradinger und Wolfgang Weisser

In der Ausschuss-Sitzung vom 28.12.1911 konnte Vorstand Reiß von den Wünschen einer Anzahl Mitglieder berichten, die das Ziel der Gründung einer Schneeschuh-Abteilung verfolgten.

21 Mitglieder des Vereines hatten sich zum sofortigen Beitritt verpflichtet. Deren Bitte, sich Schneeschuhriege des MTV nennen zu dürfen, wurde gerne bejaht. Damit war also auch, zur noch heute bestehenden Schneeschuh-Abteilung des Vereins, die Voraussetzung geschaffen und also auch auf diesem Gebiete ein neuer Schritt vorwärts im Verein getan.

Auch diesem neuen Zweig war eine stete Aufwärtsentwicklung beschieden, zumal ja gerade dieser Wintersport einen mit den Jahren ungeahnten Aufschwung und eine Verbreitung gefunden hat, die kaum einmal sich jemand träumen ließ.

Es ist ja in der Tat auch eine Sportart, deren ernsthafte Ausübung ungeheuer viel Reizvolles und gesundheitlich Nützliches bietet, ohne damit an einen begrenzten Raum gebunden zu sein. Zeigen doch die Wanderfahrten über die schneebedeckten Fluren der engeren Heimat durch Berg und Tal bis in die Nähe eisglänzender Berggipfel der Alpenwelt ein Paradies von Naturschönheiten, wie es sich vollkommener in winterlicher Jahreszeit niemals denken läßt. Kein Wunder deshalb, dass dieser Sport eine solche weite Verbreitung bei beiden Geschlechtern finden konnte, wengleich gesagt werden muß, dass der sportlich und wettkämpferisch wertvolle Schneeschuhläufer einen nur bescheidenen Personenkreis wirklicher Meisterläufer und Meisterspringer aufzuweisen hat. Trotzdem aber darf der gesundheitliche Wert des Schneeschuhlaufes nicht verkannt werden, denn was kann es zur Winterszeit besseres und schöneres geben, als in frischer, kräftiger Winterluft Herz und Lunge zu stählen und die Glieder gelenkig und leistungsfähig zu erhalten.

So hat denn auch der Schneeschuhlauf eine riesenhafte Ausdehnung gefunden und gar manch einer aus der „Schi-zunft“ hat in dankbarer Verbundenheit, entstanden aus all den vielen und schönen Erinnerungen, die in ihm schon der Anblick seiner Skier wachruft, ein, man möchte fast sagen, enges „Liebesverhältnis“ entstehen lassen wie zu einer treuen, lieben Braut, die man ewig besitzen und nie mehr hergeben möchte.

Und doch kam eine Zeit, wo in den furchtbaren Schicksals-schlachten des Winters 1941/42 in Rußlands endlosen Schneefeldern jener Aufruf der deutschen Wehrmacht auch

diese „lieben Brettl“ zum Opfer forderte und 1.174.748 Besitzer von Skiern brachten in den Tagen um Neujahr 1942 dieses Opfer den Soldaten des Ostfeldzuges als ein nationales Geschenk auf dem Altar des Vaterlandes. So ist es schicksalhafter Wille der Zeit geworden, dass gerade die Ausübenden dieses Sports auf solche Weise und durch ihre „Lieblinge“ zum schweren Daseinskampf gegen den Bolschewismus das ihre beitragen durften, denn über die Jahrhunderte hinweg wird Deutsche Geschichte über diese seit Monaten tobenden schweren und blutigen Angriffe bolschewistischer Heermassen dereinst berichten, die nichts anderes als einen neuen Versuch darstellen und unter riesenhaftem Einsatz von aus dem fernen Osten herbeigeführten, wintergewohnten Truppen, Deutschland und ganz Europa in Blut und Elend zu ersticken. Aber der ruchlose Plan wird nicht gelingen.

Schöner Erfolg unserer Schneeschuhläufer

Auch die Ausübung dieses schönen Wintersports fand in unseren Reihen schon immer eine ernste Pflegestätte. So sei ein Tag besonders festgehalten, der auch den Schneeschuhläufern ins Gedächtnis gerufen sei. Es war die Gedenkstein-Einweihung auf dem Schliffkopf. Dieser Gedenkstein, ein 5 ½ Meter hoher und 4 Meter breiter Buntsandstein ist ein verkörpertes Sinnbild deutscher Kraft. Zunftgenossen aus Baiersbronn haben diesen Riesenstein als Findling des Schliffkopfgebietes auf einem Holzrost zum heutigen Standort gewalzt und hochgewunden. Schwer, hart und lebensgefährlich war diese Arbeit. Vom Sturmwind umbraust wird er unerschütterlich ewig stehen, wie jene ewig unvergessen bleiben müssen, zu deren ehrendem Gedenken er erstellt ist. Der Weiestufe voraus ging ein Schneeschuh-Staffellauf über 23 km zu je vier Läufern. 14 Mannschaften hatten gemeldet, 11 sind angetreten und 10 erreichten das Ziel. Die Mannschaft unserer Schneeschuh-Abteilung mit den Brüdern Otto, Adolf und Karl Lohrmann und Ludwig Aldinger konnte trotz des für unseren Hermann Rauscher eingestellten Ersatzmannes den 5. Platz belegen. Wären wir vollständig angetreten, die siegenden Baiersbronner hätten eine harte Nuss zu knacken bekommen. Trotzdem konnten wir zufrieden sein, denn wir waren unter den teilnehmenden Stuttgarter Vereinen an erster Stelle.

Bei naßkaltem Wetter erfolgte am Nachmittag des 31. Januars 1920 die feierliche Einweihung des Steines durch den Bundesvorsitzenden P. Dinkelacker.

Der Stein trägt auf der Vorderseite den Schwäbischen Bundesstern und die Worte „Seinen Helden, der Schwäbische Schneeschuhbund“. Die Rückseite trägt den Sinnspruch:

**Auf unserer Schwabenheimat Grenze
Auf hoher Warte, die nach Westen sieht
Steht dieses Ehrenmal der Toten
Als Fels gewordenes Heldenlied**

Weitere Entwicklung der Schneeschuh-Abteilung

Neues Leben und Aufblühen, wenn auch nicht in dem zahlenmäßigen Ausmaß der Schwimm-Abteilung, hatte auch die Schneeschuh-Abteilung aufzuweisen. Ihr Betätigungsfeld und Kampfgebiet hatte allerdings der Winter 1919/20 nicht gerade reichlich mit dem unentbehrlichen Schnee beglückt.

Trotzdem aber war der Blumensaal des ehemaligen Charlottenhofes (dieser stand früher gegenüber dem Kaffee

Sie bringen den Berg in Bewegung
...mit Equipment von Sport Holl!

große Auswahl an:

- Schuhe
- Ski
- Bekleidung
- Snowboards
- Zubehör
- Skistiefel

Sport ist unsere Leidenschaft!

SPORT-HOLL
WEILHEIM-TECK

www.sport-holl.de

www.sport-holl.de

SCHUHE SKI BEKLEIDUNG SNOWBOARDS ZUBEHÖR SKISTIEFEL SCHUHE SKI BEKLEIDUNG SNOWBOARDS ZUBEHÖR SKI

Olgaeck) von getreuen Anhängern beiderlei Geschlechts dicht gefüllt, als es galt, dem Rufe des damaligen Vorsitzenden der Abteilung, Ehrenmitglied Fritz Koch, zu folgen und dem Winter in der traditionellen Winterabschlußfeier „ade zu sagen“.

Gerade in den Reihen der Schneeschuhläufer treffen sich ja bekanntlich besonders zünftige Zeit- und Sportgenossen und wohl keine Sportart hat in der Nachkriegszeit soviel ausübende Anhänger gefunden wie der Skilauf. Wenn auch damit keinesfalls gesagt sei, dass alle diese eine systematische oder gar wettkampfmäßige Ausübung betreiben; im Gegenteil, es ist sehr wahrscheinlich sogar die populäre Leibesübung, in welcher der geringste Prozentsatz an sportlich Kämpfenden anzutreffen ist. Es sei denn, man wolle „vorhandene Schneemassen zu überwinden und zu beherrschen“ als Kampf gegen die Elemente ansehen. Fast ausnahmslos allen aber liegt eine gemütvolle, zünftige Geselligkeit im Blute. Und diese ist es auch, die einem Zusammensein, besonders auch im Hüttenleben, ihr unleugbares Gepräge gibt und unvergesslich schöne Stunden zu erzeugen pflegt. Bei denen werden nicht nur die erlebten Wunder der weißen Welt besprochen und die Schönheiten von Heimat- und Alpenleben besungen, sondern auch die oft tief gehüteten „innersten Herzenssaiten von Mann und Weib“ sowie Geheimnisse der Seele offenbart, die im übrigen Alltag verborgen und verschüttet bleiben. Hier passt wohl recht der Liedvers aus Vischers „Heimat“
Wer's niemals gefühlt, kann's auch niemals verstehn.

So wird es niemanden verwundern, dass schon zu Beginn und in der Frühzeit dieser Leibesübung auch in unseren Reihen Mitglieder zusammen gefunden haben, die in lebenslangen Freundschaften und Kameradschaften der Sache Schneeschuhlauf in nie verebbender Begeisterung angehangen haben, die aber ebenso treu auch sonst unserem MTV in allen Lagen zur Seite gestanden sind und noch heute immer stehen. Bemerkenswert ist hier die Tatsache, dass in Schneeschuhlauf- und Schwimmabteilung vielfach ein und dieselben Leute zu finden sind, denen also Wasser das Element des Sommersports und Schnee das Element des Wintersports erwünschter und gesuchter Ausgleich sind, wenn es gilt, den Körper und Geist in Luft und Sonne zu baden und zu stärken. Die führenden Männer in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg waren bei uns Fritz Koch als Abteilungsleiter und Ludwig Aldinger; Laufwarte waren Heinrich Hiltwein und Emil Häcker jun. sowie Gulde und Erich Weippert.

Für die Jugend standen Hermann Maier, bekannter Wettläufer jener Zeit, Hermann Rauscher und die drei Gebrüder Lohrmann. Sie waren damals unter dem Namen „Baurbund“ berüchtigt und bekannt.

Auch die Schneeschuh-Abteilung erfuhr mit der Ausbreitung des Schneeschuhlaufes in unserer engeren Heimat immer neuen Zuwachs aus der heranwachsenden Jugend beiderlei Geschlechts, so dass auch hier eine immerwährende Erneuerung des Mitgliederbestandes erfolgte, die sich zum Gesamtwohl des Vereines herausbildete.

Im Stadt-Archiv ausgesucht und zusammengestellt von Ruth Gollmar und Hermann Grieshaber

Autor unbekannt, fast wörtlich abgetippt, um authentisch zu bleiben

Wir gratulieren Ihnen
zum 50-jährigen Jubiläum
als Partner



**Garten-, Landschafts-
und Sportanlagenbau**



Wohngärten
Schwimmteiche
Dachbegrünungen
Schlosserei- und
Zaunbau

Öffentl. Grünanlagen
Sportanlagenbau
und -pflege
Beton-, Kunst- und
Natursteinarbeiten
Erd- und Tiefbau

Zazenhäuser Straße 54 · 70437 Stuttgart (Zuffenhausen)
Telefon (07 11) 65 69 67-0 · Fax (07 11) 65 69 67-10
info@palmer-gartenbau.de
www.palmer-gartenbau.de

50. Geburtstag der Skiabteilung

In der festlich geschmückten Halle des Vereinsheimes feierten die Schirgler am 14. Oktober 1961 den 50. Geburtstag ihrer Abteilung. Dass dieses Fest einmal in so herrlichen Räumen des eigenen Vereines gefeiert werden könnte, hätten sich die Gründer dieser Abteilung wohl nicht träumen lassen. Sie hatten aus Freude an der Natur und Begeisterung für die neue Sportart des Skiwanderns und Skilaufens damals beschlossen, innerhalb des Männerturnvereines eine Schneelaufriege, die spätere Skiabteilung, zu gründen.

Schon frühzeitig trafen am Festabend die ersten Gäste ein. Viele alte Mitglieder, die sich in den letzten Jahren durch Wegzug und berufliche Veränderungen aus den Augen verloren hatten, sah man beisammen sitzen und alte Erinnerungen austauschen.

Als der technische Leiter Karl Henne das Fest mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnete, hatte sich der große Saal schon gut gefüllt. Karl Henne begrüßte insbesondere die alten Mitglieder der Abteilung, die es sich nicht hatten nehmen lassen, an diesem Tag dabei zu sein. Er begrüßte den ersten Vorsitzenden des Schwäbischen Skiverbandes Walter Bischoff, den Bezirksvorsitzenden des SSV Willi Lotter, die Abordnungen einiger befreundeter Skivereine und die Herren der Stuttgarter Presse. Sodann ergriff der Vorstand der Skiabteilung, Eugen Sturm, das Wort und gab einen interessanten Bericht über die Entwicklung der Abteilung seit ihrer Gründung bis zur heutigen Zeit. Den Reigen der Gratulanten eröffnete der Vorstand des Männerturnvereines, Max Haberer, der als alter, erfahrener Skiläufer schon immer sehr viel Verständnis für die Skiabteilung gezeigt und auch lange Jahre dieser Abteilung selbst angehört hatte. Die besondere Verbindung der Schwimmer zur Skiabteilung, die vielleicht ursprünglich damit zusammenhängt, dass schließlich auch der beste Pulverschnee einmal zu Wasser werden muß, brachte Kamerad Hornung zum Ausdruck. Das von ihm im Namen der Schwimmabteilung überreichte Kletterseil wurde mit Freuden angenommen. Ebenso der Faustball, den die Fußballabteilung mit einigen netten Worten durch Kamerad Kunz überreichen ließ. Walter Bischoff überreichte der Abteilung den Wimpel des Schwäbischen Skiverbandes sowie die goldene Ehrenplakette des Deutschen Skiverbandes. Er gab einen Abriss über die Entwicklung des Skilaufs vom ursprünglichen Ski-

wandern bis zur heutigen Art der Ausübung dieses Sportes. Bischoff vergaß auch nicht, darauf hinzuweisen, welche Gefahren und Auswüchse die Ausdehnung des Skilaufs zum Volkssport und das Eingreifen der Technik und Mode mit sich gebracht hat (damals schon!). Mit seinem an die Pisten- und Liftfahrer gerichteten Rat, auf „dem Teppich und Schnee“ zu bleiben, hat er den Nagel auf den Kopf getroffen. Erfreulich war es jedoch zu hören, dass trotz ständiger Vermehrung der Lifte und Abfahrtspisten auch die Touristik wieder einen schönen Aufschwung genommen hat. Wer hätte es nicht schon mit Erstaunen und Freude festgestellt, dass man häufig bereits wenige Meter von menschenüberfüllten Liftstrecken entfernt, die unberührte Bergeinsamkeit findet. Mit den Grußworten der Vertreter des SAV, des SWS und des SAS sowie den Dankesworten von Karl Henne endete der erste Teil des Programmes.

Die anschließenden Ehrungen der Vereinsjubilare und verdienter Mitglieder waren ein Höhepunkt des Abends. Dabei überreichte der Bezirksvorsitzende des SSV, Willi Lotter, dem Gründer der Skiabteilung, Fritz Koch, den silbernen Bundesstern.

Für 50-jährige Mitgliedschaft erhielten Christian Metzger und Louis Aldinger die goldene Medaille des Deutschen Skiverbandes. Neun weitere Mitglieder, nämlich Erich Ackermann, Hermann Decker, Emil Häcker, Fritz Häcker, Richard Heinle, Friedrich Körner, Hermann Maier, Lothar Mayer und Heinrich Schempp erhielten die silberne DSV-Medaille. Karl Görlach, der langjährige Vorstand der Abteilung, wurde mit dem SSV-Ehrenbrief ausgezeichnet.

Der jetzige Vorstand, Eugen Sturm, und die aktiven Rennläufer der Abteilung Wilfried Zehle, Franz Knapp, Helmut Hummel und Marianne Bene erhielten als Anerkennung für ihre Leistungen die SSV-Ehrennadel in Silber.

Für 25-jährige Mitgliedschaft wurden Karl Bauknecht, Liesel Görlach, Karl Haak, Alfred Heller, Karl Henne, Helmut Hummel, Willi Mack, Gretel Marik, Robert Ott, Hans Pfau, Bernhard Philippscheck und Wilhelm Schlegel mit der silbernen Abteilungsnadel geehrt.

Dem technischen Leiter, Karl Henne, wurde für seinen unermüdlichen und selbstlosen Einsatz für den Skisport und die Skikameradschaft innerhalb und außerhalb der Abteilung ein schönes Angebinde überreicht. Den vollen Beifall aller Anwesenden konnte Erich Härten ernten, als er sagte, dass bei den Ehrungen

Die anschließenden Ehrungen der Vereinsjubilare und verdienter Mitglieder waren ein Höhepunkt des Abends.

auch an die Frauen der Ausschußmitglieder gedacht werden soll, die so manches Mal den Feierabend ohne ihre bei Sitzungen und Besprechungen von zu Hause abwesenden Männer verbringen müssen.

In der folgenden Pause wurde von den Gästen gerne die Gelegenheit wahrgenommen, unter der sachkundigen Führung von Max Haberer das neue Vereinsheim mit all seinen vielen und zweckmäßigen Räumen kennen zu lernen.

Bei dem sich anschließenden zweiten, unterhaltsamen Teil des Abends erwies es sich sehr bald, dass der Festausschuß mit der Verpflichtung von Künstlern des Süddeutschen Rundfunks eine sehr glückliche Hand hatte. Heinz Kilian, der als singender Ansager des Süddeutschen Rundfunks allen bekannt ist und der Parodist Ernest Walter sowie die Tanzkapelle „Die Teddis“ brachten Stimmung und Schwung in die Veranstaltung. Für seine musikalische Reise durch Europa und seinen Auftritt als „Schwäbisches Original Amalie Hechelmeier“ bekam Ernest Walter sehr viel Beifall.

Einige nette Preise und viel Gelächter gab es bei den von Heinz Kilian durchgeführten Quizspielen.

Unter den zündenden Klängen der fleißig spielenden Kapel-

le wurde dann ausgiebig das Tanzbein geschwungen. Es war besonders erfreulich, dass trotz der vielen tanzenden Paare eine genügend große Tanzfläche vorhanden war, die das Tanzen zu einem wirklichen Vergnügen werden ließ. Nur zu bald war für viele das auf zwei Uhr angesetzte Ende des Festes herangekommen.

Für die Skiabteilung bedeutet das großartig gelungene Fest zum fünfzigsten Jubiläum, dass sie weiterhin mit Freude und Begeisterung für den weißen Sport und die Pflege der Kameradschaft das hundertjährige Jubiläumsfest ansteuert.

Hier sind wir der Meinung, dass Heinz Kilian mit seiner Feststellung „... in fünfzig Jahren ist alles vorbei“ ausnahmsweise Unrecht hatte. Wir sind der Meinung und glauben sicher, dass die Skiabteilung auch die nächsten fünfzig Jahre gut überstehen wird (was aus heutiger Sicht, wie man weiß, sehr wohl der Fall war).

Ski Heil !

Kurt Förschler/H.G., 1961/2009

50. Geburtstag der Skiabteilung



Silvester 1953 in Oberböhringen

Früher war es durchaus üblich, dass man mit der Skiabteilung des MTV Silvester feierte. Es gab noch kein „Überangebot“ an Veranstaltungen und die kameradschaftliche Verbundenheit im Verein war groß.

Skikamerad Burdenski hatte in Oberböhringen auf der Schwäbischen Alb eine Pension eröffnet. Das kam gerade recht für eine Silvester-Feier und tags darauf, am 1. Januar, könnte man ja noch skifahren. Es wurden Fahrgemeinschaften gebildet, so dass alle die mit wollten, auch hinkamen.

Die Feier war zünftig, fröhlich, „feucht“ und lang, wie eben Silvesterfeiern zu sein haben und wie man es vom „Hüttenzauber“ her kennt.

Der Umstand, dass es draußen affenkalt war, störte beim Feiern nicht. Beim zu Bett gehen in den nicht beheizten Schlafräumen wurde die Kälte dann doch etwas unangenehm, vorsichtig ausgedrückt (man stelle sich vor, man hätte heute im kalten Winter in einer Pension gebucht und die Zimmer wären nicht beheizt!).

Genügend Betten waren außerdem nicht vorhanden, also mußte man improvisieren. Es wurde eingeteilt: Vier Leute in zwei Betten. Die Nacht wird ja ohnehin kurz und man

Früher war es durchaus üblich, dass man mit der Skiabteilung des MTV Silvester feierte.

konnte sich gegenseitig wärmen. Zu uns (Arnolds) kam

glücklicherweise nur noch eine Person, nämlich Marianne Bene. Trotzdem war die Decke zu kurz und zu schmal. Wir haben die ganze Nacht geschlottert und gefroren.

So verfroren und übernächtigt saßen wir am Morgen am Frühstückstisch und wärmten uns am Kaffee, der die Lebensgeister wieder etwas erwachen ließ.

Der Blick nach draußen tat für die Lebensgeister ein Übriges: Sonne und viel Pulverschnee. Also ging`s hurtig raus auf die Piste. Jetzt beim Sport wurde uns wieder warm. Sport ist halt angenehm und gesund und sei es, wie hier, nur zum Aufwärmen nach einer verfrorenen Nacht.

So blieb, der Umstände wegen, eine Skiabteilungs-Silvester-Feier unvergessen; aber alle haben überlebt und das Neue Jahr begrüßt.

Else Arnold, 2008

Karl Henne, EM

Karl Henne und die MTV-Skiabteilung sind eine nicht alltägliche Epoche in der Vereins-Chronik. Fast 60 Jahre, bis zu seinem Tode 1991, war er Mitglied im Männerturnverein Stuttgart. Davon war er nahezu drei Jahrzehnte im Abteilungs-Ausschuss tätig, und zwar weit über das übliche Maß hinaus. Karl Henne war eine natürliche von allen akzeptierte Autorität. Mit seiner vitalen, lebensfrohen und initiativen Art sowie großem Engagement bewegte er viel.

29 Jahre lang (!) war er 1. Laufwart bzw. Technischer Leiter der Skiabteilung, davon 5 Jahre lang stellvertretend. Als tragende Persönlichkeit baute er in den frühen Jahren eine Rennlaufgruppe auf, mit der er beachtliche Erfolge auch auf „Schwäbischer Ebene“ erzielte. Seine erfolgreichsten Rennläufer in jener Zeit waren Wilfried Zehle, Franz Knapp und Eckhard Welz.

Karl Henne war SSV-Lehrwart (heute sagt man DSV-Skilehrer dazu) und viele Jahre Kampfrichter-Obmann im Schwäbischen Skiverband.

Man fragt sich manchmal, woher nahm er die viele Zeit, schließlich hatte der Elektrikermeister einen eigenen Betrieb, der zu führen war. Er zeigte aber, dass man, auch ohne viel „neuzzeitliches Manager-Gehabe“, die Zeit nutzen und viele Aufgaben effektiv bewältigen kann.

Etwas konnte er jedoch nicht leiden: Wenn bei Neuwahlen des Abteilungs-Ausschusses um seine Kandidatur gebeten

Beichtvater
Henne 1954,
Sella-Pass



wurde und (untätige) Mitglieder meinten „Karl, das Amt brauchst du doch, sonst weißt du gar nicht mehr was du tun sollst“! Damit riskierte man den Rückzug seiner Kandidatur. Verständlich, oder?

Karl Henne organisierte Ausfahrten der Skiabteilung, Faustball-Turniere, Winterverbrennungen, Wanderungen, Zunftabende und natürlich die alpinen Vereinsmeisterschaften mit den Ehrungen der Sieger.

Ich sehe ihn heute noch, wie er sich bei einer Skiausfahrt zum Sella-Joch an Fasching als eine Hexe verkleidete und auf einem Besen die Piste hinunter „ritt“ und damit die anderen zu ähnlichen Späßen motivierte.

Bei den geselligen Zusammenkünften der Skiabteilung war er der Kopf, stimmte zünftige Lieder an, war stets zu Späßen aufgelegt, organisierte und delegierte, was zu tun war.

Hermann Grieshaber, 2008

Karl Henne, Helmut Arnold, Marianne Bene, Eugen Sturm, 1950



Erich Ackermann, EM

Erich Ackermann war einer der Großen der „zweiten Generation“ in der Skiabteilung des Männerturnvereines Stuttgart. 1922 trat er in die Skiabteilung des MTV ein und blieb Mitglied bis zu seinem Tode im Jahre 1990. Ämter in der Skiabteilung bekleidete Erich Ackermann von 1927 bis 1954: dritter, zweiter, erster Laufwart (Technischer Leiter), erster Vorstand. Er hatte während der schwierigen Zeit vor und während des zweiten Weltkrieges das Amt des ersten Vorstandes inne und als er gegen Ende des zweiten Weltkrieges auch noch einrücken musste, kam das Abteilungsleben praktisch zum Stillstand.

Zu erfreulicheren Dingen: Erich Ackermann war bei den Damen immer „Hahn im Korb“. Manchmal waren es bis zu fünf Damen, die sich um Erich bemühten, wie aus gut informierten Quellen verlautet, und Erich hat es genossen. Skifahren war seine Leidenschaft. Er kannte die damals besuchten Skigebiete bestens, war aber für Neues immer aufgeschlossen. Am Hang war er schon von Weitem an seiner Haltung und seinem eleganten Fahrstil zu erkennen. Erich Ackermann war der erste geprüfte Lehrwart

Erich Ackermann,
Klettern 1933



im Schwäbischen Skiverband! Ehrgeizig war Erich sehr, kam es z.B. zu einem Sturz, war der Tag für ihn gelaufen. Er schnallte die Skier ab und ging nach Hause, „ist nicht mein Tag heute“ (wenn das nur alle Skiläufer heute noch täten, dann wären die Pisten leer).

Außer dem Skilauf war Erich beim Wandern gerne dabei, aber bei anderen Sportarten z.B. Gymnastik (außer Schwimmen) wurde er nie gesehen. Trotzdem war er immer gut in Form.

Bei Veranstaltungen sorgte Erich für den „guten Ton“. Er brachte Lautsprecher und das nötige Gerät mit und war bemüht, die beste Beschallung zu erreichen, sowie die passende Musik für die jeweilige Veranstaltung auszuwählen. Da war er in seinem Element. Heute würde man ihn Discjockey nennen.

Irgendwann nach dem Krieg kam die Zeit, in der sich einige Mitglieder der Skiabteilung einen fahrbaren Untersatz anschaffen konnten: Erich ein Motorrad mit Seitenwagen (besetzt mit Emma Ackermann und Dina Riegger), Richard Kieferle ein Motorrad, Kurt Förschler und Gunnar Xander jeweils einen Motorroller. Freitags beim Stammtisch wurde festgelegt, wohin die Reise am Sonntag gehen sollte. Die Nicht-Motorisierten waren fortan alleine am Kräherwald oder im Feuerbacher Tal, bis dann irgendwann alle ein Vehikel hatten.

Die aktive Persönlichkeit und der Individualist Erich Ackermann waren eine große Bereicherung für die Skiabteilung des MTV. In den späteren Jahren war er das Bindeglied zwischen den Generationen.

Else Arnold / Hermann Grieshaber, 2008



Erich Ackermann

Wie wird man Alpinski – Weltmeister?

Durch lebenslanges Üben, dazu „ein bisschen“ Talent sowie viel Ausdauer!

Das Üben muss aber näher erläutert werden:

1. Teil:

Man besitzt einen Garten, z.B. am Eichenhain in Stuttgart-Sillenbuch, der ausreichend Gefälle aufweist. Im Sommer wird dort Gemüse angepflanzt, u.a. Tomaten. Dazu braucht man Tomaten-Stecken. Diese sind auch im Winter als Slalom-Stangen gut zu gebrauchen, zumindest in jenen Zeiten, als es auf Stuttgarts Höhen noch hin und wieder Schnee gab. Viel Schnee gab's selten, daher musste man mit dem vorhandenen haushälterisch umgehen.

Der anfängliche Slalom-Kurs wurde daher ganz links im Garten gesetzt. Der Start erfolgte am ersten Tor von links. War dann der Schnee bei diesem Kurs „aufgebraucht“ (d. h. der Dreck schaute raus), dann begann man von rechts, so dass die beinträchtigte Spur jeweils nur gekreuzt werden mußte. Aber auch diese Spur brauchte sich nach etlichen Trainingsläufen auf.

Danach wurde der Slalom-Kurs zwei Meter nach rechts versetzt und das ganze Spiel begann von Neuem, solange, bis der ganze Garten „umgepflügt“ war.

Danach mußte man auf neuen Schnee warten.

Da in diesem Garten natürlich kein Lift installiert war, mußte man jedesmal zu Fuß aufsteigen. Das ergab ganz nebenbei außer dem Techniktraining eine Bomben-Kondition.

2. Teil:

Man fährt nicht immer nur zwischen den Stangen herum. An nahezu allen Wochenenden, Feiertagen (an denen kein Rennen war) und im Urlaub fährt man auch im freien Gelände Ski, nur so zum Spass.

Früher oft auf der Schwäbischen Alb, später im Allgäu und in den Alpen während des ganzen Winters von November bis April und im Sommer auf den Gletschern. Manchmal ließ sich das auch mit Stangen-Training kombinieren.

Auf der Alb und in den Alpen gab es natürlich Lifte. Diese ermöglichten, solange keine Wartezeiten auftraten, eine optimale Abfahrtshäufigkeit.

So ein Skifahrttag sah dann folgendermaßen aus:

Morgens früh aufstehen und gut frühstücken, so dass man möglichst, noch bevor der Lift anlief, vor Ort war, die Karten gekauft hatte und alle Vorbereitungen getroffen waren. Wer da noch unnötig Zeit verträdelte, war schon vor der

ersten Abfahrt abgehängt! Mit der ersten Fahrt ging es dann nach oben. Um keine Zeit zu verlieren, wurden vor der Bergstation im Schleplift bereits die Hände in die Stockschleifen gesteckt. Ausgestiegen, ertönte für die meist kleine Gruppe (wer halt mithalten konnte) der Motivationsruf „Hektik, Panik, Stress“ und abwärts ging's. Stürze waren möglichst zu vermeiden, denn das hält nur auf.

Vorteilhaft war, dass in aller Herrgottsfrühe noch wenig Leute da waren. So konnte man auf noch gut präparierter Piste, oder nach Neuschnee auf jungfräulicher Piste, ungehindert Abfahrts-Kilometer sammeln. Das war hochgradiger Genuss.

Dass im Laufe des Tages die Piste durch viele Skiläufer strapaziert wurde und Buckel sich ausbildeten, war als Trainings-Effekt durchaus erwünscht. Die „Startnummer 150“ im Rennen hatte ja auch keinen geplanten Kurs mehr.

Schwierigkeiten sind herausfordernd und verbessern die individuelle Technik.

Was ist mit der Mittagspause? In eine Hütte oder Wirtschaft gehen, auf die Bedienung und das Essen warten? Oh Gott – reine Zeitverschwendung!

Dieses Problem wurde schon bei der Vorbereitung gelöst. Den ganzen Tag nichts zu essen ging auch nicht, man benötigte ja Kraft, Konzentration und Ausdauer. Daher hatte jeder sein Vesperbrot in der Anoraktasche oder in einem am Lift abgelegten Rucksäcke. Zeit zum Essen war bei der Lift-Bergfahrt genügend vorhanden. Toll! So optimiert man den Tagesablauf. Mancher von Terminen gestresste Manager, könnte da noch was lernen. Nur, die (guten) Skiläufer hatten „Eu-Stress“ und die Manager oft „Dis-Stress“. Nicht nur der Beginn des Skilauftages wollte geplant sein, auch das Ende.

Kurz vor Ende der regulären Lift-Betriebsdauer, bei der vorletzten Bergfahrt, rief man dem Liftboy noch zu „wir sind bald wieder da, lass den Lift solange laufen!“ So nutzte man die wirklich letzte Auffahrtsmöglichkeit und folglich die letzte Abfahrt. Der Tag war maximal gelaufen!

Abends im Quartier war dann, man glaubt es kaum, etwas Muse. Man wachste noch vor dem Essen die Ski, zog die



Kanten nach und plante den nächsten Tag, der wohl ähnlich abgelaufen sein wird. Wer allerdings noch ein umfangreiches Abend- und Nachtprogramm absolvierte, war tags darauf weniger fit und musste es büßen, ausgenommen vielleicht die „150-Prozentigen“!

3. Teil:

Während der zweite Teil die vergnügliche Seite des Skilaufer-Trainings beschreibt, folgt im dritten Teil der Ernst des Skirennläufer-Lebens, die Wettbewerbe.

Es gibt Vereinsmeisterschaften, Pokalrennen, Bezirks- und Verbandsrennen, Landesmeisterschaften, ARGE-Punkterennen, Mannschaftsmeisterschaften und für international ambitionierte Rennläufer FIS-Rennen.

Bei den größeren Veranstaltungen reist man (auch als Amateur) oft schon Donnerstag Abends an (den Freitag macht man in der Schule oder bei der Arbeit „blau“ – wird schon gut gehen). Wer etwas erreichen will, sollte möglichst viele dieser Termine wahrnehmen, denn Rennpraxis ist durch nichts zu ersetzen.

Die Wettkampftage Freitag, Samstag, Sonntag sind ausge-

Rennfamilie
Zehle

füllt mit Warmfahren, Streckenbesichtigung und ein oder zwei Starts, je nach Disziplin. Die Anzahl der Teilnehmer ist oft sehr groß, so dass Wartezeiten unumgänglich sind. Dazu gehören Wettbewerbsbeobachtung und Diskussion (wo habe ich welche Fehler gemacht? Wie kann ich sie künftig vermeiden?) und abends Präparierung der Ski.

Am Sonntag Abend, wenn die Wettbewerbe vorbei sind, erfolgt die Siegerehrung, der man natürlich beiwohnt, auch wenn es etwas spät wird.

Danach erfolgt die Heimfahrt und man hat ein ereignisreiches, verlängertes Wochenende hinter sich. Erholen, wenn man das nötig hat, kann man sich ja unter der Woche.

Die nächsten Rennen warten schon.

Fazit:

Der Enthusiast macht das lebenslang bis ins Seniorenalter. Ihn schreckt kein Aufwand und keine Strapaze, auch Rückschläge werden weggesteckt. Er bleibt dabei körperlich und geistig fit und wundert sich über Wehwehchen Gleichaltriger.

Bleiben noch die Finanzen: Es gibt Skirennläufer (nicht viele), die sind künstlerisch hoch begabt.

Also malt man im Sommer schöne Bilder und verkauft sie. Das Geld wird auf Vorrat für den kommenden Winter gelegt, denn Skilauf kostet bekanntlich! „Kunst und Ski“, ein wirklich seltenes Pärchen.

Alles richtig gemacht? Anscheinend, denn am Schluß ist er mehrfacher Weltmeister! Wer wohl?

Hermann Grieshaber, 2009

W. Zehle WM 2007, RSL, 3. Platz

SPORT katzmaier

Ski · Tennis · Outdoor

E P P L E S T R A S S E 2 3
S T U T T G A R T - D E G E R L O C H
T E L E F O N (0 7 1 1) 7 6 5 9 8 9
W W W . S P O R T - K A T Z M A I E R . D E



Wir gratulieren der Skiabteilung
zum 100-jährigen Jubiläum



Rennguppe alpin

In den Jahren von ca. 1975 bis ca. 1995 hatte die Skiabteilung des MTV-Stuttgart eine starke alpine Renngruppe. Stark in zweierlei Hinsicht: Einerseits in der Anzahl der Wettbewerb treibenden Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen („Aktiven“) und andererseits mit den guten erzielten Ergebnissen.

Wie entsteht so ein Gruppe? Das hat eine ganze Reihe von Gründen:

Einige talentierte Jugendliche begeistern Freunde und Vereinskameraden, die dann auch mitmachen. Das Talent muss für gute Ergebnisse natürlich da sein.

Trainer, die engagiert sind und viel Zeit opfern (können), müssen vorhanden sein und Eltern, die ihre Sprösslinge betreuen, transportieren und finanzieren. Geld kostet das Ganze, und zwar nicht wenig, insbesondere wenn man im Flachland wohnt. Der Verein kann das alles nicht komplett finanzieren. Es muss aber betont werden, dass durch Hans Müller der Renngruppe eine besondere Unterstützung zuteil wurde. Zudem flossen viel Mittel aus den Faschings-Erlösen der Skiabteilung zur Renngruppe.

Außerdem dürfen die schulischen oder beruflichen Leistungen bei dem großen erforderlichen fast profihaften zeitlichen Aufwand darunter nicht leiden.

Dass das alles positiv zusammen kommt, ist überhaupt nicht selbstverständlich. Und doch hat`s funktioniert.

Bevor ich auf Namen und Ergebnisse der Renngruppe im Einzelnen eingehe, wird einer vorneweg genannt, unser Doppel-Seniorenweltmeister

Wilfried Zehle, bei WM 2007

2006 in Alpe d'Huez Seniorenweltmeister im Super G, 2. Platz im SL, 3. Platz im RSL, 2007 in Abetone Seniorenweltmeister im Super G, 4. Platz im SL, 6. Platz im RSL. Zuvor im Senioren-Weltcup (Masters) 9 Mal ein 2. Platz. Großer Frust meint er, anstatt er sich gefreut hätte!

In der Klasse 70 bis 75 Jahre mehrmaliger Deutscher Seniorenmeister.

Diesen Mann hatte die Renngruppe neben Ernst Kylius und Gustav Schneider (Sommer) als Trainer bzw. Betreuer. Wilfried Zehle hat mit Unterbrechung zwei „Rennenerationen“ lang als Trainer und Betreuer gearbeitet.

Dazwischen haben außerdem Wolfgang Schmid (2 Jahre) und Michael Kraus (4 bis 5 Jahre), Reinhard Zehle, Eberhard Dalferth sowie Hans Looser (ca. 7 Jahre) Trainer- und Betreueraufgaben übernommen.



W. Zehle WM
2007, RSL,
3. Platz

Einige Bilder können einen Eindruck vermitteln, wie trainiert wurde.



Nun zur Renngruppe selbst.

Außer Trainer und Betreuer Wilfried Zehle, Hans Looser und Gustav Schneider sind im unteren Bild zu sehen:

Silke Schrader, Petra Dieterle, Stefanie Merz, Ulrike Dalferth, Nicole Seiz, Christiane Claar, Valentina Bluth, Birgit Dalferth, Elke Dalferth, Patricia Dalferth, Rita Dieterle, Silke Looser, Beate Uhlemann, Jens Looser, Heike Looser, Peter Dalferth, Reinhard Zehle, Carsten Schmid, Andrea Reimann, Rainer Behr und Jonas Bluth.

Im Bild fehlen folgende Mitglieder der Renngruppe:

Christine Feller, Gabi Feller, Armin Grieshaber, Evi Luginsland, Katja Dietz, Holger Dietz, Sven Urig, Volker Deringer, Thomas Florl, Jochen Maser, Stefan Arnold, Wolfgang Schmid und Michael Kraus.

Ein Gruppenbild zeigt die Kinder und Jugendlichen 1981.



Bei der Vielzahl der guten Wettbewerbs-Ergebnisse, ohne Vereinsmeisterschaften, kann hier nur ein Auszug der Besten aufgeführt werden.
Das fängt an mit:



Reinhard Zehle, Schwäbischer Meister aller Klassen

- 1985 Bez.- Mannsch.- Meisterschaften, RSL, Jugend männlich, 1. Sieger
Reinhard Zehle, Jens Looser, Peter Dalferth, Elke Dalferth
- 1987 Schwäbischer Meister, SL und RSL
- 1988 Schwäb. Meister, Super G, Baden-Wttbg-Meistersch., RSL, 2. Platz
Sportler des Jahres im MTV
- 1990 Schwäb. Meister, SL, RSL, Super G und Kombination!
- 1991 Baden-Wttbg.-Meistersch., SL, 2. Platz
- 1991 Schwäb. Meistersch., RSL, 2. Platz
- 1992 Bez.-Meistersch., SL 1. Platz, RSL 2. Platz
- 1992 FIS-Rennen Chevalier/Gap, SL, 2. Platz
- 1992 DSV-Rennen Laterns, RSL 1. Platz
- 1992 Bayerische Städtemeisterschaften, SL, 1. Platz
- 1992 Caressio RSL, La Plagne SL, jew. 1. Platz und zahlr. weit. FIS-Rennen
- 1992 WM in Santa Catarina, RSL, 5. Platz

Der Aufwand für Reinhard Zehle in seiner aktiven Zeit lag bei 90 bis 110 Tage pro Jahr „im Schnee“!

Michael Kraus, Bezirksrennen in Steibis

Zahlreiche gute Rennergebnisse. Sie sind im Einzelnen leider nicht mehr verfügbar.



Peter Dalferth

- 1979, 1981 und 1983 Bezirkspunkterennen RSL und SL, jew. 1. Platz
- 1982 SSV-Schüler-Punkterennen, SL, 1. Platz
- 1983 Bezirks-Schülermeisterschaften, RSL, Schüler III, 1. Platz
- 1984 Bezirks-Schülermeisterschaften, SL, 1. Platz
- 1985 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, Jugend männlich, RSL, 1. Platz
Reinhard Zehle, Jens Looser, Peter Dalferth, Elke (!) Dalferth
und weitere Plätze 2 und 3 in diversen Rennen.



Bild oben:
Silke Schrader

Bild rechts:
Birgit Dalferth



Birgit Dalferth

- 1982 Bezirks-Testrennen, Kinder III, SL, 1. Platz
- 1982 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaft, Kinder III, RSL, 1. Platz
Silke Looser, Silke Schrader, Ulrike Dalferth, Birgit Dalferth
- 1983 SSV-Eröffnungsrennen, Schüler I, SL, 1. Platz
- 1985 Bezirks-Schülermeisterschaften, Schüler II, SL, 1. Platz
- 1985 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften Schülerinnen, RSL, 1. Platz
Patricia Dalferth, Birgit Dalferth, Silke Looser, Petra Dieterle

Ulrike Dalferth

- 1982 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, Kinder, RSL, 1. Platz
Silke Looser, Silke Schrader, Ulrike Dalferth, Birgit Dalferth
- 1985 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, Kinder weiblich, RSL, 1. Platz
Christine Feller, Ulrike Dalferth, Evi Luginsland,

Patricia Dalferth

- 1985 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, Schüler weiblich, RSL, 1. Platz
Patricia Dalferth, Birgit Dalferth, Silke Looser, Petra Dieterle



Elke Dalferth

- Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, Jugend männlich (!), RSL, 1. Platz



Silke Looser

- 1982 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, Kinder, RSL
1. Platz
Silke Looser, Birgit Dalferth, Silke Schrader,
Ulrike Dalferth
- 1985 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, Schüler
weiblich, RSL, 1. Platz
Patricia Dalferth, Birgit Dalferth, Silke Looser,
Petra Dieterle
- 1985 SSV Punkterennen, Unterjoch, Schüler, RSL, 2. Platz
- 1988 DSV Damen, Bezirksrennen, 3. Platz
- 1986 und 1987 Stadtmeisterin von Ditzingen,
Balderschwang, RSL, 1. Platz



Christine Feller

- 1983 Bezirks-Punkterennen, Kinder III, RSL, 1. Platz
- 1984 Bezirks-Punkterennen, Kinder III, RSL, 1. Platz
- 1985 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, Kinder, RSL,
1. Platz
Christine Feller, Evi Luginsland, Ulrike Dalferth, ...



Jens Looser

- 1985 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, Jugend
männlich, RSL, 1. Platz
Reinhard Zehle, Jens Looser, Peter Dalferth,
Elke Dalferth
- 1987 Bezirks-Punkterennen, 2. Platz
- 1987 Stadtmeister von Ditzingen, Balderschwang, RSL,
1. Platz



In dem Zeitabschnitt dieser „Amateur-Aktiven“ gab es sicher noch viele weitere erwähnenswerte Ergebnisse „oberhalb“ der Vereinsmeisterschaften, die jedoch wohl nur noch sporadisch verfügbar wären und den Rahmen hier sprengen würden.

Neben den Rennläufern, Trainern, Eltern und Betreuern gab es auch noch weitere „Aktive“, die nicht vergessen werden dürfen, z.B. Organisatoren, Sponsoren, Torrichter, Zeitnehmer, Starter, Kampfgericht..., ohne sie hätte das Ganze nicht funktioniert.

Hermann Grieshaber, 2009

Zeitnehmer 1983 VM Steibis
Bruno Wacker, Gertrud Bauer, Werner Kraus

Petra und Rita Dieterle

1984 Bezirks-Punkterennen, Schüler III, SL und RSL, jew.
1. Platz

1985 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, Schüler IV,
1. Platz

Petra Dieterle, Birgit Dalferth, Silke Looser, Rita
Dieterle und weitere Plätze 2 und 3 in diversen
Rennen

Rainer Behr

1979 Bezirkspokal Grasski, RSL, 8. Platz

1979 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, RSL, 5. Platz
Michael Kraus, Volker Deringer, Thomas Florl,
Rainer Behr

Vor der sehr erfolgreichen obigen Renngruppe und nach den „großen drei“ (Wilfried Zehle, Eckhard Welz und Franz Knapp) gab es in der Skiabteilung natürlich auch schon Aktivitäten im alpinen Wettkampfsport.

Einige Namen sollen erwähnt werden: Marina Stickroth, Raingard Schöntaler, Barbara und Claudia Rochlitzer, Monika Henne, Jutta Henne, Hansdietrich Feller, Dieter Schöppler, Hans Looser, Klaus Müller, Werner Fritzsche, Hermann Santer, Rainer Kaifel, Dr. Ludwig Walz, Ernst Kylius, Werner Schröpel.

Ein respektables Ergebnis sei herausgegriffen:

1985 Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften, Herren-Alters-
klasse, RSL, 8. Platz: Wilfried Zehle, Hans Looser, Dieter
Schöppler, Hansdietrich Feller.



Die Skischule des MTV-Stuttgart

Die Skischule des MTV-Stuttgart (später Ski-, Berg- und Freizeitschule) wurde 1967 von Hans Müller und Hermann Grieshaber gegründet. Die erste Skifreizeit fand in diesem Jahr in Unterwasser statt.

Skiausfahrten gab es natürlich zuvor auch schon, nämlich seit der Gründung der Skiabteilung im Jahre 1911. Es liegen Dokumente vor, dass bereits in jener Zeit zünftige Skiausfahrten in die nähere und weitere Umgebung stattgefunden haben. Was eine Abteilung alleine leisten konnte, wurde mit viel Enthusiasmus getan.

Dass die Breite des Angebotes, das eine Abteilung bewältigen konnte, relativ gering war, ist verständlich. Es konnte bei diesen Ausfahrten zwar jeder vom MTV mit Verwandten und Freunden mitfahren, im Wesentlichen stützte sich das Angebot eben doch nur auf die Mitglieder der Skiabteilung. Das war für einen großen Sportverein, wie es der MTV im Jahre 1970 war (und heute bekanntlich noch ist), einfach zu wenig.

Daher wurde 1970 beschlossen, das Ganze auf eine breitere Basis zu stellen. Organisatorisch war die Skischule nicht an die Skiabteilung gebunden, es bestand aber eine enge Zusammenarbeit.

Nicht nur das zeitgemäß größere Angebot war entscheidend, auch die finanziellen Risiken wurden geringer. Wenn bei einer Ausfahrt die geplante Teilnehmerzahl nicht erreicht wurde und Ausfallentschädigung vom Quartier gefordert wurde, konnte dieses Minus durch andere Ausfahrten gedeckt werden.

Die breitere finanzielle Basis erlaubte es auch, mehr gute Skiläufer zur Übungsleiter-Ausbildung zu den Sportverbänden zu schicken (Skiverband und Turnerbund). Diese Ski-Übungsleiter wurden bei dem größeren Angebot auch dringend benötigt.

So weist der erste vierseitige Prospekt der Skischule 1972/73 bereits 14 Ausfahrten auf. Darin waren schon Zielorte, die zu späteren, langjährigen „Klassikern“ wurden, z.B. Flumser Berge, Unterwasser, Kitzbühel, Engelberg und St. Moritz. Ein Jahr später beinhaltete der Prospekt bereits 21 Ausfahrten, in der Saison 1974/75 waren es dann 25 Ausfahrten unter anderem mit den prominenten Wintersportorten Kaprun, Davos, Les Menuires und Hintertux. In diesem Prospekt erschienen erstmals auch Sommerfreizeiten nach Berlin, Novi-Vinodolski in Jugoslawien, Unterwasser und Finnland. In der Saison danach kam unter 28 Ausfahrten erstmals Zermatt als prominenter Wintersportort dazu.

Keine Frage, viel Arbeit, die Skischule kam an ihre Belastungsgrenze. Irmgard Grieshaber kam z.B. in der Saison 1978/79, wenn man alle Tage zusammenzählt, auf 13 Wochen Übungsleiter-Einsatz!

Die Prospekte ab 1980/81 bieten neben Skilauf auch Hochtouristik, Klettern, Ferienaufenthalte, Eis-Ausbildung und Windsurfen an, später kamen noch Radtouren und Snowboarding dazu. Unser Prospekt war ein kleines Büchlein geworden.

Über die Kinder- und Jugendfreizeiten in Unterwasser wird nicht hier, sondern separat berichtet.

Alle Ausfahrten und Aktivitäten bis in die 90er Jahre im Einzelnen aufzuzählen, wäre ermüdend.

Interessanter ist sicher die Rückblendung auf einige Highlights und Kuriositäten.

Engelberg:

Der alte, große Kasten des Hotels Hoheneck war für die Kinder der Familienausfahrt vor Ostern ein Traum. Toben, Versteck spielen, Gemeinschaftsspiele im Aufenthaltsraum, Aufzug blockieren und den „Bär“ (Wirt) ärgern waren die abendfüllenden Beschäftigungen. Solche „Möglichkeiten“ findet man selten.

Die Erwachsenen kamen aber auch zu ihren Abenteuern. Mit Hans Müller vom Titlis über die Gletscherbrüche (gesperrt!) abfahren zum Trübsee. Passiert ist glücklicherweise nichts, aber man kam sich hinterher ganz groß vor, dass man das geschafft hatte.

Eine weitere Engelberg-Ausfahrt bescherte uns bei viel Schnee eine ganze Woche lang Dauerregen. Jeden Abend kamen wir völlig durchnässt ins Hotel und der Bär hatte nicht genügend geheizt, die Ski-Klamotten waren am andern Morgen noch feucht. Ab Mitte der Woche liegt die Hälfte der Teilnehmer mit Grippe im Bett. Ich wollte meine Ski zersägen!

Val Thorens, Les Trois Vallées:

An drei oder vier Tagen nacheinander hatten wir Firnschnee. Alle die vielen Hänge abseits der Pisten waren für mehrere Stunden am späten Vormittag im tragenden Firn befahrbar, ein seltener Genuss, der nur bei bestimmten Wetterlagen möglich ist. Die Skiläufer waren high.

Zermatt:

Heli-Skiing am höchsten Schweizer Berg, dem Monte

Rosa, 4600 m hoch. Schon der Hochflug mit dem Heli über die Gletscher, nicht ganz bis zum Gipfel, war ein Erlebnis. Viel zu schnell war er oben und noch schneller waren wir abgesetzt und mit dem Führer uns selbst überlassen. Die Abfahrt, meist in festem Pulverschnee, bleibt unvergessen. Von den vielen Spalten des Monte Rosa Gletschers sahen wir nicht viel, wohl dank unseres Führers und der Schneelage.

Wochenend-Ausfahrt:

Der Zeitpunkt der Bus-Rückfahrt war immer ein heiß diskutiertes Thema mit extrem unterschiedlichen Meinungen. Hat man sich auf einen Zeitpunkt geeinigt, folgt immer die Mahnung „ganz pünktlich“ ! Die Pünktlichkeit war schnell vergessen, viele trudelten erheblich zu spät ein. Einer von unserer Renntruppe schoss aber den Vogel ab: Erst zu spät kommen und dann feststellen, dass er seinen Rucksack oben am Gipfel vergessen hatte.

„Schnell“ nochmal mit dem Lift hochfahren, um den Rucksack zu holen.

Unser „Oberrennfahrer“, damals noch nicht Weltmeister, meinte, dann geh ich auch nochmal. Und der vollbesetzte Bus wartete und wartete. Der Rucksackvergesser trudelte dann noch eher ein als der Oberrennfahrer!

Folge: Um ca. Mitternacht Ankunft am Kräherwald und am andern Morgen um 5.30 Uhr schellt der Wecker.

Vorfahren zur Skikurs-Einteilung:

eine zeitraubende, lästige Sache am Hang. Die ausgedachte Abhilfe bei einer Kinder- und Jugend-Ausfahrt: Befragung im Bus, wie lange und wie gut der Einzelne denn skifährt, um danach die Kurse vorab mal einzuteilen. Ergebnis: Fast alle sind Weltmeister, die jede Situation beherrschen.

Feststellung am Hang: Viele liegen schon nach 10 Meter im Schnee. Pech gehabt.

Ob Kuriositäten, Pech oder Highlights, man möchte rückwärtsblickend nichts missen.

Ergänzend zu den bisherigen Ausführungen wird nun der weitere Weg der MTV-Ski-, Berg- und Freizeitschule beschrieben. Der neue Name wurde im Winter 1985/1986 gewählt, um dem immer vielseitigeren Programm gerecht

zu werden. Das war damals das blaue Heft mit 20 Skiausfahrten, 3 Jugendfreizeiten und 3 alpinen Bergtouren.

Die Leitung haben sich damals Hans Müller, Irmgard und Hermann Grieshaber geteilt.

Im Jahr darauf wurde das Sommerangebot erweitert, Kletterkurse, Windsurfen und Radfahren kamen dazu. Um das Sommerprogramm kümmern sich verstärkt Dieter Guckes und Wolfgang Weisser.

Für die Saison 1987/1988 ergibt sich eine gravierende Änderung: Unser Ausfahrtenheft erhält einen roten Einband und heißt jetzt „Freizeitveranstaltungen“.

Das „Outfit“ unseres Ausfahrtenheftes ändert sich 1990 erneut. Jetzt erscheint das Heft in schlichtem Weiß, aber mit tollem Titelbild. Hier werden auch erstmalig die alpinen Vereinsmeisterschaften als Veranstaltung erwähnt und sind seither fester Bestandteil des Heftes. In der Saison

1990/1991 wird auch erstmalig der Abteilungs-Wanderpokal des MTV ausgeschrieben. Übrigens, jahrelang der absolute Renner der Veranstaltung.

In diesem Jahr wird auch die legendäre Fondue-Ausfahrt nach Unterwasser geboren!

1994 ist erstmalig die Ausfahrt „Sils“ im Programm. Geleitet vom Skiabteilungsmitglied Hans Looser. Auch die Familienausfahrt nach Alt St. Johann nimmt ihren Anfang. Auf meinem Exemplar des Ausfahrtenheftes 1994 ist der „händische“ Eintrag eines Unbekannten zu finden: Freizeitveranstaltungen 94/95 „für Neureiche u.ä.“. Anscheinend sind einzelne Mitglieder nicht immer mit unserem Programm und den Preisen einverstanden.

Zum damaligen Zeitpunkt (1997) hatte die Freizeitschule ca. 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Wurzeln größtenteils in der Skiabteilung lagen.

Ab dem Jahr 1997 haben wir auch ein Freizeitprogramm „Aktiv älter werden“ für unsere Senioren, welches sehr gerne angenommen wird. Verantwortlich zeichnete hier Hertha Mütschele. Das Ferienprogramm für die Kinder wird ebenfalls erweitert.

Nicht nur das zeitgemäß größere Angebot war entscheidend, auch die finanziellen Risiken wurden geringer.

Für die Saison 2000 ändern wir das Erscheinungsbild des Ausfahrtenheftes abermals. Auch der MTV geht mit der Zeit.

Das Jahr 2000 ist auch das Jahr, in dem einer der Gründer der Freizeitschule, nämlich Hans Müller, nach über 33 Jahren Freizeitschule sich in den verdienten „Ruhestand“ verabschiedet.

Nachfolger wird Wolfgang Weisser, ein langjähriges Mitglied der Skiabteilung und noch längerer Mitarbeiter in der Freizeitschule (die erste Bergtour war 1976 mit Hans Looser zum Säntis).

Uli Haas wird der Kopf der Skischule und ist für die Skilehrer (zwischenzeitlich ca. 30) und deren Ausbildung zuständig.

Im April 2001 begeben sich die Mitbegründer Irmgard und Hermann Grieshaber, nach ebenfalls fast 34 Jahren Freizeitschule, in den verdienten „Freizeitschulen-Ruhestand“. Sie bleiben uns als Teilnehmer bei verschiedenen Ausfahrten erhalten und sind gern gesehen.

Über die Kinder- und Jugendfreizeiten in Unterwasser wird nicht hier, sondern separat berichtet. Alle Ausfahrten und Aktivitäten bis in die 90er Jahre im Einzelnen aufzuzählen, wäre ermüdend. Interessanter ist sicher die Rückblendung auf einige Highlights und Kuriositäten.

Bereits 1995 wird unter den Skilehrern/Skilehrerinnen die Zugehörigkeit zur Skiabteilung diskutiert. Leider nicht mit dem erhofften Erfolg. Nur zögerlich treten manche Skilehrer in die Skiabteilung ein, heftig getrieben von den Leuten, die schon aus der Skiabteilung kommen. Aber gute Dinge brauchen eben ihre Zeit. So kommen die Ski- und Snowboardlehrer/innen teilweise aus anderen Abteilungen, wenn nicht gar aus anderen Vereinen. Grundsatz ist allerdings, dass ein Mitarbeiter/Mitarbeiterin der Freizeitschule Mitglied im MTV sein muss.

Übrigens haben wir das Ausfahrtenheft 2001 wieder neu gestaltet. Jetzt mit farbigem Deckblatt und gekoppelt mit dem Übungsplan. Aktuell werden jetzt ca. 27 Ausfahrten für die Jugend im Sommer und Winter angeboten. Das Seniorenprogramm ist auf 7 Veranstaltungen gewachsen.

Seit 2001 werden die alpinen Vereinsmeisterschaften der Skiabteilung als eigene Ausfahrt mit eigenem Anmeldefor-

mular im Freizeitheft geführt. Der anfängliche Teilnehmeranstieg ist im Laufe der Zeit, bedingt durch die schneearmen Winter, leider wieder abgeflaut.

Die Veranstaltung wird unter der Leitung der Skiabteilung durchgeführt.

2005 tragen wir der Entwicklung Rechnung und verändern das Profil der Vereinsmeisterschaften. Zu den bekannten Vereinsmeisterschaften wird ein Zusatzprogramm mit Carvingkurs, Snowboarden, Kinderskikurs, Erwachsenenbetreuung und vielem mehr geboten. Auch hier ist die enge Zusammenarbeit zwischen Skiabteilung und Freizeitschule der Weg zum guten Gelingen.

2002 wird bei einem (?) Bier die Idee einer MTV-Winterbörse geboren. Geburtshelfer sind zu gleichen Teilen die Skiabteilung, die Freizeitschule und die Vereinsleitung. Seit dem 16.11.2003 führt die Skiabteilung in Zusammenarbeit mit der Freizeitschule einen Winterbasar durch. Bereits die erste Veranstaltung war ein voller Erfolg, dank der ca. 35 Helferinnen und Helfer.

Dieser Basar ist zwischenzeitlich eine feste Einrichtung im MTV und wird jährlich durchgeführt. Der Erfolg gibt den Erfindern und Helfern recht (siehe separater Bericht).

Bei dieser engen Zusammenarbeit ist es bis zum heutigen Tage geblieben. So ist die Abteilungsleitung der Skiabteilung bei den jährlichen Treffen der Freizeitschule dabei und arbeitet aktiv an der Programmgestaltung mit.

Das soll auch so bleiben.

Über weitere Verbindungen in der Zukunft wird berichtet werden.

2008/2009 Hermann Grieshaber und Wolfgang Weisser

Gut besuchter Skikurs 1923 Kniebis



2008 Skilehrer



Junge Rennläufer



Bild oben:
Verpflegungsteam

Bild mitte:
Preisverleihung 1997

Bild unten:
Kampfgericht

Volleyball in der MTV-Skiabteilung

Unser Skikamerad und späterer Abteilungsleiter Bruno Wacker hatte Volleyball-Erfahrung durch seine Mitarbeit an den jährlichen, internationalen Volleyball-Pfingstturnieren auf dem Cannstatter Wasen. So fand sich auf seine Anregung hin eine Gruppe Weiblein und Männlein aus der Skiabteilung, um dieses Ballspiel ab Sommer 1976 "im Bädle" (Feuerbacher Tal) ins Leben zu rufen. Schnell erkannten die Schirgler, dass sich diese Sportart, auch wenn sie keine Skier an den Füßen hatten, durch gleitende, sprunghafte und reaktionsschnelle Bewegungen für den alpinen Skilauf im Gebirge positiv auswirkte. So wurde dieses Volleyballspiel alternativ zu Fußball und Sportabzeichen zum dritten Sommertraining als feste Trainingseinheit angesetzt!

Bruno sah Fortschritte bei seinen Mitspielern und so meldete er die Schirgler als "Schneepritscher" (6 Spieler/innen, mindestens 2 Frauen) bei Freizeit-Mixturnieren von Skivereinen im Großraum Stuttgart an, natürlich mit dem Hintergedanken selbst einmal eigene Turniere auszurichten. Dafür musste man sich bei anderen Vereinen sehen lassen und mitspielen!

Die Schneepritscher spielten in Ensingen, Schwieberdingen, im Remstal, am Albrand und in Aich mit Ergebnissen, die sich mit den Plätzen 12., 8., 6., 4. und 2. bei Turnieren mit 16 Mannschaften recht gut sehen lassen konnten! Bei einem Turnier in Aich war unser jüngster Spieler Klaus Ritter mal etwas verschnupft, weil bei der Siegerehrung die Schneepritscher als "im Durchschnitt älteste Mannschaft" mit dem 4. Platz geehrt wurden. Die älteren Knaben konnten ihn aber beim genussvollem Umtrunk wieder auf den Boden zurückbringen, so dass er sich nachher auch zu den Älteren zählte! Allerdings war die Freude so groß, dass statt dem direkten Weg zurück nach Stuttgart und

Schwieberdingen, bei einigen eine "Flughafen-ehrenrunde" eingelegt wurde, nachdem anscheinend die Schilder nicht



ordnungsgemäß aufgestellt waren", und unser Schwieberdinger Jochen Siebert beinahe in "Tübingen" gelandet wäre!

Um solche Irrfahrten zu unterbinden, wurde unter anderem beschlossen, Anfang der achtziger Jahre eigene Turniere im Feuerbacher Tal auszurichten. Es begann hervorragend mit 12 und 16 Mannschaften als Freiluftturnier und wurde

Kassenwart Iris
1997



eine feste Institution. Auf- und Abbau der Spielfelder übernahmen die Spieler. Die Verpflegung für alle Mannschaften übernahm das bewährte, helfende Team der Skiabteilung (Frauen und Männer). Die Turnierleitung wurde bis zum Tod von Bruno (1989) in seiner Regie abgewickelt und um seine Idee zu übernehmen, wurde diese Veranstaltung ab 1990 unter dem Namen **"Bruno-Wacker-Gedächtnisturnier"** in der dann fertiggestellten Feuerbacher Sporthalle weiter veranstaltet! Die Schneepritscher-Mannschaft hatte von diesem Zeitpunkt an den Ehrgeiz, die Gästemannschaften zu reizen, indem sie immer um den gespendeten Gugelhupf gespielt und meistens auch gewonnen hat! (Für Nicht-Volleyballer, es war der letzte Platz!). Zusagen von Mannschaften und Mangel an Spielern und Spielerinnen, die an solchen Tageturnieren teilnehmen mussten, sind

sehr stark zurückgegangen, so dass seit 1998 kein Turnier mehr ausgetragen werden konnte. Eigentlich schade, denn ein Mannschaftsspiel hat immer "etwas Besonderes"! So ging der Spielbetrieb im Sommer und in der Wintersaison nach der Skigymnastik unter uns weiter, bis der Spielermangel auch bei den Schneepritschern angekommen war!

FAZIT: Events dieser Art, so z. B. Winterspaßtag und Winterbörse, auch wenn sie mal ausbleiben, sind positive Ereignisse, die eine Abteilung zusammenhalten und zusammenschweißen und dies ist das Wichtigste für eine Gemeinschaft!

Alfred Fahrner, 2009

Wanderungen der Skiabteilung von 1971 bis 2007 mit Wanderführer Gert Mayer

Kurzfristig wurden auch je nach Schneelage spontane Skiwanderungen auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald durchgeführt.

Mitwanderer: Erwachsene, Jugendliche, Kinder, 1 Kleinkind mit Buggy, Gäste, 2 Austauschschülerinnen aus Amerika, dreimal ein Gast aus England und ab und zu ein Hund namens „Inka“.

Wir waren unterwegs auf Wanderwegen, Weinwegen, Jakobswegen, Heimatpfaden und steinigem Gebirgswegen.

Bei mehrtägigen Wanderungen wurde in Skihütten, Wanderheimen und Gasthöfen übernachtet. Auf dem Fohrenbühl durfte ein Ehepaar im Himmelbett schlafen.

Wir stiegen auf schwindelerregende Aussichtstürme, auf einen Kirchturm, des Weiteren besichtigten wir Städte und Burgen und schauten, wo unsere Flüsse entspringen. Es gab Begrüßungssekt und Überraschungen mit Kaffee und Kuchen.

Das Wetter war meistens gut, manchmal sehr heiß, ab und zu Regen. Einmal bei Bad Niedernau goss es so heftig, das wir die Socken auswinden konnten.

Es gab viele nette Begebenheiten:

1979: Der Wanderführer kommt eine Stunde zu spät zum vereinbarten Treffpunkt in Baiersbronn. Alfred Fahrner

übernimmt kurzerhand die Führung zu den Sankenbach-Wasserfällen.

Beim Skilanglauf-Wochenende auf der Martinskapelle 1981 lag so viel Schnee, dass wir die Autos im Tal abstellen und mit den Skiern den Berg hochstapfen mussten. Am nächsten Tag bei der Langlauf-Tour erfolgte ein Massensturz in einem ausgefrästen Hohlweg.

Zweimal kamen keine Wanderer zum vereinbarten Treffpunkt. Es war 1971 und 1982. Schade!

1983 Skiwanderung auf dem Fohrenbühl: An beiden Tagen fiel Regen und wir fuhren Wasserski in den Loipen.

Würmtalwanderung 1984:

Jeder Wanderer bekam zur Begrüßung ein Stück Holz, das er bis zur Burg Steinegg mittragen musste, damit das Grillfeuer richtig brennen konnte. Der Tag zuvor war ziemlich verregnet.

Manchmal kamen wir auch vom „rechten Weg“ ab und mussten über oder unter dem Stacheldrahtzaun

In 36 Jahren: 123 Wanderungen

davon 79 in Württemberg
41 in Baden
3 im Ausland

Erwanderte Kilometer	1695
Wanderzeit in Stunden	478
Teilnehmer insgesamt	1846
Busfahrten zum Wandergebiet	5
Zugfahrten	1
Skiwanderungen 2-tägig	4

durchsteigen. Auf dem Degerfeld war es gar ein elektrisch geladener Zaun, den wir überlisten mussten.

Bei der Weinwanderung in Durbach wanderten 40 Personen so schnell, dass noch kurzerhand ein Museumsbesuch eingeplant wurde, da die Weinstube erst um 16 Uhr öffnete.

Auf dem Kuckucksweg verloren wir zwei, und in der Stadt Tübingen drei Wanderer, die aber alle wohlbehalten wieder zu der Gruppe stießen.

Ein Umstand war generell kritisch: Man mußte im Wald kurz wegtreten zum Pippi machen. Die Gruppe lief auf breitem Waldweg weiter. Zurück vom Pippi machen war weit und breit niemand mehr zu sehen. Die Gruppe war abgebogen in einen unscheinbaren Trampelpfad. Was nun? Hilfe! Hilfe! Wurde eben noch gehört.

Bei der Wanderung im Heckengäu fand Else Arnold ihren eigenen Garten bei Merklingen als Treffpunkt nicht mehr, da sie mit müden Damen eine Abkürzung gehen wollte. Sie landeten im Wirtshaus, das für den Schluss vorgesehen war! Absicht?

Wolfgang der Wanderer

Bei einer Wanderung auf dem Kniebis gingen wir ein Stück weit auf einem Waldlehrpfad.

Auf einer Tafel stand: „Wer ist für eine intakte Natur verantwortlich? Bitte Klappe heben!

Man hob die Klappe folgsam und sah sich selbst in einem Spiegel!

So toll unser Wanderwart seine Wanderungen plante und durchführte, muss doch noch folgendes hinzugefügt werden: In Hallwangen mußten wir an einem frisch eröffneten Bierzelt vorbei wandern (kaum zu fassen) und am Kniebis an einer Sonnenterrasse mit Kaffee und leckerem Heidelbeerkuchen. Die trockenen Kehlen haben wir nur knapp überlebt!

2008 Gert Mayer



Bild oben:
1995 Achern

Bild mitte:
1995 Achern

Bild unten:
1994 Schattwald



MTV-Winterbörse, eine unendliche Geschichte?

Ein fester Bestandteil in den Veranstaltungen der Skiabteilung ist die jährlich durchgeführte Winterbörse. Hier bietet sich die Möglichkeit, gebrauchte Wintersportartikel, Skikleidung und vieles andere zu verkaufen bzw. günstig zu erwerben. Insbesondere Kindersachen bilden den Schwerpunkt der Waren.

Aber der Reihe nach:

Irgendwann im Frühjahr 2002 wurde die Idee zu einer MTV-Winterbörse geboren. Der Gedanke, dass MTV-ler/innen so was auch auf die Beine bekommen, war Antrieb genug.

Als Neulinge, die wir waren, haben wir uns Informationen über Organisation, Ablauf und alles was man so braucht, besorgt und auf unsere Bedürfnisse umgesetzt.

Plakate für die Werbung, Einsatzpläne für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Unterlagen für die Abrechnung, Belege, Quittungen mussten erstellt und beschafft werden. Nicht zu vergessen, die Verpflegung für die Mitarbeiter/innen. Hatten wir doch damals über 30 MTV-ler/innen über zwei Tage im Einsatz, ausgezeichnet versorgt von einem separaten Verpflegungsteam.

Im November 2002 war es dann so weit. In den Räumen des Vereinsheimes am Kräherwald war Winterbörse. Samstags Aufbau in den Sporthallen und im Foyer und Sonntags dann Verkauf mit fachlicher Beratung der Kunden durch die MTV- Skilehrer/innen.

Mit zusätzlichem Material wurden wir durch unsere Freunde von Sport-Holl in Weilheim und Sport-Entress in Stuttgart versorgt. So fiel uns der Einstieg doch erheblich leichter.

Als Neulinge, die wir waren, haben wir uns Informationen über Organisation, Ablauf und alles was man so braucht, besorgt und auf unsere Bedürfnisse umgesetzt.

Man stelle sich vor, eine neue Winterbörse ohne genügendes Angebot. Nicht auszudenken.

Neu waren nicht nur wir als „Börsenmacher“, unsere Veranstaltung wurde auch gleich beim ersten Male

mit einer Schirmbar ausgestattet. Alle Teile im Angebot kosteten damals 1 Euro!

Und das ist bis heute so!!!

Die Veranstaltung war ein echter Erfolg! Bis auf einige wenige Kleinigkeiten hat alles gut funktioniert. Dass im nächsten Jahr wieder eine Winterbörse stattfinden soll, war eigentlich klar.



Besucher der Winterbörse

Bis zum Jahre 2008 fand jedes Jahr eine Winterbörse statt. Mit leichten Anpassungen im Ablauf oder, etwas schwerwiegender, dem Ausstieg von Sport-Entress 2004/2005 wegen Geschäftsaufgabe. Aber auch hier wurde Abhilfe geschaffen. Unsere beiden bisherigen „Entress-Partner“ Stefan und Peter sind bei Sport-Katzmaier in Degerloch eingestiegen und blieben so weiter dabei.

Eine weitere, gravierende Änderung mussten wir für unsere Börse 2009 vornehmen. Aufgrund gesetzlicher Regelungen mussten wir die Winterbörse 2009 auf einen Tag (Samstag) reduzieren.

Räume herrichten, Warenannahme und Verkauf, alles an einem Tag. Das war neu für uns, aber auch das haben wir dank hoch motivierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinbekommen. Auch wenn's um einiges stressiger war als in den Vorjahren.

Noch ein Wort zur Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des MTV Stuttgart.

Organisation und Durchführung der Winterbörsen erfolgt unter der Verantwortung der MTV-Skiabteilung, unterstützt von der MTV-Freizeitschule und den guten Seelen der Geschäftsstelle. Seit Anfang sind unsere Freunde aus der Karateabteilung dabei. Für den Parkplatzdienst hatten sich die Kollegen der Fußballabteilung eingebracht.

Dass während der Winterbörse einige Abteilungen und Gruppen auf ihre gewohnten Übungsstunden verzichten mussten und dies auch klaglos mitmachten, soll nicht unerwähnt bleiben.

Abschließend bleibt festzustellen, dass die MTV-Winterbörse eine Erfolgsgeschichte darstellt, die nur mit engagierten MTV-lern zu machen ist.

Ein nicht zu unterschätzender „Nebeneffekt“ ist natürlich auch die Aufbesserung der Abteilungsfinanzen.

Für die Zukunft wünschen wir uns noch viele, viele Winterbörsen unter dem Schirm der MTV-Skiabteilung. Das

tut dem MTV und der Skiabteilung gut. Mit dem Winterbörsen-Team des MTV ist das überhaupt kein Problem, zumal der Nachwuchs schon bestens mitmacht.

Wolfgang Weisser



Winterbörse Großangebot

Kooperation mit anderen Skivereinen

In den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts haben sich in der Skiabteilung Lücken im Bereich der Teilnehmerzahlen an verschiedenen Veranstaltungen gezeigt. Besonders betroffen waren die Alpinen Vereinsmeisterschaften.

Wir hatten die Alpinen Vereinsmeisterschaften jeden Winter in der Planung, mussten sie aber Anfang der 90er Jahre mehrfach wieder absagen, da die Teilnehmerzahl (angemeldete Läufer) teilweise unter 15 Personen lag. Es war allgemein bekannt, dass andere Skivereine dieselbe Problematik hatten.

Durch einen guten Kontakt von Hermann Bauer konnte 1993 eine Zusammenarbeit mit der Skiabteilung des TV Cannstatt gestartet werden.

Die TVC-ler hatten dieselbe Teilnehmerproblematik wie wir. So starteten wir eine erste Kooperation mit Veranstaltungen am Fellhorn, am Hochlitten, am Pizol (das war mit Abstand die teuerste Vereinsmeisterschaft nach dem Fellhorn) und zum Schluss dann in Balderschwang.

Zu diesem Zeitpunkt 2002/2003 waren wir auch noch mit dem SCW (Skiclub Weilimdorf) in Kontakt gekommen, die ab 2003 mit dabei waren.

Die Cannstatter haben dann ab 2003 ihre Meisterschaften im Rahmen der Cannstatter Stadtmeisterschaften gewertet und sind bei uns ausgestiegen.

Wir führen nun seit diesem Zeitpunkt mit den Skifahrern/innen vom SCW unsere jährlichen Alpinen Vereinsmeisterschaften durch. Daraus hat sich ab 2005 der „Winterspaßtag“ in Zusammenarbeit mit der Freizeitschule des MTV entwickelt, der bei den Teilnehmern sehr gut ankommt, da hier verschiedene Möglichkeiten und Angebote für unsere Mitglieder und Gäste in das Programm genommen werden können.

Außer dem Rennen, das nicht mehr ganz im Mittelpunkt steht, werden die Teilnehmer ganztätig betreut und können an verschiedenen Stationen die aktuellen Wintersportgeräte mit optimaler Unterstützung durch den SCW und den MTV genießen.

Wir haben hier auch für den Nachwuchs immer genügend Betreuer mit am Berg. So können Anfänger ohne Probleme im Schnee erste Versuche beim Skifahren unternehmen.

Erich Stradinger, 2009

Erinnerungen

Auch schon vor Gründung der Skischule waren Skiabteilungsmitglieder unternehmungslustig. Mit Privatautos fuhr man für einen Tag ins Allgäu zum Skifahren. Das war mühsam, da die Autobahn nur bis Ulm ging und man durch die ganzen Orte des Allgäus fahren musste. In bester Erinnerung ist noch der Ort Pless. Mit 17 Kurven stellte er einen Rekord auf. Dann endlich in Riezlern/Kleines Walsertal angekommen, gab es noch zwei Stunden Wartezeit, bis man schließlich auf der Kanzelwand oben war.

Eine etwas bequemere Art zum Skifahren zu kommen, war der Skiexpress. Nachts um 1 Uhr ging's in Stuttgart los, um 6 Uhr war man in Garmisch, umgestiegen in die Zugspitzbahn, und um 7 Uhr waren wir auf 2900 m Höhe. Bei minus 20 Grad und bescheidener Skikleidung hielt man es nicht lange auf dem Zugspitzplatt aus. Aber trotzdem, ein unvergessliches Erlebnis.

Auch die gemeinsamen Skiurlaube sind noch in bester Erinnerung. Es waren oft kleine unbekannte Skigebiete, die mit Skiliften noch wenig erschlossen waren. Da hieß es, Felle auf die Skier spannen und die Berge hochstapfen. Das brachte Kondition.

Und die konnten wir für die Bergtouren im Sommer gut gebrauchen. Die Übernachtungsmöglichkeiten waren damals noch sehr bescheiden. Bei einer Tour zur Falkenhütte im Karwendel sah man vom Matrazenlager aus den Sternenhimmel durchs Gebälk leuchten, und die Morgentoilette fand an einem Viehtrog statt. Diese Wanderung endete bei Jochen Siebert mit ei-großen Wasserblasen.

Else und Helmut Arnold und Dieter Mezger wären für jedes Dach überm Kopf dankbar gewesen, als sie bei einer Gebirgswanderung zum Holzgauer Haus die Gruppe aus den Augen verloren und die Nacht im Freien unter Latschen verbringen mussten. Nach Tagesanbruch erreichten sie durchgefroren die Hütte, wo sie von Irmgard und Hermann Grieshaber in Empfang genommen und in deren vorgewärmte Betten gesteckt wurden. Es war noch einmal alles gut gegangen.

Die Wanderungen zur Schwarzwasserhütte bleiben ewig in Erinnerung. Der Lastenaufzug hoch zur Hütte wurde von Karl Henne nach dem Krieg repariert, und so waren wir immer willkommene Gäste. Die Hüttenleute Rosa und Orlando drückten ein Auge zu, wenn es in der Stube hoch herging und Karl Henne seine „Kunststücke“ vorführte.

Die Wanderung am nächsten Tag über den Heuberggrat war eine Herausforderung an Trittsicherheit und

Schwindelfreiheit. Einige wollten nicht mehr weitergehen, andere ließen sich einige Stunden lang an einer sicheren Hand führen. So griffen wir gleich zu, als die ersten Wanderstöcke aufkamen. Jetzt ging alles viel leichter. Doch die ersten Aufnahmen der am Stock gehenden Wandergruppe sahen nicht sehr sportlich aus. Inzwischen sind sie nicht mehr wegzudenken!

In bester Erinnerung ist noch der Ort Pless. Mit 17 Kurven stellte er einen Rekord auf.

Ruth Gollmar, 2010



HUBERTUS-APOTHEKE
IHRE GESUNDHEIT IN GUTEN HÄNDEN

**Wir sind die offizielle
Reise-Apotheke des**

MTV
Stuttgart

www.hubertus-apotheke-stuttgart.de

Reportage: Skilager des MTV Stuttgart

Après-Ski-Parties, Lady-Carver, Freeride Camps, Wellness-Oasen:

Winterurlaub ist zum Lifestyle-Produkt geworden.

Die Tourismusindustrie wirbt mehr denn je um zahlungskräftige und anspruchsvolle Kundschaft.

Dagegen wirkt das klassische Skilager für Kinder fast schon wie ein Relikt aus einer anderen Zeit. Trotzdem hat es nichts von seiner Faszination eingebüßt.

„Irgendwas wie Marmelade“ antwortet der 8-jährige Benedikt ungeduldig auf die Frage des Skilehrers, wie denn der große Berg auf der anderen Talseite hieße.

Er ist in Gedanken schon ganz auf der nächsten Abfahrt und hat für die Schönheit des Ausblicks vom Gipfel wenig übrig.

Gemeint ist der Säntis, der mächtige Berg mit der großen Gondelstation und der gewaltigen Antenne, der mit der ähnlich klingenden Aachener Konfitürenfirma rein gar nichts zu tun hat.

Er thront im Norden über dem Toggenburg, dem ostschweizerischen

Hochtal zwischen Appenzellerland und Walensee.

Hier im kleinen Ort Unterwasser bietet der MTV Stuttgart schon seit über 40 Jahren in der Woche nach Neujahr eine Freizeit für 50 Kinder zwischen 8 und 13 Jahren an.

Zwar sind die Skier heute breiter als früher und Snowboards gab es damals auch noch nicht, aber ansonsten hat sich über die Jahre nicht viel verändert.

Man trifft sich an einem kalten Januarmorgen am Parkplatz des MTV Stuttgart am Kräherwald.

Eltern verabschieden sich von Ihren Kindern, die es meist kaum erwarten können, bis der Reisebus ins große Abenteuer abfährt.

Für manche ist es der erste Urlaub ohne Eltern, für andere, die schon öfter dabei waren, der gewohnte Beginn eines neuen Jahres.

Während früher meist schon im Bus erste Freundschaften geknüpft wurden, sorgen heute iPod und DVD-Player für Verkürzung der gefühlten Fahrzeit.

Doch kaum in den Bergen angekommen, scheinen die Segnungen der Moderne ein jähes Ende zu nehmen.

Die Skihütte liegt auf 1200 Metern direkt an der Piste. Im Tal, am Ende der schmalen verschneiten Straße zum Haus, ist für den Reisebus Endstation.

Also werden Ski und Gepäck mit vereinten Kräften in einen mitgebrachten Kleinbus gestopft, der dank Schneeketten den Weg zur Hütte schafft.

Für die Kinder und die mitgereisten Betreuer heißt es dagegen: Hochlaufen. Eine halbe Stunde Aufstieg ist zu bewältigen, bevor die Hütte in Sicht kommt.

Das Nörgeln auf den ersten Metern lässt bald nach, die steile Bergstraße fordert jeden Atemzug.

Die Betreuer kennen dieses Ritual schon und wissen um den positiven Nebeneffekt: „Dann schlafen Sie heute Abend wenigstens gut“, kommentiert Felix Renz schmunzelnd die Situation.

Er ist einer der acht Ski- und Snowboardlehrer, die schon seit vielen Jahren ehrenamtlich dabei sind.

Gemeinsam mit dem Ausfahrtenleiter und einem eigenen Koch samt weiblicher Küchenhilfe ist das insgesamt 11-köpfige Team für die Kinder in den nächsten sechs Tagen nicht nur Lehrer und Kumpel, sondern oft auch Ersatz für die Eltern.

Der von manchen schon totgesagte Sportverein, dem Familien über Generationen treu bleiben, ist hier lebendiger denn je.

Einige der Betreuer waren bereits als Kinder selbst auf der Ausfahrt dabei. Daher ist es für sie selbstverständlich, die Faszination für den Sport und das Gemeinschaftsgefühl im Verein an die Kinder weiterzugeben.

Das Skihaus erwartet die Gruppe mit rustikalem, alpenländischem Charme: Zwei große Matratzenlager für die Kinder, enge Stockbetten für die Betreuer, drei Duschen für über 60 Personen, ein großer Essens- und Aufenthaltsraum, eine Küche mit riesigen Töpfen und selbstverständlich ohne Geschirrspülmaschine.

Alle Kinder müssen an einem Tag in der Woche beim Küchendienst helfen.

Schnell zeigt sich hier, wer auch zu Hause schon mal einen Spülschwamm in den Händen gehalten hat und wer nicht.

Der nächste Morgen begrüßt die Gruppe mit strahlendem Sonnenschein und klirrend kalten Temperaturen.

Wie jeden Tag ist vor dem Skifahren das gemeinsame Aufwärmen angesagt. Heute ist der Banana-Song dran: „Squeeze Banana, squeeze, squeeze, Banana“ singt Benedikt noch etwas müde vor sich hin, während er sein rechtes Bein wie beim Twist-Tanzen rhythmisch im Schnee hin- und her bewegt.

Winterurlaub ist zum Lifestyle-Produkt geworden.



Es war eine kurze Nacht. Trotz des anstrengenden ersten Tages und einer Gute-Nacht-Geschichte kehrte erst gegen Mitternacht endlich Ruhe im Schlafsaal ein.

Wenig später setzt sich Benedikts Skikurs in Bewegung. Es gilt, zunächst die Talabfahrt zu meistern, um zur Seilbahn zu gelangen.

Für die Skilehrer heißt es, das richtige Tempo für alle zu finden und natürlich vor allem für die Sicherheit zu sorgen. Im Kurs geht es weniger um das Einüben einer perfekten Technik, vielmehr steht der Spaß am gemeinsamen Fahren im Vordergrund: „Skifahren lernt man am besten beim Skifahren“ zitiert Skilehrer Kaspar Jakobowski eine alte Weisheit des Kinderskikurses.

Wie alle Ski- und Snowboardlehrer des Vereins hat er mehrwöchige Ausbildungen beim Skiverband durchlaufen und bildet sich vor jeder Saison an einem Wochenende fort.

Viel Aufwand für ein Hobby, bei dem der eigene Spaß am Skifahren meist im Hintergrund steht.

Acht Kinder im Schlepptau zu haben heißt auch Pflügbögen vorzufahren, beim Liften mit dem Schlepplift zu hoffen, dass alle oben ankommen, und oft genug auch den Hang ein Stück hinaufsteigen zu müssen, um einem gestürzten Kind wieder auf die Beine zu helfen.

Trotzdem ist er mit großem Spaß seit Jahren dabei. Erfolge stellen sich schnell ein und die glücklichen Gesichter der Kinder entschädigen für so manche Mühe.

Zum Mittagessen sammeln sich alle Skikurse wieder am Haus.

Das Küchenteam hat „Gaisburger Marsch“, einen heißen Eintopf, vorbereitet. Und etwas Heißes tut gut bei den eisigen Temperaturen.

Eine Stunde dauert die Mittagspause, doch an Ausruhen ist nicht zu denken. Kaum sind die Teller vom Essen zusammengestellt, hört man aus dem Tischtennisraum schon die Bälle fliegen.

Auch abends nach dem Skifahren ist der Tag noch lange nicht vorbei.

Es wartet das Abendprogramm, und heute ist der Höhepunkt der Woche an der Reihe: Die „Skitaufe“.

„Es ist ein uraltes Ritual, für die einen Spaß, für die anderen Qual“ zitiert Ausfahrtenleiter Tilmann Renz, verkleidet als Berggeist mit einem Skisack auf dem Kopf, den Taufspruch, der schon seit den 60er Jahren jedes Jahr an diesem Abend zum Besten gegeben wird.

Wenige Minuten später knien alle Kinder, die zum ersten Mal auf der Freizeit dabei sind, in kompletter Skimontur vor ihm und lassen sich einen Schluck „Tauftee“ einflößen, ein Gemisch aus allem, was die Küche so an Zutaten hergibt.

„Schmeckt voll eklig“, beschwert sich Benedikt und strahlt trotzdem über das ganze Gesicht.

Nun ist er ganz offiziell ein Unterwasser-Kind, und– soviel steht für ihn schon lange fest – im nächsten Jahr garantiert wieder dabei.

Und vielleicht weiß er dann sogar schon, wie der große Berg auf der anderen Talseite heißt.

Das Nörgeln auf den ersten Metern lässt bald nach, die steile Bergstraße fordert jeden Atemzug.

Gregor Schwarz, 2009



Freier Architekt Tomas Urban
Jakobstr. 2
70806 Kornwestheim
Fon 071 54/18 34 13
Fax 071 54/18 38 48
Mobil 0171/5 06 30 38
info@architekt-urban.de
www.architekt-urban.de



Unterwasser VM 1980



Unterwasser VM 1984



Unterwasser VM 1984

Unterwasser, die Wiege der Ski- und Freizeitschule

Im Sommer und Winter 1967 fanden die ersten Ausfahrten nach Unterwasser in der Ostschweiz statt. Diese Ausfahrt ist bis heute noch im Programm der Ski- und Freizeitschule. Das ideal gelegene Haus, im Winter direkt an der Skipiste, im Sommer mitten in Wiesen, bietet Kindern und Jugendlichen viel Möglichkeiten und Freiraum.

Mit vereinseigenem Personal und Unterstützung des „Müller-Clans“ wurden Haus und Küche (Vollpension) sowie Skikurs und Freizeitprogramm bestritten.

Die Betreuer der Skikurse waren besonders belastet, denn sie waren anfänglich zusätzlich für Küche und Haus zuständig. Ausgebildete Skilehrer gab es in dieser Anfangsperiode wenig, da in der Weihnachts- und Neujahrszeit die Skiabteilung ihre traditionelle „Weihnachts-Ausfahrt“ durchführte und einige Skilehrer dafür benötigte.

Um den Preis der Ausfahrt erschwinglich zu halten, wurden viele Lebensmittel von zu Hause mitgenommen, z. B. Fleisch, das in der Schweiz schon immer sehr teuer war. Die Kinder und Jugendlichen genossen die ihnen gewährte Freiheit reichlich, nicht nur bei Tag, auch in der Nacht musste öfters die Nachtruhe angemahnt werden. Das war für die Betreuer zum Teil strapaziös.

Von manchen Müttern hörten wir hinterher, auf Grund des Nachholbedarfes hätten ihre Kinder, wieder zu Hause, zwei Tage fast nur geschlafen.

Aber schön war's!

Als die Nachfrage nach dieser Ausfahrt immer größer wurde, bot uns das nahegelegene Gasthaus und Hotel Alpenrose das Mittagessen an.

Die Kinder und Jugendlichen wurden dort reichlich verwöhnt, allerdings konnten das nicht immer alle richtig einschätzen (was jedoch nicht unbedingt zu erwarten war).

Im Winter, wenn viel Schnee lag, war die Anfahrt oft schwierig, denn der Bus konnte die Auffahrt zu dem in Halbhöhenlage befindlichen Haus nicht befahren. Also gingen die Teilnehmer zu Fuß hoch und das Gepäck wurde mit kleinen Fahrzeugen hintransportiert.

Viele schöne Stunden wurden auf den idealen Pisten verbracht und alle waren „voll dabei“.

Im Sommer wurde gewandert, gebadet und viel Zeit mit Spielen im Freien verbracht. Wenn man mit dem Wetter

Pech hatte, fanden die Spiele vorwiegend im Haus statt und die Kinder wussten dann, warum der Ort „Unterwasser“ heißt.

Dauerte diese Situation länger an, hatten Betreuer und Kinder ein Problem, denn alle wollten raus.

Der Andrang nach der Unterwasser-Ausfahrt war zeitweise so groß, dass ein zweites Haus, etwas weiter oben, mit Jugendlichen belegt wurde.

Die preiswerte Unterwasser-Ausfahrt hatte auch als Erwachsenen-Ausfahrt viele Jahre ihre Liebhaber.

Die Vereinsmeisterschaften, die meist im Allgäu stattfanden, wurden in den 70er Jahren zum Teil in Unterwasser ausgetragen. Alle Teilnehmer und Organisatoren waren begeistert, hatte man jetzt doch mehr Zeit, um die Wettbewerbe vorzubereiten und auszutragen. Der Zeitplan wurde lockerer, der Schnee war meist sicher und das freie Fahren viel ausgeprägter. Auch die Geselligkeit konnte am Abend in gemütlicher Atmosphäre gepflegt werden.



Unterwasser VM 1980: Aufwärmspiel

Viele Diskussionen zu Strecke und Ergebnis fanden Abends statt, der Tag wurde aufgearbeitet.

Dass Unterwasser bis zum heutigen Tag mehr als vier Jahrzehnte lang im Programm ist, spricht für sich.

Irmgard Grieshaber, 2009

SPORT
katzmaier
Ski · Tennis · Outdoor

E P P L E S T R A S S E 2 3
S T U T T G A R T - D E G E R L O C H
T E L E F O N (0 7 1 1) 7 6 5 9 8 9
W W W . S P O R T - K A T Z M A I E R . D E



**MTV-Mitglieder erhalten auf
alle Waren 10 % Rabatt**



Schwäbische Ritter in Unterwasser

König Dieter, Freizeitsouverän des märchenhaften MTV-Reiches, hielt das Zepter mit fester Hand. Sein Herz war voller Freude, drang doch gute Kunde aus dem fernen Helvetia in den schwäbischen Kräherwald. Seine Boten berichteten ihm überschwenglich von sagenhaften Bedingungen im Skiparadies zu Unterwasser. Entschlossen griff der König zur Signalmuschel. Er blies kräftig und viele, viele kamen.

Heran eilten die Getreuen aus der Rittergilde der Skilehrer und es kamen Scharen von MTV-Skiknappen und -knappinnen zum Sammelplatz, erfüllt von der Begierde, in die „sieben ski-ritterlichen Künste“ eingeweiht zu werden, die da sind:

- **Kameradschaftlichkeit**
- **Selbständigkeit**
- **Liften**
- **Schneepflügen**
- **Bergstemmen**
- **Talstemmen**
- **Schneesicherheit**

Zwar behaupteten hin und wieder die finsternen Geister der Nacht, dass gerade für die Rittergilde der Skilehrer noch das Bierstemmen und die Trinksicherheit hinzukämen, doch wies der König mehrmals und ausdrücklich darauf hin, dass diese Künste nicht ausschließlich skiritterlicher Art seien.

Und ab ging die Post mit der königlichen Doppelstock-Karosse der Mittagsonne entgegen – hin zur zauberhaften Helvetia. Eile war geboten, denn das Ungestüm der Knappen war groß, noch am Nachmittag wollte man sich üben in den Künsten. Mit schrumpfender Entfernung wuchs die winterliche Pracht.

Wohlgesonnen empfing der Wettergott des Alpenreiches die teutonische Ritterschaft. Gleißende Sonne, Firnschnee und die Skyline voller Zweitausender – wir waren im Märchenland.

In Rekordzeit wurde die Karosse geräumt und die Ski-(Aus)Rüstung angelegt. Während der umsichtige Skikönig den Gepäcktroß zum Quartier organisierte, brachte eine Geisterbahn die Ritter und Knappen direkt zum Haltepunkt in 2000 Meter Höhe. Kronprinz Frank ordnete die Kohorten, jeder Ritter nahm fünf bis sechs Knappen und Knappinnen in seine Obhut, und schon bald war das Skigebiet unter schwäbischer Kontrolle.

Nach mehrstündigem Üben machte sich auch beim letzten Gefolgsmann der große Hunger bemerkbar. Eingedenk der Gewißheit, dass der Küchenfürst und seine Feen in Fragen zum leiblichen Wohl über alle Zweifel erhaben sind, blies man zum Rückmarsch – zwei Meilen bergab geradewegs vor die Tür des herrschaftlichen MTV-Quartiers.

Ein kurzes Gerangel in den Schlafsälen der Knappen, die nicht eben prunkvoll dafür aber zweckmäßig als Matrazenlager hergerichtet waren, dann wurde mit großem Appetit gespeist.

Der König hielt eine zünftige Rede an das Volk, die vor allem an die nächtliche Ruhe in den Knappen-Schlafsälen gemahnte, der jedoch, wie sich später herausstellen sollte, ein nur mäßiger Erfolg beschieden war.

Es folgten erlebnisreiche Tage ritterlichen Übens. Alle Knappen und Knappinnen schritten mit wechselndem Erfolg den eisigen Weg zur Ski-Kunst empor.

Die Küche eines gutbürgerlichen Hotels war gerade gut genug für das tägliche Mittagmahl des königlichen Hofstaats, wobei sich das Eßzeremoniell der Knappenschaft vielleicht nicht immer mit den konservativen eidgenössischen Vorstellungen in Einklang befand – aber andere Länder haben halt andere Sitten.

König Dieter wußte das. Frühstück und Abendbrot nahm die MTV-Gefolgschaft in ihrer Residenz ein. Die Erfahrung und Umsicht der Küchenfee Christiane, deren selbstgemachte Konfitüre sogar die verwöhnten Rittergaumen schmalzen ließ, das fachmännische Können von Küchenfürst Erich und die Freundlichkeit der fleißigen Nico-Feen machten jede Mahlzeit zum Erlebnis.

Von Tag zu Tag wuchs das ritterliche Können; nicht ganz so schnell wuchs manchmal das Vermögen zur eigenen Leistungseinschätzung. So stand schon mal ein Liftzaun am falschen Ort

– danach allerdings nicht mehr ... – doch ein freiwilliger einstündiger Liftdienst des verursachenden Knappens ver söhnte auch die Schweizer Liftbediensteten wieder.

Unermüdliche Höhepunkte waren die Abfahrten vom „Chäserugg“, dem Olymp im Skigebiet. Von 2400 Meter Meereshöhe ging es hinab ins Tal. Die Nordabfahrt – eine

Seine Boten berichteten ihm überschwenglich von sagenhaften Bedingungen im Skiparadies zu Unterwasser.

mittelschwere Strecke mit Steilhang-Einlagen – verkörperte zunächst das Ziel aller Knappenwünsche. Doch schob sich alsbald unter den erfahrenen Knappen die Ostabfahrt ins Kalkül (schwarze Pisten-Markierung). Steilhänge, vereiste Hohlwege, Tiefschneepassagen und Buckelpisten waren die rechten Zutaten, um die allzu feurigen Gemüter der verwegenen, in den Künsten vorangeschrittenen Knappen und Knappinnen, zu kühlen.

König Dieter konnte zufrieden sein mit seiner Garde. Er war es denn auch, und auf seinen Beschluß wurde zur Freude seiner Untertanen eine Liaison mit den nächtlichen Pistengeistern vorbereitet.

Also trug es sich zu, dass Ritter und Knappen nach den Tagesmühen sich in der Schenke der Liftstation trafen, um bei ritterlicher Stärkung mit Saft und Apfeltaschen den Einbruch der Dunkelheit geduldig zu erwarten. Die Opferfeuer wurden entzündet an den Pechfackeln der Ritter und Knappen und der lange Heereswurm wand sich, fürwahr gespenstig erleuchtet, talwärts. Obzwar die Pistengeister sich bedeckt hielten – lag es an den gigantischen Schatten, die selbst der kleinsten Kappe noch zu werfen

imstande war oder am Lärm der Rotte – zum Erlebnis wurde der abendliche Skistreifzug allemal.

Gleißende Sonne, Firnschnee und die Skyline voller Zweitausender – wir waren im Märchenland.

Noch war mithin nicht aller Tage Abend. Vor allem die jungen, helvetisch-unerfahrenen Knappen aber auch einige Unterwasser-Newcomer unter den Rittern fieberten einem Ereignis entgegen, welches endgültig und immerdar ihre Aufnahme in der Helvetia-Stammgarde des Königs vollziehen sollte: Die Skitaufe zu Unterwasser.

Ein geselliger Hüttenabend leitete das prunkvolle Spektakel ein. Angetan mit den Insignien seiner Macht, einem grauen Talar, einem riesigen Holzlöffel und dem heiligen Weihwasser, begleitet von einer schreckeneinflößenden Leibgarde, betrat Taufpfarrer Werner (durchaus nicht identisch mit Ritter Werner, der bei diesem Akt

merkwürdigerweise abwesend war) den Ort des ergreifenden Geschehens. Die Täuflinge erbebten und mit heiligem Schauer ließen sie den Ritus über sich ergehen, bevor ihnen für immer und auf ewig ihre wohlklingenden Namen und Titel verliehen wurden.

So sehr man sich auch grämte – aber der letzte Tag brach an und mit ihm auch die letzte Möglichkeit zu zeigen, welchen Grad der Kunst man nach einwöchigem Üben erklommen hatte. Eine Slalomstrecke brachte es an den Tag: Die Knappen und Knappinnen, aber auch die Rittergilde der Skilehrer, hatten viel erreicht. Nahezu allen schutzbefohlenen MTV-Knappen konnte beurkundet werden, dass sie die Künste und auch die Tugenden der Skiritterlichkeit zum großen Teil beherrschten. König Dieter konnte befriedigt zum Rückzug blasen – die letzte Fahrt mit der Geisterbahn und der Berg war wieder schwabenfrei.

Die königliche Karosse brachte den schneeverliebten Haufen wieder zurück in deutsche Lande, ins heimatliche Stuttgart, wo die Ereignisse dieser Tage sicher noch viel Stoff zum Erzählen boten und hoffentlich auch schon wieder Appetit machten auf die nächsten Unternehmungen des MTV.

Ritter Ewaldus, 1992 (Karsten Ewald)

Gauggel ...
Qualität aus
Meisterhand
seit 1928!

Sanitär · Heizung
Gauggel
Ihr vielseitiger Fachbetrieb

- Regenerative Energien
- Gas-Sicherheits-Check
- Blechverarbeitung
- Wellnessbäder
- Heizungen
- Kundendienst

Gauggel GmbH
Augustenstr. 119 · 70197 Stuttgart
Tel. (07 11) 62 63 18 · Fax 61 89 88
Internet www.gauggel-sanitaer.de
E-Mail info@gauggel-sanitaer.de


Fachbetrieb der
Innung Stuttgart

Unterwasser aus Sicht einer Skilehrerin

Es war ein Neujahrsmorgen im Jahre 1991, als ich zum ersten Mal mit nach Unterwasser durfte.

In meiner Schulzeit hatte ich schon vieles über diese Häuser in Unterwasser gehört: Es gab ein Unteres für die Kleinen und ein Oberes für die Großen. Doch bis ich endlich mit meinen 29 Lenzen dazu kam, gab es nur noch das untere Haus Schwendi vom TV Schaffhausen.

Jahrelang hatte ich meinen Bekannten und Freunden versucht, das Skifahren beizubringen. Nun hatte ich mich entschlossen, das Ganze „professioneller“ anzugehen.

Ich wollte den Ski-Übungsleiter machen und dazu sollte ich erste Lehr-Erfahrungen in Unterwasser sammeln.

Also saß ich nun in einem Doppelstockbus mit 60–70 lärmenden Kindern, die bestimmt nicht wie ich bis in den frühen Morgen Silvester gefeiert hatten.

Die Autofahrt leitete damals Dieter Guckes, der mir von diversen Turnfesten schon bekannt war. Mit von der Partie waren auch noch Werner Schröpel, Erich Stradinger und Uli Haas.

Nach einer ca. 4-stündigen Fahrt hatten wir unser Ziel erreicht. Empfangen wurden wir von der Familie Jakubowski bestehend aus Christiane, der guten Seele der Küche, die für unser leibliches Wohl zuständig war, Heinrich, ihrem Mann, unser guter Geist im Hause und ihren beiden Söhnen Kaspar und Johann.

Nach kurzer Inspektion des Hauses ging es auf die Piste direkt vor dem Haus, um die Skikinder einzuteilen, damit wir am nächsten Tag gleich mit unseren Gruppen ins Tal sausen konnten.

Wir Skilehrer waren in kleinen 4-Bettkammern untergebracht, in denen man ohne Oropax keinen Schlaf finden konnte, sofern man Wand an Wand mit Georgios schlief.

Die Kinder waren in einem Schlafsaal für Mädchen und einem für Jungen untergebracht, in denen es zuweilen sehr eng zugeht. Manch einer oder eine bekam bald Heimweh und musste getröstet werden.

Es folgten nun fünf vergnügliche Skitage, in denen ich Vormittags und Nachmittags Skikurs gab.

Unser Mittagessen nahmen wir immer in dem gegenüberliegenden Gasthof Alpenrose zu uns, so konnten wir nach dem Essen gleich wieder ohne Küchendienst auf die Piste flitzen. Es ging den Chäserugg rauf und runter bis wir uns am späten Nachmittag noch zu einem kleinen Aprèsski im Berghaus Stöfeli trafen.

Nach ein bis zwei „Caotina mit oder ohne Schuss“ stürzten

wir uns in das Tal mit dem Ort Unterwasser, der von oben wie eine kleine Eisenbahner-Siedlung aussah.

Es dämmerte schon, als wir am hellerleuchteten Haus ankamen. Drinnen „steppte der Bär“ und es kam des Öfteren vor, dass manches Kind zur Wiedergutmachung den Skikeller aufräumen musste.

Der gute Essensduft zog alle schnell zum Abendessen und danach gab es mit Dieter an der Gitarre noch manche Gesangsrunde.

Bettzeit für die Kleinen war um 20.30 Uhr und die Größeren durften bis 21.00 Uhr aufbleiben.

Nun konnten wir Skilehrer uns an den runden Tisch setzen und den Tag mit Uno oder Mäxle ausklingen lassen. Dabei durfte ein Glas Wein und Christianes Weihnachtsgutsle nicht fehlen.

Für ganz Hungrige gab es manchmal auch noch einen Mitternachtsimbiss bestehend aus den Resten des Abendessens.

Höhepunkt der Autofahrt war immer die Skitaufe. Getauft wurden alle neuen Skilehrer, zu denen ich gehörte und die Kinder, die zum ersten Mal auf Skiern in Unterwasser standen.

Wir mussten unsere Skikleidung anziehen und in voller Montur vor den „Heiligkeiten“, die die Taufe vornahmen, niederknien. Diese hatten zuvor manche Stunde in der „Gade“ (Kammer) verbracht, um für jeden einen passenden Namen zu finden und ein Gedicht zu schreiben.

Mit schaurigem Gesang und zur Unkenntlichkeit verkleidet wurden wir empfangen.

Mittels eines „Ski-Gefäßes“ musste ich eine grausliche Flüssigkeit zu mir nehmen und bekam dann den Namen „die Eiserne“, weil ich dafür bekannt

bin, Morgens die Erste am Lift zu sein und mit Skifahren erst aufzuhören, wenn der Lift schließt.

Für uns Skilehrer gab es zum Abschluss der Autofahrt immer ein Käsefondue, dessen Duft zum Bedauern der Kinder durch das ganze Haus zog.

Es kam des Öfteren vor, dass ein Kind vom Schlafsaal runter kam und angab, es könnte vor lauter Gestank nicht schlafen.

Am letzten Abend hat uns Dieter dann noch in die Kunst des Wolldecken-Zusammenlegens eingewiesen.

Alte Unterwasser-Skihasen vom MTV wissen sicher, dass es dafür eine bestimmte Technik gibt, und die Decken in

Es war ein Neujahrsmorgen im Jahre 1991, als ich zum ersten Mal mit nach Unterwasser durfte.

einer bestimmten Reihenfolge zusammengelegt werden müssen, um dann mit letztem Schwung das TSV Zeichen auf die Vorderseite zu bringen.

Die Tage vergingen wie im Flug, und noch heute denke ich gerne an den Moment, wenn ich Morgens das kleine Fenster im Schlafraum öffnete und die herrlich verschneiten Berge sah, allen voran der gegenüberliegende Säntis und Schafsberg.

Schade, das ich nie als Kind dort war.

Petra Cuezva, 2009

Internationales Skilehrwesen Nostalgische Betrachtung

Für die folgende Abhandlung erhebt der Autor keinerlei Anspruch auf 100 prozentige Richtigkeit und schon gar nicht auf Vollständigkeit. Bei den vielen Neuerungen des Skilehrwesens in den letzten 100 Jahren wäre ein solcher Anspruch vermessen. Ein Blick zurück ist aber allemal interessant.

Der Skipionier Matthias Zdarsky leitete schon 1901 die ersten Skikurse in den Alpen. Nach Gründung des Deutschen Skiverbandes 1905 „erfindet“ Hannes Schneider 1909 die Stemmkrystiania (schwungvolle Ausführung des Telemarkbogens unter Hochentlastung).

1910 gibt Georg Bilgeri den Lehrplan „Der alpine Skilauf“ heraus. Darin beschrieben sind „Stemmbogen auf einwärts gekanteten Skiern in Stemmstellung und Drehen unter Fußkraft“ sowie „Telemark“ und „Kristiania“.

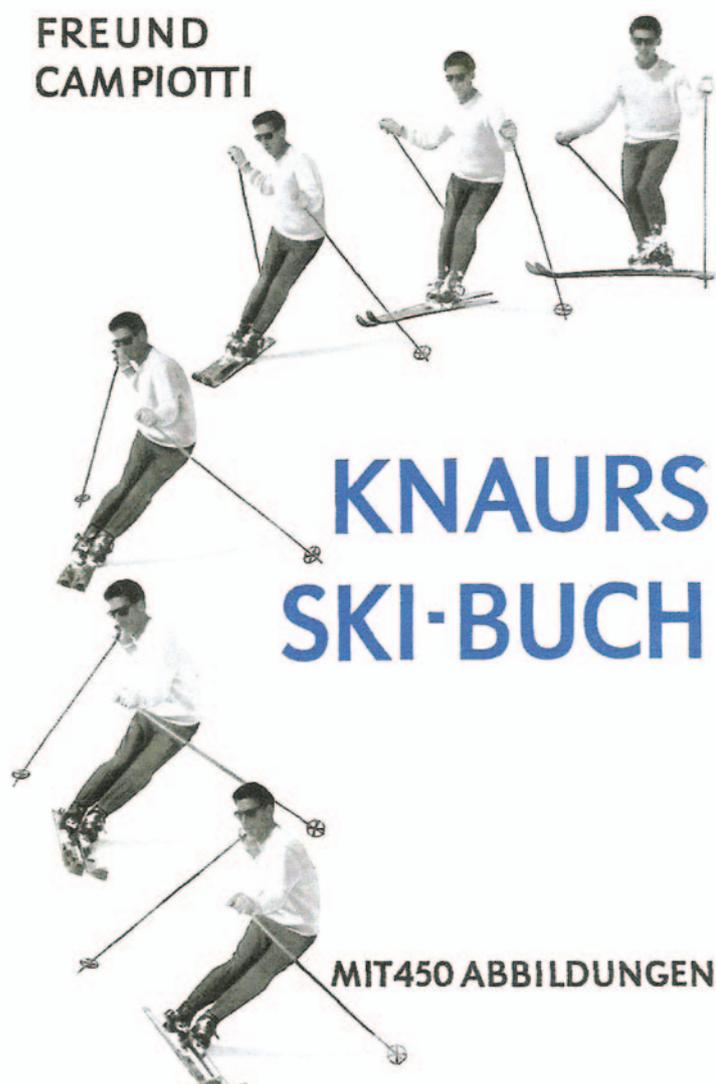
1924 ist die Arlbergtechnik von Hannes Schneider von allen Skischulen anerkannt. Pflug, Stemmbogen und Stemmkrystiania sind die wesentlichen Fahrhilfen. Durch die starke Hoch-Tief-Bewegung für den Belastungswechsel kommt es zur optisch auffälligen Arlberghocke.

1934/35 hat Anton Seelos große Erfolge als Rennläufer. Seine Fahrweise wurzelt in der gebräuchlichen Technik. Bald wird vom „Temposchwung“ gesprochen, da er nahezu alle Schwünge mit paralleler Skistellung, mit Hochentlastung und starker Vorlage sowie Körperrotation fährt.

In den folgenden Jahren zeichnet sich in Österreich bereits Skifahren mit Verwindungsbewegungen ab und das sollte später noch der große Renner werden. Dagegen wollen

Schweizer und Franzosen ein „schraubenloses“ Fahren mit aufrechtem Oberkörper unter Gewichtsverlagerung auf den ausgestemmtten Ski mit Vorlage und Rotation.

1955 kommt die Stunde der Österreicher: Beim Internationalen Skikongress in Val d'Isère wird unter Leitung von Prof. Kruckenhauser die Wedeltechnik vorgeführt: Die Schwungausrösung erfolgt aus Beinen und Hüfte, der Oberkörper macht ausgleichende Torsionsbewegungen. Diese neue Technik wird „Beispieltechnik“ genannt (im Volksmund „Gegenschulter-Fahren“). Sie findet größten Widerhall. In der Methodik wird darauf aufgebaut, über Seitrutschen, Stemmboqen, Stemmschwung und Parallelschwung bis zum Wedeln zu kommen.



So wie im Bild auf Seite 51 kann man auch skifahren. Es darf gelacht werden. Denjenigen, die diese scheinbar widersinnige Gegendrehbewegung des Oberkörpers lernen wollten oder mussten (Übungsleiter), war aber nicht immer zum Lachen zumute. Wenn man die Technik nach viel Übung und mit enger Skiführung dann konnte, sah es aber elegant aus.

W. Zehle



Nicht nur die Ästhetik des Skifahrens sei angesprochen. Wie aus obigem Bild zu ersehen ist, gibt es für den Rennläufer auch einen „Brauchwert“. Er wendet diese Gegendrehung von Oberkörper und Hüfte intuitiv im Slalom und Riesenslalom an. Und er wird wohl seine Gründe haben.

Beim internationalen Skikongress 1959 in Zakopane zeigt Österreich in der Vorführung eine gewisse Mäßigung in der übertriebenen Fahrweise. Franzosen und Schweizer demonstrieren gemäßigte Rotation, die Italiener zeigen bereits eine neutrale Stellung auf dem Ski, später ergänzt durch eine Bewegungs-Antizipation.

1968 in Aspen zeigen die Demonstrationen zwar gewisse nationale Besonderheiten, beim freien Fahren können die Demonstrationen jedoch nicht mehr nach nationalen Eigenheiten unterschieden werden. Die internationale Angleichung der Skifahrtechnik macht sich bereits bemerkbar und setzt sich beim Skikongress 1971 in Garmisch-Partenkirchen fort.

Das heißt aber bei Gott nicht, dass damit ein Schlusspunkt gesetzt worden wäre.

Alle paar Jahre kam etwas Neues, die nunmehr ultimativ beste Skitechnik. Die Skifahrer mussten umlernen, das Alte war passé. Wer nicht umlernte, war auch nicht mehr dabei! Sicher gab und gibt es eine berechtigte Entwicklung, aber die völlige Abwertung des Alten war sinnlos. Der beobachtbare Verfalls- und Ablösemechanismus und die Suche nach neuen Entwicklungen verliefen durchaus nicht immer in rationalen Bahnen und auch nicht linear fortschrittlich.

Der deutsche Skilehrplan gibt an, seit den siebziger Jahren eine universelle internationale Skitechnik zu bieten, die aber nicht nur die Skitechnik beinhaltet, sondern auch Schwerpunkte in Methodik und Didaktik aufweist.

Alles ist in Bewegung, Stillstand wäre Rückschritt. Die Skilehrer müssen Veränderungen im Kundenverhalten registrieren und auf die Erwartungen der Skischüler eingehen. Das erfordert Flexibilität.

Ein sehr positives Beispiel der weiterentwickelten Skitechnik wurde durch die Aufnahme des Umsteigeschwings Ende der sechziger Jahre in den Lehrplan deutlich. Erhard Gattermann verhalf dieser Technik zum Durchbruch.

Das Umsteigen bietet zum einen dem weniger geübten Skiläufer z.B. mit Berg- oder Talstemme die Möglichkeit, in schwierigerem Gelände, bei schwerem Schnee oder schlechter Sicht eine Abfahrt sicher zu bewältigen. Zum anderen können jugendliche und sportliche Fahrer Dynamik und viel Freiheit der Aktionen z.B. mit Parallel- und Scher-Umsteigen in ihren Skilauf einbringen. Rennläufer bedienen sich sowieso häufig der Umsteigetechnik.

Zur internationalen Skitechnik steht im Lehrplan:

- Wir schätzen die Rotation Frankreichs.
- Wir danken Österreich für die Beinspieltechnik.
- Wir lernten von den Italienern das Antizipieren.
- Ausgleichstechnik von wem? Wir lehren sie jedenfalls.
- Die O.K. (Oberschenkel / Knie) – Technik der Schweiz ist auch für uns o.k. .
- Erster Lehrplan mit Umsteigetechnik => Deutscher Lehrplan 1967.

Also, die Vielfalt der Fahrhilfen und Schwünge kennt keine Grenzen mehr. Und das ist gut so!



Aber damit ist die Geschichte nicht zu Ende. Haben die Granden des Skilehrwesens, des Rennsports und der Skifirmen die letzten 50 Jahre geschlafen? Wie ist es möglich, dass nach so langer Zeit, in der jede noch so kleine Einzelheit erprobt wurde, noch ein Riesennovationsprung in der Skitechnik auftaucht?

Der Carving-Ski!

Carven heißt schneiden oder schnitzen. Das hilft aber nicht viel weiter. Man muß lernen, was der stark taillierte Ski macht, wenn man ihn mit Tempo auf die Bogeninnenkanten stellt und nicht driftet (seitrutscht). Es gibt heute keine anderen Skier mehr. Wenn heute noch ein ganz Gestriger mit seinen 2,10 m langen Ski in der Liftschlange steht, drehen sich alle Köpfe zu diesem zurückgebliebenen Zeitgenossen um, der dem Fortschritt trotz.



Scherz beiseite, der Carving-Ski ist wirklich ein Fortschritt. Ich kenne Leute, die vor Jahren erstmals auf einen Carving-Ski umstiegen und nach drei...vier Schwüngen hörte ich sie schon jubeln. Die haben aber nicht gleich beim ersten Schwung gecarvt, sondern fuhrten „konventionell“. Mir ging es selbst so, als ich in Kanada einen Carving-Ski „zwangsverpasst“ erhielt. Der hatte noch nicht einmal eine sehr starke Taillierung. Nach wenigen Minuten auf der Piste stand fest: Den kauf ich mir zu Hause. Man muss mit einem Carving-Ski nicht carven, man kann, so man's kann.. Dem Normalfahrer bringt er bei der Schwungauslösung, beim Steuern und im Kantengriff eben auch viele Vorteile. Nur beim Geradeausfahren nicht. Ich schätze, dass von allen Pisten-



Carving

fahren heute vielleicht fünf Prozent wirklich carven können. Das sind natürlich die Könner.

Am Anfang, als die Carving-Ski aufkamen, war ja ein Riesengeräusch in den Medien, wie gefährlich diese Geräte seien, da man beim Carven (in der Tat) hohe Geschwindigkeiten fährt. Heute weiß man, die Wenigsten carven, aber der bessere Kantengriff verhilft allen zu mehr Sicherheit und kürzeren Anhaltewegen. Und das beidbeinige, hüftbreite Carven, am besten in übersichtlichem Gelände, macht Spaß, was beim Skilaufen bekanntlich Zweck der Übung ist.

Mal sehen, was im Lehrwesen als nächstes kommt.

Hermann Grieshaber, 2008

Mitarbeiter-Chronik seit 1911

Jahr	1. Vorstand	2. Vorstand	1. Laufwart Techn. Leiter	2. Laufwart stellv. Techn. Leiter	3. Laufwart	Jugendwart
1911	Friedrich Koch	Eugen Kurz	2 Pers.-Aussch.			
1912	Friedrich Koch	Eugen Kurz	Ludw. Aldinger			
1913	Friedrich Koch	Eugen Kurz	Ludw. Aldinger			
1914	Karl Krämer	1. Weltkrieg	nur 1 Pers.-Aussch.			
1915	Karl Krämer	1. Weltkrieg	nur 1 Pers.-Aussch.			
1916	Karl Krämer	1. Weltkrieg	nur 1 Pers.-Aussch.			
1917	Karl Krämer	1. Weltkrieg	nur 1 Pers.-Aussch.			
1918	Karl Krämer	1. Weltkrieg	nur 1 Pers.-Aussch.			
1919	Friedrich Koch		Ludw. Aldinger	A. Lehmann		Herm. Maier
1920	Ludw. Aldinger		Heinrich Hiltwein	Emil Häcker		Herm. Maier
1921	Ludw. Aldinger		Heinrich Hiltwein	Emil Häcker		Herm. Maier
1922	Ludw. Aldinger		Heinrich Hiltwein	Emil Häcker		Ludw. Aldinger
1923	Wilh. Mütschele		Heinrich Hiltwein	Emil Häcker	Hans Jennewein	Ludw. Aldinger
1924	Wilh. Mütschele		Heinrich Hiltwein	Emil Häcker	Hans Jennewein	Ludw. Aldinger
1925	Wilh. Mütschele		Heinrich Hiltwein	Emil Häcker	Hans Jennewein	Ludw. Aldinger
1926	Herm. Maier		Emil Häcker	Hans Jennewein	Hugo Wolf	Robert Bauer
1927	Herm. Maier		Emil Häcker	Hugo Wolf	Erich Ackermann	Robert Bauer
1928	Herm. Maier		Emil Häcker	Hugo Wolf	Erich Ackermann	Robert Bauer
1929	Walter Höpke		Emil Häcker	Karl Görlach	Erich Ackermann	Robert Bauer
1930	Walter Höpke		Karl Görlach	Erich Ackermann	Herm. Bühler	Robert Bauer
1931	Walter Höpke		Karl Görlach	Erich Ackermann	Herm. Bühler Otto Mittelsdorf	Robert Kohler
1932	Karl Görlach		Karl Görlach	Erich Ackermann	Karl Walter	Robert Kohler
1933	Karl Görlach		Erich Ackermann	Otto Mittelsdorf	Erich Härlen	Hans Rehm Kurt Brucker
1934	Karl Görlach		Erich Ackermann	Erich Härlen	Hermann Gold	Guido Eraten Kurt Brucker
1935	Karl Görlach		Erich Ackermann	Erich Härlen	Hermann Gold	Hans Rehm Kurt Brucker
1936	Karl Görlach		Erich Ackermann	Erich Härlen	Hermann Gold	Hans Rehm Kurt Brucker
1937	Karl Görlach		Erich Ackermann	Erich Härlen	Hermann Gold	Hans Rehm Kurt Brucker
1938	Erich Härlen		Erich Ackermann	Erich Härlen	Hermann Gold	Hans Rehm Kurt Brucker
1939	Erich Ackermann	2. Weltkrieg				
1940	Erich Ackermann	2. Weltkrieg				
1941	Erich Ackermann	2. Weltkrieg				

Schülerwart	Kassier	Kassen- Prüfer	Veranstaltungs- Wart	Wander- Wart	Schritfführer/ Pressewart
	Herm. Wegener				Herm. Wegener
	Herm. Wegener				Herm. Wegener
	O. Gulde	Chr. Metzger			Robert Sautter
	O. Gulde				Erich Weippert
	Robert Sautter				Robert Sautter
	Robert Sautter				Robert Sautter
	Robert Sautter				Robert Sautter
	Norbert Kappler				Erich Weippert
	Heinr. Schempp				Heinr. Schempp
	Heinr. Schempp				Heinr. Schempp
	Heinr. Schempp				Herm. Decker
	Heinr. Schempp	Karl Görlach Grünwald		Karl Krämer	Herm. Decker
	Egon Käser				Egon Käser
	Egon Käser				Otto Mittelsdorf
	Egon Käser				Egon Käser
	Albert Grünwald	Theo Hipp Weng			Franz Munding
	Karl Walther				Franz Munding
	Karl Walther				Franz Munding
	Karl Walther				Franz Munding
	Karl Walther				Franz Munding
	Karl Walther				Franz Munding Erich Härten
					Erich Härten
				Karl Krämer	
				Karl Krämer	

Jahr	1. Vorstand	2. Vorstand	1. Laufwart Techn. Leiter	2. Laufwart stellv. Techn. Leiter	3. Laufwart	Jugendwart
1942	Erich Ackermann	2. Weltkrieg				
1943	Erich Ackermann	2. Weltkrieg				
1944	Erich Ackermann	2. Weltkrieg				
1945	Erich Ackermann	2. Weltkrieg				
1946	Richard Heinle	Ausschuss 1 Person				
1947	Richard Heinle		Karl Henne			Helmut Arnold Urban Wenzler
1948	Hans Pfau	Eugen Sturm	Karl Henne			Helmut Arnold
1949	Hans Pfau	Eugen Sturm	Karl Henne		Erich Ackermann	Helmut Arnold
1950	Hans Pfau	Eugen Sturm	Karl Henne		Erich Ackermann	Helmut Arnold
1951	Eugen Sturm	Gunar Xander	Karl Henne		Erich Ackermann	Helmut Arnold
1952	Eugen Sturm	Gunar Xander	Karl Henne		Erich Ackermann	Helmut Arnold
1953	Eugen Sturm	Gunar Xander	Karl Henne		Erich Ackermann	Helmut Arnold
1954	Eugen Sturm	Gunar Xander	Karl Henne		Erich Ackermann	Helmut Arnold
1955	Eugen Sturm	Gunar Xander	Karl Henne	Franz Knapp		Joachim Schempf Wolfg. Hoffmann
1956	Eugen Sturm	Gunar Xander	Karl Henne	Franz Knapp		Joachim Schempf
1957	Eugen Sturm	Gunar Xander	Karl Henne	Franz Knapp		Joachim Schempf
1958	Eugen Sturm	Gunar Xander	Karl Henne	Franz Knapp		Franz Knapp Georg Geiger
1959	Eugen Sturm	Gunar Xander	Karl Henne	Franz Knapp		Joachim Schempf
1960	Eugen Sturm	Gunar Xander	Karl Henne	Franz Knapp		nicht besetzt
1961	Eugen Sturm	Gunar Xander	Karl Henne	Franz Knapp		nicht besetzt
1962	Eugen Sturm	Eugen Giraud	Karl Henne	Franz Knapp		Heinz Spießmann
1963	Eugen Giraud	Hans Rehm	Karl Henne	Franz Knapp		Heinz Spießmann
1964	Herm. Grieshaber	Hans Rehm	Karl Henne	Franz Knapp Klaus Müller		Heinz Spießmann
1965	Herm. Grieshaber	Hans Rehm	Karl Henne	Karl Henne Franz Knapp		Harry Elsner
1966	Herm. Grieshaber	Hans Rehm	Klaus Müller	Karl Henne Franz Knapp		Harry Elsner
1967	Herm. Grieshaber	Hans Rehm	Karl Henne		Wilfried Zehle Harry Elsner	nicht besetzt
Feb. 1969	Herm. Grieshaber	Eugen Giraud	Karl Henne		Wilfried Zehle Gert Fritz	Hermann Santer Jutta Santer

Schülerwart	Kassier	Kassen- Prüfer	Veranstaltungs- Wart	Wander- Wart	Schritfführer/ Pressewart
	Trudl Bauknecht				Trudl Bauknecht
	Trudl Bauknecht				Trudl Bauknecht
	Trudl Bauknecht				Trudl Bauknecht
	Trudl Bauknecht			Richard Heinle	Trudl Bauknecht
	Trudl Bauknecht			Karl Krämer	Trudl Bauknecht
	Trudl Bauknecht				Trudl Bauknecht
	Trudl Bauknecht				Marianne Bene
	Trudl Bauknecht				Marianne Bene
	Marianne Bene		Karl Bauknecht	Erich Ackermann	Gunar Xander
	Marianne Bene		Karl Bauknecht	Erich Ackermann	Gunar Xander
	Marianne Bene		Karl Bauknecht	Erich Ackermann	Gunar Xander
	Marianne Bene		Karl Bauknecht	Erich Ackermann Kurt Förschler	Gunar Xander
	Marianne Bene	Dina Riegger Kurt Förschler	Günter Sturm	Erich Ackermann Kurt Förschler	Marianne Bene
	Marianne Bene	Ernestine Rigger Trudl Bauknecht	Günter Sturm	Erich Ackermann Kurt Förschler	Gunar Xander
	Marianne Bene	Dina Riegger Trudl Bauknecht		Erich Ackermann Kurt Förschler	Gunar Xander
	Marianne Bene	Dina Riegger Trudl Bauknecht	Eberhard Rückert	Erich Ackermann Kurt Förschler	Ruth Gollmar
	Marianne Bene	Dina Riegger Trudl Bauknecht	Eberhard Rückert Bodo Volz	Erich Ackermann Kurt Förschler	Ruth Gollmar
	Siglinde Bäuerle	Dina Riegger Trudl Bauknecht	Eberhard Rückert Bodo Volz	Erich Ackermann Kurt Förschler	Ruth Gollmar
	Siglinde Bäuerle	Dina Riegger Trudl Bauknecht	Eberhard Rückert	Erich Ackermann Richard Kieferle	Ruth Gollmar
	Gert Mayer	Dina Riegger Lotte Großkinsky	Margarete Schmitz	Eberhard Rückert Richard Kieferle	Ruth Gollmar
	Gert Mayer	Dina Riegger Lotte Großkinsky	Monika Henne	Eberhard Rückert	Ruth Gollmar
	Gert Mayer	Dina Riegger Hermann Bauer	Monika Henne	Eberhard Rückert Richard Kieferle	Ruth Gollmar

Jahr	1. Vorstand	2. Vorstand	1. Laufwart Techn. Leiter	2. Laufwart stellv. Techn. Leiter	3. Laufwart	Jugendwart
1970	Herm. Grieshaber	Dieter Mezger	Karl Henne		Wilfried Zehle Gerhard Fröschle	Hermann Santer Jutta Santer
1971	Herm. Grieshaber	Dieter Mezger	Karl Henne		Wilfried Zehle Gerhard Fröschle	Hermann Santer Jutta Santer
1972	Herm. Grieshaber	Dieter Mezger	Gert Fritz	Karl Henne	Wilfried Zehle Alfred Schlenker	Ernst Kylius Wolfgang Schmid
1973	Herm. Grieshaber	Dieter Mezger	Gert Fritz	Karl Henne	Wilfried Zehle Alfred Schlenker	Ernst Kylius Wolfgang Schmid
1974	Herm. Grieshaber	Hans Looser	Hermann Bauer	Karl Henne	Wilfried Zehle Alfred Schlenker	Ernst Kylius Wolfgang Schmid
1975	Herm. Grieshaber	Hans Looser	Hermann Bauer	Karl Henne	Wilfried Zehle Alfred Schlenker	Ernst Kylius Wolfgang Schmid
1976	Werner Fritzsche	Walter Vogelmann	Hermann Bauer	Hans Looser		Werner Schröpel
1977	Werner Fritzsche	Walter Vogelmann	Hermann Bauer	Hans Looser	Wilfried Zehle	Werner Schröpel
1978	Werner Fritzsche	Walter Vogelmann Bruno Wacker	Michael Kraus	Hermann Bauer	Wilfried Zehle	Stefan Arnold
1979	Bruno Wacker	Walter Vogelmann	Michael Kraus	Hermann Bauer	Wilfried Zehle	Stefan Arnold
1980	Bruno Wacker	Hans-Joachim Siebert	Michael Kraus	Hermann Bauer	Gustl Schneider	Beate Uhlemann
1981	Bruno Wacker	Hans-Joachim Siebert	Michael Kraus	Hermann Bauer	Michael Kraus + Wilfried Zehle	Beate Uhlemann
1982	Bruno Wacker	Hans-Joachim Siebert	Michael Kraus	Hermann Bauer Eberhard Dalferth	Michael Kraus + Wilfried Zehle	
1983	Bruno Wacker	Hans-Joachim Siebert	Michael Kraus	Hermann Bauer Eberhard Dalferth	Michael Kraus + Wilfried Zehle	
1984	Bruno Wacker	Hans-Joachim Siebert	Michael Kraus	Hermann Bauer Eberhard Dalferth	Michael Kraus + Wilfried Zehle	Stefan Arnold
1985	Bruno Wacker	Hans-Joachim Siebert	Michael Kraus	Hermann Bauer Eberhard Dalferth	Michael Kraus + Wilfried Zehle	Stefan Arnold
1986	Bruno Wacker	Hans-Joachim Siebert	Michael Kraus	Hermann Bauer Eberhard Dalferth	Michael Kraus + Wilfried Zehle	Stefan Arnold
1987	Dagmar Nirschl	Hans Looser Wolfgang Weisser	Michael Kraus	Stefan Arnold	Reinhard Zehle + Wilfried Zehle	kommissarisch
1988	Dagmar Nirschl- Novacek	Hans Looser Wolfgang Weisser	Werner Schröpel	Stefan Arnold	Reinhard Zehle + Wilfried Zehle	kommissarisch
1989	Dagmar Nirschl- Novacek	Hans Looser Wolfgang Weisser	Werner Schröpel	Stefan Arnold	Wilfried Zehle	kommissarisch
1990	Erich Stradinger	Hans Looser Wolfgang Weisser	Werner Schröpel	Stefan Arnold	Wilfried Zehle	kommissarisch

Schülerwart	Kassier	Kassen- Prüfer	Veranstaltungs- Wart	Wander- Wart	Schritfführer/ Pressewart
	Gert Mayer	Dina Riegger Hermann Bauer	Eugen Giraud	Werner Fritzsche Artur Här	Ruth Gollmar
	Gert Mayer	Dina Riegger Hermann Bauer	Eugen Giraud	Gert Mayer Dieter Mezger	Ruth Gollmar
	Gert Mayer	Dina Riegger Hermann Bauer	Eugen Giraud	Gert Mayer Dieter Mezger	Ruth Gollmar
Werner Fritzsche Werner Schröpel	Gert Mayer	Dina Riegger Helmut Arnold	Eugen Giraud	Gert Mayer Dieter Mezger	Ruth Gollmar
Werner Schröpel Volker Deringer	Gert Mayer	Helmut Arnold Dieter Mezger	Else Arnold Walter Vogelmann	Gert Mayer Dieter Mezger	Ruth Gollmar
Werner Schröpel Volker Deringer	Gert Mayer	Helmut Arnold Dieter Mezger	Else Arnold Walter Vogelmann	Gert Mayer Dieter Mezger	Ruth Gollmar
Stefan Arnold Reinhard Zehle	Gert Mayer	Helmut Arnold Christiane Wacker	Else Arnold Walter Vogelmann	Gert Mayer Dieter Mezger	Ruth Gollmar
Stefan Arnold Reinhard Zehle	Gert Mayer	Helmut Arnold Christiane Wacker	Else Arnold Walter Vogelmann	Gert Mayer Dieter Mezger	Ruth Gollmar
	Dieter Mezger	Helmut Arnold Christiane Wacker	Else Arnold	Gert Mayer Dieter Mezger	Ruth Gollmar
	Dieter Mezger	Helmut Arnold Christiane Wacker	Else Arnold	Gert Mayer Dieter Mezger	Ruth Gollmar
	Christiane Wacker	Helmut Arnold Dieter Mezger	Else Arnold Margit Glatho	Gert Mayer Dieter Mezger	Ruth Gollmar
	Christiane Wacker	Helmut Arnold Dieter Mezger	Else Arnold Margit Glatho	Gert Mayer Dieter Mezger	Ruth Gollmar
	Christiane Wacker	Helmut Arnold Alfred Fahrner	Else Arnold Margit Glatho	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Christiane Wacker	Helmut Arnold Alfred Fahrner	Else Arnold Margit Glatho	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Dagmar Nirschl	Helmut Arnold Alfred Fahrner	Else Arnold Margit Glatho	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Dagmar Nirschl	Helmut Arnold Alfred Fahrner	Else Arnold Margit Glatho	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Dagmar Nirschl	Helmut Arnold Alfred Fahrner	Else Arnold Margit Glatho	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Rainer Kaifel	Helmut Arnold Alfred Fahrner	Else Arnold Margit Fatteicher	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Erich Stradinger	Helmut Arnold Hermann Bauer	Else Arnold Margit Fatteicher	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Erich Stradinger	Helmut Arnold Hermann Bauer	Else Arnold Rita Dieterle	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Hermann Bauer	Dagmar N-Novacek Helmut Arnold	Else Arnold Petra Schumacher	Gert Mayer	Ruth Gollmar

Jahr	1. Vorstand	2. Vorstand	1. Laufwart Techn. Leiter	2. Laufwart stellv. Techn. Leiter	3. Laufwart	Jugendwart
1991	Erich Stradinger	Hans Looser Wolfgang Weisser	Werner Schröpel	Stefan Arnold	Wilfried Zehle	kommissarisch
1992	Erich Stradinger	Wolfg. Weisser	Werner Schröpel	Stefan Arnold	Wilfried Zehle	kommissarisch
1993	Erich Stradinger	Wolfg. Weisser	Werner Schröpel	Stefan Arnold	Wilfried Zehle	kommissarisch
1994	Erich Stradinger	Wolfg. Weisser	Werner Schröpel	Stefan Arnold	Wilfried Zehle	Silke Looser + Peter Dalferth
1995	Erich Stradinger	Wolfg. Weisser	Werner Schröpel	Stefan Arnold		Peter Dalferth
1996	Erich Stradinger	Wolfg. Weisser		Stefan Arnold		Peter Dalferth
1997	Erich Stradinger	Wolfg. Weisser		Stefan Arnold		
1998	Erich Stradinger	Wolfg. Weisser	Ute Dietrich	Stefan Arnold		
1999	Erich Stradinger	Wolfg. Weisser	Ute Dietrich	Stefan Arnold		
2000	Erich Stradinger	Wolfg. Weisser	Ute Dietrich	Stefan Arnold		
2001	Erich Stradinger	Wolfg. Weisser	Ute Dietrich	Stefan Arnold		
2002	Erich Stradinger		Ute Dietrich	Stefan Arnold		
2003	Ute Dietrich		Claudia Erb	Stefan Arnold		
2004	Ute Dietrich	Hemann Bauer	Claudia Erb	Stefan Arnold		
2005	Ute Dietrich	Petra Cuezva	Claudia Erb	Stefan Arnold		
2006	Hauptversammlung von Herbst auf Februar verlegt					
2007	Ute Dietrich	Petra Cuezva	Claudia Erb	Stefan Arnold		
2008	Ute Dietrich	Petra Cuezva	Claudia Erb	Stefan Arnold		
2009	Ute Dietrich	Petra Cuezva	Claudia Erb	Stefan Arnold		
2010	Ute Dietrich	Petra Cuezva	Claudia Erb	Vakant		

Schülerwart	Kassier	Kassen- Prüfer	Veranstaltungs- Wart	Wander- Wart	Schriftführer/ Pressewart
	Hermann Bauer	Dagmar N-Novacek Helmut Arnold	Else Arnold Petra Schumacher	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Hermann Bauer	Dagmar N-Novacek Helmut Arnold	Else Arnold Silke Luginsland	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Hermann Bauer	Dagmar N-Novacek Helmut Arnold	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Joachim Kopp	Dagmar N-Novacek Hermann Bauer	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Joachim Kopp	Dagmar N-Novacek Hermann Bauer	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Hermann Bauer	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Hermann Bauer	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Hermann Bauer	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Hermann Bauer	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Hermann Bauer	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Hermann Bauer	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Klaus Petsch	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Klaus Petsch	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Klaus Petsch	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Klaus Petsch	Else Arnold	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Klaus Petsch	Ulli Lindemann	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Dagmar N-Novacek Klaus Petsch	Ulli Lindemann	Gert Mayer	Ruth Gollmar
	Iris Stradinger	Werner Schröpel Klaus Petsch	Vakant	Gert Mayer	Ruth Gollmar

Impressum:

Herausgeber:

Skiabteilung des MTV Stuttgart

Anlass:

100-Jahr-Jubiläum Skiabteilung im Jahre 2011

Anzeigen:

Dieter Guckes

Gestaltung und Druck:

Systemedia

Quellennachweis:

Stadtarchiv Stadt Stuttgart

Sonntag Aktuell

Knaurs Skibuch

SSV-Lehrpläne

Privat

Berichte der Mitarbeiter

Verantwortlich:

Ute Dietrich

Mitarbeiter:

Ute Dietrich

Hermann Grieshaber

Erich Stradinger

Wolfgang Weisser

Claudia Erb

Irmgard Grieshaber

Ulrich Lindemann

Iris Stradinger

Petra Cuezva

Else Arnold

Ruth Gollmar

Texterfassung:

Erich Stradinger

Hermann Grieshaber

Redaktion:

Ute Dietrich

Erich Stradinger

Wolfgang Weisser

Produktion:

Rüdiger Sommer

Bilder:

Archiv der Skiabteilung des MTV Stuttgart

Wir danken für die Unterstützung anlässlich unseres 100-jährigen Jubiläums:

den Spendern:

Else Arnold
Gertrud Bauer
Fa. Robert Bosch GmbH
Fa. Coperion GmbH
Alfred Fahrner
Gert Fritz
Eugen Giraud
Margrit Goldorf
Ruth Gollmar
Armin und Lea Grieshaber
Hermann und Irmgard Grieshaber
Werner Kraus
Fa. GS Haustechnik GmbH
Lieselotte Höhn
Maria Kylius
Gerd Mayer
Jürgen Naverschnigg
Dagmar Nirschl-Novacek
Klaus und Ingrid Petsch
Familie Renz
Helga Renz
Carola Rüter
Sigrid Ruffner
Christa Scharr

Werner Schröpel
Iris und Erich Stradinger
Marianne Walz
Wolfgang Weisser
„Skimann“ (viele Abteilungsmitglieder)

den Inserenten

Fa. Eberhardt und Partner GmbH
Fa. Gauggel Sanitär Heizung
Fa. Sport-Holl Weilheim/Teck
Fa. Sport-Katzmaier
Fa. Kopf GmbH Schreinerei, Innenausbau
Fa. Palmer Garten-, Landschafts- und Sportanlagenbau
Fa. Schneller Bau
Urban Architekt
Hubertus-Apotheke



**ALTBAUSANIERUNG
UMBAUARBEITEN
HOCH- / TIEFBAU
BAUSERVICE**

Ihr kompetentes Team!

- Spezialisten für Umbauarbeiten
- schwäbischer Familien-Meisterbetrieb seit 1965
- langjährige Erfahrung
- hohe Qualität und Termintreue

Walter Schneller GmbH Tel. 0711 / 36 59 19 60
Sartoriusstraße 11 Fax 0711 / 36 59 19 66
70469 Stuttgart www.schnellerbau.de

**SCHNELLER
BAU**

